Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Forles in fide!

Bochumer Volkszeitung — **Westfälische Volks-Zeitung** — Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6145; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1876, Postscheckk. Dortm. 30439

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 204 | Dienstag, den 4. September (Rosalia) | 1934

Straßenbau im Dienste des Friedens

Eine Rede des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Heß

Internationaler Straßenkongreß in München

München, 3. Sept. Im Thronsaal der Münchener Residenz wurde der 7. Internationale Straßenkongreß am Montagmittag in einer feierlichen Vollsitzung eröffnet. Der Aufgang zum Saal war mit en Fahnen der am Kongreß vertretenen 52 Nationen geschmückt.

Reichsminister Rudolf Heß hielt eine Rede, die über alle deutschen Sender übertragen wurde. Der Reichsminister führte nach der Begrüßung der Vertreter von fast 50 großen Staaten u. a. aus:

Die Welt mag dem nationalsozialistischen System sympathisch gegenüberstehen oder nicht — eines muß sie anerkennen: Die Ergebnisse dieses Regierungssystems sind bei uns auf alle Fälle derart, daß es im Hinblick auf die große Krise, welche die Welt augenblicklich durchmacht, und im Hinblick auf die Gebote und Erfordernisse in anderen Ländern für diese zumindest geboten erscheint, unsere Regierungsart und -form nicht ohne weiteres abzulehnen, sondern sie auf alle Fälle zu studieren.

Dank der Initiative Adolf Hitlers sind die Autobahnen Deutschlands — die eigenste Idee des Führers — im raschen Tempo, im großen Stil in Angriff genommen worden! Vom Standpunkt national-imperalistischer Denkweise — mit der man allzu leicht im Ausland die nationalsozialistische verwechselt — hätte Deutschland kein besonderes Interesse daran, sein Beispiel wirken zu lassen und demgemäß die Besichtigung der entsprechenden Arbeitsstätten den ausländischen Fachleuten so weit als möglich zu erleichtern. Wir betrachten die Welt — wirtschaftlich gesehen — als ein System von sich gegenseitig ergänzenden nationalen Einheiten, so daß Krisen bei einem Teil derselben auch den anderen Teil treffen, d. h. Arbeitslosigkeit und Armut als deren Folge in einzelnen Staaten nicht ohne Rückwirkung auf die übrigen bleiben.

Die Planungen für unseren

modernen deutschen Straßenbau

sind eng verbunden mit dem Streben nach Jahrhunderte überdauernder Festigung der vom Nationalsozialismus errungenen politischen Einheit des Reiches. Das im Aufbau begriffene Verkehrsnetz, welches in Deutschland entstehen wird, erfüllt die Forderung nach Reichseinheit auch auf verkehrstechnischem Gebiete.

Die Arbeit an der Verwirklichung des Straßenbauprogramms des Führers gab bisher bereits zirka 150 000 Arbeitern auf den Baustellen und über 200 000 in den Lieferwerken Arbeit, Lohn und Brot. Dabei ist seit dem 23. September 1933, dem Tag der Inangriffnahme des großen Werkes der Reichsautobahnen durch den Führer noch kein volles Jahr verflossen. Bis Ende 1934 wird die Gesamtzahl der direkt und indirekt Beschäftigten allein auf den Reichsautobahnen 250 000 erreichen. Etwa 150 000 finden Arbeit in dem ergänzenden Ausbau der Reichs- und Landstraßen. Die Beschäftigung wird nach fachmännischer Schätzung sechs bis sieben Jahre in gleichem Maße anhalten. Der deutschen Wirtschaft fließen aus den Arbeiten für die Reichsautobahnen und für das vorhandene Straßennetz jährlich Aufträge in Höhe von 700 bis 800 Millionen Reichsmark zu. Das Ausmaß der technischen Leistung ist an folgenden Ziffern zu ermessen:

Es werden für den Bau der Reichsautobahnen 260 Millionen Kubikmeter Erde bewegt,

4,5 Millionen Kubikmeter Beton werden hergestellt und 500 000 Tonnen Stahl für Brückenbauwerke müssen geliefert werden.

Es ist uns vom Ausland der Vorwurf gemacht worden, wir legten unser Geld in großen innerdeutschen Projekten an, anstatt unseren Schuldverpflichtungen nachzukommen.

Nach meiner Anschauung kann das Problem der deutschen Arbeitsbeschaffung mit dem der Schuldenverpflichtung nicht in Zusammenhang gebracht werden. Denn mobilisieren wir die Millionen unserer Arbeitslosen nicht zu praktischer Arbeit, geben wir ihnen nicht Lohn und Brot, so liegen die Arbeitskräfte brach. So wenig wie ein anderes Volk der Erde könnten und wollten wir die arbeitslosen Volksgenossen zugrunde gehen lassen, wir müßten sie erhalten.

Millionen Menschen sahen wir — als wir an die Macht kamen — zur Untätigkeit verdammt. Wir sahen auf der anderen Seite, daß alle Materialien, die wir zum Straßenbau benötigen, innerhalb unserer Grenzen erreichbar sind. Was war näherliegend, als daß wir die Frage der

Mobilisierung von Menschenkraft und Materialien

auf organisatorischem Wege lösten? Damit verwandelten wir vorhandene Arbeitskräfte und vorhandenes Material in Werte, die weiterhin geeignet sind, im Laufe der Zeit neue Werte hervorzubringen. Es ist ein grundlegender Irrtum, zu glauben, man könnte etwa ebenso gut mittels dieser Arbeitskräfte und dem im Inland vorhandenen Material Schulden bezahlen. Schulden bezahlen, heißt exportieren: Sei es direkt in Form von Geld, sei es in Form von Waren. Geld ausführen können wir nur in Form eines Geldes, das zwischenstaatlich Geltung hat, und das sind Devisen. Diese erhalten wir nur auf dem Wege des Warenabsatzes im Ausland. Bekanntlich ist jedoch die Möglichkeit des deutschen Warenabsatzes im Ausland erheblich eingeschränkt worden. Nicht durch unsere Schuld, sondern sogar gegen unsern Willen. Politische Gesichtspunkte, Antipathien gegen unser Regierungssystem haben teilweise — wir hoffen nur vorübergehend — den Sieg davongetragen über wirtschaftliche Vernunft.

Wir Deutsche hoffen, daß auf den großen Reichsautobahnen ausländische Gäste jeder Nationalität fahren werden, um die Kenntnis unseres Landes, seiner Menschen und ihres Wollens mit in die Heimatländer zu tragen. Je mehr die großen Durchgangsstraßen der Nachbarländer zueinander in Einklang gebracht werden, um so mehr wird sich über die großen Straßen der Nationen im Reiseverkehr des Alltags bei wachsendem internationalem Verkehr auch eine wachsende Anerkennung der Völker untereinander ergeben. Wir wissen dann, daß dann ein ehrliches Urteil über unser Volk entstehen wird.

Auf der Basis gegenseitiger Achtung der Völker wird dann ehestens eine Konsolidierung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen eintreten. Auch in diesem Gedanken ließ der Führer die deutschen Reichsautobahnen Gestalt werden. Erkennen Sie, meine Herren Delegierten des Auslandes, auch darin seinen

Willen zum Frieden

und zu friedlicher, schaffender Arbeit, den er und seine Mitarbeiter öfter als einmal zum Ausdruck brachten. Möge auch dieser internationale Kongreß einen Beitrag darstellen zur Förderung des Friedenswillens aller Völker und möge insbesondere die Tatsache, daß der Internationale ständige Verband der Straßenkongresse in Paris sein 25jähriges Jubiläum nicht in Frankreich, dem geschichtlichen Land des Straßenbaues, sondern in Deutschland feiert, als gutes Omen zu werten sein für die Verständigung der beiden Völker, für deren beiderseitige Wohlfahrt ein gesicherter Frieden die Voraussetzung gibt. Wie dieser Austausch der Gedanken und des Wissens unzweifelhaft allen teilnehmenden Staaten zugute kommt — so möge auch ein auf gleicher Basis entwickelter allgemeiner Austausch der geistigen und materiellen Güter der Völker wieder erstehen. Das ist unser Wunsch für alle Nationen dieser von der Arbeitslosigkeit von Millionen geqUälten Erde!

Nach Reichsminister Heß nahm

Generalinspekteur Dr. Todt

das Wort. Er ging auf die Entwicklung des Straßenbaues seit den ersten Anfängen ein und wies auf den Ausbau des Straßennetzes in der jüngeren Geschichte hin, wobei er besonders die großen Ueberlieferungen Frankreichs und Italiens im Straßenbau hervorhob und erwähnte, daß in den Vereinigten Staaten noch vor kurzem die Länge der Straßen die von ganz Europa einschließlich Rußlands übertroffen hätte. Er fuhr dann u. a. fort: Nach den Plänen unseres Führers und Reichskanzlers geht Deutschland einen großen Schritt im Straßenbau weiter. Auch wir haben den Bau einer Alpenstraße in Angriff genommen, die sich würdig an die Seite der österreichischen, italienischen, schweizerischen und französischen Alpenstraßen stellen wird. Ich bin überzeugt, daß ähnlich wie internationale Eisenbahnlinien entstanden sind, internationale Autobahnlinien entstehen werden. Ich würde es begrüßen, wenn dieser siebente Internationale Straßenkongreß den Anlaß gibt, die Schaffung von internationalen Autobahnverbindungen allerorts mit Energie zu fordern. Internationale Aufgaben für unser Arbeitsgebiet, den Straßenbau, sind in reicher Fülle vorhanden.

Dann sprach, lebhaft begrüßt, der Präsident des Internationalen ständigen Verbandes der Straßenkongresse, Senator Mahieu-Paris. Er dankte der deutschen Regierung und seinen deutschen Kollegen für die freundliche Einladung nach München. Wir haben hier, so erklärte er, eine Atmosphäre freundschaftlichen Vertrauens und besten Zusammenarbeitens gefunden. Der Redner sagte auch der Reichsregierung besten Dank für das wunderbare Geschenk, das im Verwaltungsgebäude in Paris aufgestellt werden wird, als ständige Erinnerung an den Kongreß. Die wertvolle Zusammenarbeit der Straßenbautechniker aller Länder hat sich von Kongreß zu Kongreß verstärkt. Heute sind wir versammelt in einem Lande, welches auf dem Gebiete des Straßenbaues außerordentliche Fortschritte gemacht hat. Wir haben das vollste Vertrauen zu dem Talent und der Schaffensfreude der deutschen Ingenieure und wissen, daß, wenn sie etwas in Angriff nehmen, sie auch sicherlich Fortschritte erzielen.

Anschließend übermittelten die Führer von 32 ausländischen Abordnungen dem Kongreß die herzlichsten Glückwünsche, nämlich die Vertreter von Argentinien, Brasilien, China, Dänemark, Finnland, England, Frankreich, Griechenland, Holland, Japan, Irland, Südslawien, Polen, Rumänien, Schweden, Spanien, Ungarn, der Vereinigten Staaten, Italien, Luxemburg, die Schweiz und Bolivien.

Räuber überfallen einen ostoberschlesischen Geldtransport

Drei Beamte niedergeschossen — Bisher 2 Tote — Die Banditen mit ihrem Raub entkommen

DNB. Kattowitz, 3. Sept. In einem Wald bei Czwiklitsch im Kreise Pleß wurde ein Geldtransport des Postamtes Pleß von zwei Banditen überfallen. Die Räuber schossen den Geldbriefträger und den ihn begleitenden Polizeibeamten nieder und raubten die Geldtasche mit 7000 Zloty Inhalt. Auf der Flucht ließ den Verbrechern ein Förster in den Weg, auf den sie mehrere Schüsse abgaben, durch die er auf der Stelle getötet wurde. Der durch einen Bauchschuß schwer verletzte Geldbriefträger ist nunmehr im Krankenhaus verstorben, so daß das Verbrechen bisher zwei Todesopfer gefordert hat. Der gleichfalls schwerverletzte Polizeibeamte ist noch besinnungslos und schwebt in Lebensgefahr. Trotz des Aufgebots von zahlreichen Polizeibeamten ist es noch nicht gelungen, die Verbrecher zu ermitteln und festzunehmen. Die Grenzen werden scharf überwacht.

Frankreichs „größtes Schiff der Welt"



Der Ruhm der deutschen Schiffsbaukunst und der Erfolg der beiden deutschen Ozeanriesen „Bremen" und „Europa" haben Frankreich zu dem Bau des größten Schiffes der Welt, der „Normandie" mit 70 000 Tonnen veranlaßt. Dieser Riese benötigt mit seiner Höhe von ca. 45 Meter über der Wasserfläche natürlich entsprechend große Ausrüstungsgegenstände: Die Anker wiegen 17 000 Kilo und die Ankerketten über 150 000 Kilo. — Bild zeigt den Ozeanriesen im Bau.

Für eilige Leser

In der Nacht zum Sonntag hat der größte Streik der jemals vom amerikanischen Gewerkschaftsbund ins Werk gesetzt worden ist, begonnen. Die Streikführer erklären, daß eine Million Textilarbeiter Streikbefehl erhalten hätten. Andere Schätzungen dagegen besagen, daß es sich nur um 660 000 Arbeiter handele. Der Vorsitzende des Streikausschusses hat in einer Rundfunkansprache vor Ruhestörungen gewarnt.

Vor seiner Abreise nach Genf bestätigte der österreichische Finanzminister einem französischen Pressevertreter, daß Oesterreich zur Erleichterung seiner Finanzlage die Konvertierung der Völkerbundanleihe von 1923 beantragen werde.

Nach einer Meldung aus Athen wird dort von der Möglichkeit gesprochen, daß Außenminister Baltzhon nach seinem Besuch in Rom auch nach Athen kommen werde.

Der Sekretär des Nothilfevollzugsausschusses in den Vereinigten Staaten berichtete dem Präsidenten Roosevelt, daß die Zahl der Unterstützungsbedürftigen in den Vereinigten Staaten im Februar 20 bis 23 Millionen, also etwa ein Sechstel der Bevölkerungszahl der USA, erreichen werde.

Die Jahrestagung des englischen Gewerkschaftskongresses wurde am Montag in Weymouth eröffnet. Der Generalsekretär des Kongresses, Citrine, hat mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl gegen das Vorjahr um ungefähr 100 000 zurückgegangen ist.

Rennwagen in die Zuschauermenge geschleudert

3 Tote, 12 Schwerverletzte

DNB Paris, 3. Sept. Nach Meldungen aus Lissabon sind bei einem Kraftwagenrennen auf der Bahn von Espinho zwei Wagen zusammengestoßen, von denen einer in die Zuschauermenge geschleudert wurde. Drei Personen wurden getötet und zwölf schwer verletzt. Von den Wagenführern kam der eine mit leichteren Verletzungen davon während der andere völlig unverfehrt blieb.

Revolte im Jugendgefängnis

Neuyork, 3. Sept. Eine Revolte unter den jugendlichen Strafgefangenen im Gefängnis auf der Insel Randall im East River hat hier großes Aufsehen erregt. Die Unruhe begann während des gewöhnlichen Sonntagsspaziergangs, als sich plötzlich etwa hundert Häftlinge, alle im Knabenalter, zur Flucht anschickten. Einige stürzten sich ins Wasser des East Rivers und versuchten schwimmend das Ufer und damit Manhattan und die Freiheit zu erreichen. Die Wachmannschaften gingen unverzüglich mit Tränengasbomben gegen die Unruhestifter vor und feuerten Schüsse in die Luft ab, um dadurch die Fliehenden zu erschrecken und zum Halten zu bewegen.

Es gelang nach kurzer Zeit sämtliche entwichenen Häftlinge wieder ins Gefängnis zurückzubringen. Die revoltierenden Gefangenen protestierten bei der Wiedereinlieferung gegen die schlechte Kost, die man ihnen in der Strafanstalt auf Randall verabreiche.

Die Diplomaten beim Führer und Kanzler

Feierlicher Empfang am 12. September im Reichspräsidentenpalais

DNB Berlin, 1. Sept. Nachdem das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers vereinigt und der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in der Volksabstimmung vom 19. August mit neun Zehntel Mehrheit als Staatsoberhaupt bestätigt worden ist, werden die in Berlin akkreditierten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger der fremden Mächte vom Führer und Reichskanzler zur Entgegennahme ihrer offiziellen Antrittsbesuche und der Glückwünsche der fremden Staatsoberhäupter und Regierungen am Mittwoch, dem 12. September, im Reichspräsidentenpalais feierlich empfangen werden.

Gegen die falschen Behauptungen des Herrn Knox

DNB **Berlin**, 3. Sept. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt in Bezug auf die Behauptungen des Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes in seinem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes hinsichtlich des Arbeitsdienstes mit:

1. Die Behauptung, daß eine militärische Ausbildung der saardeutschen Arbeitsmänner (Arbeitsfreiwillige) im deutschen Arbeitsdienst stattfinde, entspricht nicht den Tatsachen. Es hat weder solche Ausbildung stattgefunden, noch findet sie statt, wie der Arbeitsdienst überhaupt keinerlei militärische Ausbildung betreibt.

2. Die Behauptung, daß die saardeutschen Arbeitsmänner außerhalb der entmilitarisierten Zone Dienst tun, ist falsch. Tatsache ist vielmehr, daß innerhalb der entmilitarisierten Zone 2115 saardeutsche Arbeitsfreiwillige ihren Standort haben.

3. Die „besondere Ausbildung für den Wahlkampf" besteht darin, daß den jungen Saardeutschen im Arbeitsdienst eine besondere Betreuung in Hinsicht ihrer Erziehung zu bewußt deutschen Menschen zuteil wird.

4. Von dem Kredit von 12 000 000 Mark für die Unterhaltung von 10 000 jungen Saardeutschen weiß der deutsche Arbeitsdienst nichts. Er trägt die Kosten für die Saardeutschen in seinen Reihen aus eigenen Mitteln. Diese Kosten sind ihm bis jetzt von keiner Stelle und in keiner Form erstattet worden.

Eine französische Zweckmeldung

DNB **Berlin**, 3. Sept. Der „Paris Soir" hat in einer offensichtlichen Zweckmeldung die Behauptung aufgestellt, daß der Saarbevollmächtigte der Reichsregierung, Bürckel, dem Reichskanzler eine pessimistische Auffassung über die Abstimmungsmöglichkeiten an der Saar zum Ausdruck gebracht und in einem Bericht näher begründet habe. Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle, daß der Saarbevollmächtigte weder einen Bericht an den Reichskanzler gesandt hat, noch daß ein solcher angefordert worden ist.

Wie im übrigen der Saarbevollmächtigte über die Saarabstimmung am 13. Januar denkt, hat er zuletzt auf der Saarlandtreue-Kundgebung auf dem Ehrenbreitstein mit aller wünschenswerten Deutlichkeit dargelegt. Daraus eine „pessimistische Auffassung" herauszulesen, ist eine Gipfelleistung der üblichen propagandistischen Verdrehungskünste der Pariser Presse.

Es gibt nur eines: Heim ins Reich

DNB **Saarbrücken**, 3. Sept. Der im Saargebiet sehr bekannte katholische Geistliche, Pfarrer Wilhelm, hielt auf einer überfüllten Kundgebung der Deutschen Front in Homburg eine große Rede zur Abstimmungsfrage. Pfarrer Wilhelm sprach, immer von Beifallsstürmen unterbrochen, in seiner bekannten schlichten, zu Herzen gehenden Art. Klar und eindeutig legte Pfarrer Wilhelm auseinander, daß man die Saarfrage nicht zu einer reinen Wirtschaftsfrage herabsetzen dürfe. Die Abstimmungsfrage sei eine rein deutsche Frage, eine rein nationale Frage, eine Frage der Volkszugehörigkeit. Auf jene Ebene müsse die Frage gehoben werden, die da heißt: Abstammung, Geburt, Blut, Volksbewußtsein, Nationalgefühl und Nationalbewußtsein. Aus den Niederungen des Sumpfes müsse sie ganz hoch gestellt werden auf die Ebene von Volk, Vaterland und Nation. Die Frage laute für jeden Saardeutschen schlicht und einfach: Sind wir deutsch, oder sind wir nicht deutsch? Nicht aber lautet sie: Sind wir neutral?

Der Redner hob weiter hervor, daß diese Frage eine Folge des Versailler Vertrages und dadurch wiederum eine Folge des Krieges sei. Der Krieg sei jedoch zwischen Deutschland und Frankreich, nicht aber zwischen dem Saargebiet und Frankreich geführt worden. Folglich stehe in der Abstimmungsfrage nur Volk gegen Volk, Nation gegen Nation, deutsche Kultur gegen französische Kultur. Die Abstimmungsfrage sei eine Charakter- und Gewissensfrage. Das Gewissen sage jedem, daß man zu der Gemeinschaft stehen müsse, in die man durch den Schöpferwillen Gottes kraft der Geburt hineingestellt worden sei.

Der Redner setzte sich sodann mit den Versuchen auseinander, die katholische Saarbevölkerung von den wahren Zielen des Saarkampfes zu entfremden. Er gab offen zu, daß im Reich manches geschehen sei, was nicht zu billigen wäre, was aber bei einem ungeheuren, die letzten Kreise des Volkes umfassenden Gärungs- und Umschichtungsprozeß sich auch niemals hätte vermeiden lassen. Demgegenüber sei aber festzustellen, daß gerade in der letzten Zeit im Reiche eine große Klärung und Beruhigung eingetreten sei. Im übrigen aber seien für eine Religion nicht die die gefährlichsten Zeiten, die sie etwas unter Druck leiten, sondern es seien jene Zeiten, in denen sie selbst innerlich morsch und faul sei. Pfarrer Wilhelm forderte anschließend den katholischen Volksteil auf, nicht kleinmütig zu sein. Man müsse christliches Vertrauen zu dem deutschen Volk, zu Deutschland und seiner Führung haben. Für den deutschen Saarländer gebe es als Deutschen nach dem Versailler Vertrag nur ein Recht — auch wenn offiziell drei Möglichkeiten offengehalten seien — das deutsche Recht.

Zum Schluß seiner Rede sagte Pfarrer Wilhelm wörtlich: „Und es gibt nur eines: Zurück, nein, nicht zurück, denn wir sind ja immer noch im Reich, sind ja immer noch Deutschland selber. Es gibt nur eines: Heim ins Reich und wenn die Separatisten vor kurzem schrieben, das Ergebnis der Abstimmung hänge noch vollständig in der Luft, so werden wir dieses Ergebnis am 13. Januar aus der Luft herunterholen und fest auf die Erde stellen.

Am Vorabend von Nürnberg

Dienstag Eröffnung des Reichsparteitages

DNB **Nürnberg**, 3. Sept. Den Auftakt zum Reichsparteitag wird am Dienstagnachmittag der Empfang der in- und ausländischen Presse durch den Reichspressechef der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, bilden. Außerdem wird auch der Auslandspressechef der NSDAP, Dr. Hauptaengel, eine gelenkte Besprechung mit der Auslandspresse abhalten. Im Laufe des Abends werden der Führer und die Reichsleiter erwartet. Um 19.30 Uhr werden die Glocken Nürnbergs, die historischen Glocken von St. Sebaldus und St. Lorenz, die Parteitagswoche einläuten. Eine halbe Stunde später wird der Führer im historischen Rathaussaal Nürnbergs den Reichsparteitag eröffnen.

Die Wehrmacht wird am Reichsparteitag durch starke Abordnungen vertreten sein. Als Ehrengäste nehmen teil: Der Reichsminister, Generaloberst von Blomberg, die Chefs der Heeres- und Marineleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch und Admiral Dr. h. c. Raeder, die Oberbefehlshaber der Gruppen 1 und 2, die Befehlshaber der Wehrkreise, die Chefs der Marinestationen und der Flotte, der Chef des Wehrmachtsamtes. Außerdem entsenden Heer und Marine aus allen Truppenteilen des Reiches 96 Offiziere als Gäste nach Nürnberg.

In einem großen Zeltlager und in den Nürnberger Kasernen sind seit einigen Tagen folgende Truppenteile vereinigt: Zweites Bataillon Infanterieregiment 19, 2. Bataillon Infanterieregiment 21, Artillerieregiment 18, dritte Abteilung Artillerieregiment 7, Pionierbataillon 4 und Teile des Pionierbataillons 7, Fahrabteilung 7, Kraftfahrabteilung 7 und Nachrichtenabteilung 7. Am 4. September treffen drei Kompagnien der Marineschule Friedrichsort in Nürnberg ein.

Das aus Magdeburg herangezogene Pionierbataillon 4 baut seit einigen Tagen sechs Hochbrücken über die Straßen Nürnbergs, durch die die An- und Abmärsche der Marschformationen führen. Die Brücken haben den Zweck, den Fußgängerverkehr von einer Straßenseite zur anderen zu erleichtern. Am 10. September werden die in Nürnberg versammelten Truppenteile unter Leitung des Infanterieführers 7, Oberst Ritter von Schobert, auf der Zeppelinwiese folgende Darbietungen zeigen: Exerzieren einer kriegsstarken Eskadron des Reiterregiments 18, Herstellung von Fernsprech-, Blink- und Funkverbindungen durch Nachrichtenabteilung 7, gefechtsmäßiges Exerzieren der dritten Abteilung des Artillerieregiments 7, Vorführungen der Kraftfahrabteilung 7 und Pionierbataillon 7, Gefecht der verbundenen Waffen, an dem Infanterie mit leichten und schweren Maschinengewehren und Minenwerfern, Reiter, eine Artillerieabteilung, eine Pionierkompagnie und Teile der Kraftfahrtruppe mitwirken.

Den Abschluß des gesamten Parteitages bildet ein großer Zapfenstreich der Wehrmacht vor der Unterkunft des Führers, an dem Teile von Infanterieregiment 19 und 21, Pionierbataillon 4 und 7, Reiterregiment 18, Artillerieregiment 7 und Nachrichtenabteilung 7 teilnehmen. Unter der musikalischen Leitung des Heeresmusikinspizienten werden hierzu neben Musikkorps, neben Spielmannszüge und zwei Trompeterkorps vereint.

Scharfe polnische Worte gegen Paris

„In die polnisch-französischen Beziehungen hat sich von Anfang an eine Lüge eingeschlichen"

DNB **Warschau**, 3. Sept. Die halbamtliche Gazeta Polska veröffentlicht unter der Ueberschrift „Wahrheiten unter Verbündeten" einen Aufsatz, in dem sie ausführt, sie breche nunmehr das Schweigen, das sie sich angesichts der polenfeindlichen Angriffe der französischen Presse in der Hoffnung auferlegt habe, daß diese Angriffe aufhören würden. Sie glaube gezwungen zu sein, gegen einen derartigen Feldzug Einspruch zu erheben, da er dem höchsten Gut, nämlich dem Bündnis der beiden Nationen, schließlich Abbruch tun könne. Der polenfeindliche Feldzug beruhe auf Lügen. Unwissenheit und Unkenntnis des Kerns der polnisch-französischen Beziehungen selbst. Das Bündnis zwischen Polen und Frankreich entspringe nicht nur der Sympathie der beiden Nationen für einander, sondern vor allem ihren tiefsten Lebensinteressen. Das Bündnis schaffe die Grundlage für die Gleichordnung ihrer internationalen Politik, besonders dort, wo gemeinsame Interessen in Frage kämen. Aber gemeinsame Politik bedeute nicht so viel wie die Politik nur eines der Vertragspartner, wie es gewisse französische Publizisten hinstellen möchten. Das polnisch-französische Bündnis, eines der Hauptpfeiler des europäischen Friedens, bestehe in Gegenseitigkeit. Eine auf dieses Bündnis begründete Politik werde nur dann wirksam sein, wenn sie das Ergebnis gegenseitiger Verständigung sei. Von einer solchen könne jedoch keine Rede sein, wenn eine Partei versuche, der anderen ihre Gedanken aufzuzwingen. Insbesondere könne nichts Positives und Dauerhaftes in Ostmitteleuropa außerhalb Polens oder ohne Polen getan werden.

Neben der offiziösen Gazeta Polska nimmt auch der regierungsfreundliche Kurjer Poranny zu dem polenfeindlichen Feldzug der französischen Blätter Stellung und richtet an die Adresse Frankreichs einige offene Worte, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Das Blatt meint, es könnte in der Tat die Frage gestellt werden, ob ein Frieden möglich sei, wenn in die internationalen Beziehungen eine Atmosphäre des Skandals hineingetragen und der Verbündete in verantwortungsloser Absicht verdächtigt werde.

Wollte man die polenfeindliche Schurkenkampagne eines Teils der französischen Presse auch nur für einen Augenblick billigen, dann könnte man sich der Theorie anschließen, daß der Krieg ein sehr gutes Mittel des Kampfes für den Frieden sei. Es scheine, daß die bisherige Methode französischer Blätter, dem sogenannten Juristen Barthou bei der Rettung des Ostpaktes behilflich zu sein, nur die eine Folge gehabt habe, daß man auf Dinge aufmerksam gemacht worden sei, die verborgen hätten bleiben sollen.

Denn in die polnisch-französischen Beziehungen habe sich von Anfang an eine Lüge eingeschlichen. Sie beruhe darauf, daß man in Frankreich bestrebt sei, sich die Interessen Polens unterzuordnen, ohne die Folgerungen aus diesem Verhältnis, nämlich die Verantwortung für die Sicherheit Polens, auf sich zu nehmen. Frankreich stelle an Polen immer große Ansprüche, ohne es wirtschaftlich und politisch zu unterstützen.

Die polnische Regierung stütze sich auf das Mandat des ganzen Volkes. Sie werde die aktuellen Pläne Barthous sachlich prüfen; denn sie müßten erwogen und dürften nicht aufgezwungen werden. Das sei, so schließt der Kurjer Poranny, das Wesen des polnisch-französischen Bündnisses, daß jede Friedensidee nicht nur vom Pariser, sondern auch vom Warschauer Gesichtspunkt betrachtet werde.

Der Palast des mandschurischen Kaisers in Flammen

In Japan vermutet man Brandstiftung

Peiping, 3. Sept. Nach einer Meldung aus Tschangtschun ist im Palast der Residenz des mandschurischen Kaisers Puji Feuer ausgebrochen. Die Privatgemächer des mandschurischen Kaisers und seiner Familie sind vom Brande noch verschont geblieben. Da das Feuer aber weiter wütet, ist zu befürchten, daß der ganze Palast abbrennt. Freiwillige Helfer und Truppen sind eingesetzt, um die Arbeit der Feuerwehr zu unterstützen.

Der Brand hat in Japan großes Aufsehen verursacht. Die Presse vermutet, daß Brandstiftung vorliegt und verlangt eine sofortige strenge Untersuchung der Brandursache. Die Polizei verhaftete 21 Personen, unter denen sich auch drei niedere Hofbeamte befinden.

Landesleiter Pirro abstimmungsberechtigt

DNB **Saarbrücken**, 3. Sept. Die Separatistenpresse aller Schattierungen hatte dieser Tage ihre verleumderische Hetze hauptsächlich auf den Landesleiter Pirro gerichtet und ihm seine Abstimmungsberechtigung zu bestreiten versucht. Hierzu ist festzustellen, daß Landesleiter Pirro bereits am 1. Mai 1916 in das Bezirksamt Homburg eintrat und mit Ausnahme seiner Kriegsdienstzeit ununterbrochen in Homburg wohnte. Nach dem Kriege nahm er am 1. März 1919 seine Tätigkeit auf dem Bezirksamt Homburg wieder auf, die er bis zum 1. Dezember 1933 ohne Unterbrechung ausübte. Seit dem 1. März d. J. ist er bekanntlich Landesleiter der Deutschen Front. Landesleiter Pirro wird demnach jederzeit in der Lage sein, den unwiderlegbaren Nachweis für seine Abstimmungsberechtigung bei den zuständigen Instanzen zu führen. Die separatistische Zwecklüge dürfte damit erledigt sein. Immerhin ist es eigenartig, daß diese Kreise Pirro gerade aus seiner angeblich nicht vorhandenen Abstimmungsberechtigung einen Vorwurf zu machen versuchen, zumal bekanntlich der Führer der Separatisten, Max Braun, unbestritten nicht abstimmungsberechtigt ist.

Vor Veröffentlichung der französischen Saardenkschrift

DNB. **Paris**, 3. Sept. Die „Agence Economique et Financière" will erfahren haben, daß die französische Regierung am Dienstag in Paris und in Genf die Denkschrift zur Saarfrage veröffentlichen wird, die die französische Abordnung dem Völkerbund-Ausschuß überreichen will. Die Denkschrift verlangt, daß die Probleme, die nach der Volksabstimmung akut werden können, möglichst bald eine Regelung erfahren. Sie behandele auch die Frage des Umlaufes der französischen Banknoten im Saargebiet und laufe darauf hinaus, daß die französische Regierung keinen Nachteil darin erblicken würde, wenn direkte deutsch-französische Verhandlungen zur Regelung aller dieser Fragen eingeleitet würden.

Mißlückter Putschversuch griechischer Unteroffiziere

DNB **Athen**, 3. Sept. Eine Gruppe von Unteroffizieren der Flugabwehrbatterien unternahm in der Nacht zum Montag einen Aufstandsversuch. Nach der Bewaffnung von Mannschaften sollten diese in Panzerkraftwagen untergebracht werden. Die Mannschaften weigerten sich jedoch, an dem Putsch teilzunehmen. Darauf erbrachen die Unteroffiziere die Kassenschränke im Verwaltungsgebäude und flüchteten mit dem geraubten Geld. Die militärische und polizeiliche Untersuchung ist noch im Gange.

Zehn Mohammedaner erstochen

Drei Hindus schwer verletzt

DNB **Madras**, 3. Sept. Bei einer Massenveranstaltung der muselmanischen Bevölkerung am Samstagabend erstach ein Muselmann zehn Mohammedaner und verletzte drei Hindus schwer.

Zusammenstöße in Spanien

Ein Toter, zehn Schwerverletzte

DNB **Madrid**, 3. Sept. Sozialisten und Kommunisten versuchten in der Nacht zum Sonntag in Madrid und mehreren anderen Städten Spaniens gegen den Faschismus Kundgebungen zu veranstalten. Zwischen den Kundgebern und der Polizei kam es zu schweren Zusammenstößen, bei denen eine Person getötet und zehn schwer verwundet wurden. Die Kundgebung ist restlos gescheitert.

Verfahren gegen Weiß eingestellt

Wegen seiner Flucht aus Deutschland.

DNB **Berlin**, 3. Sept. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Die Staatsanwaltschaft Berlin hat sich entschlossen, die bei ihr anhängig gewesenen Strafverfahren gegen den früheren Polizeipräsidenten Dr. Bernhard Weiß vorläufig einzustellen, weil eine Rückkehr des Beschuldigten aus dem Auslande schon mit Rücksicht darauf nicht zu erwarten ist, daß Weiß durch die Bekanntmachung des Reichsministers des Innern vom 23. August 1933 der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden ist. Aus diesem Grunde hat die Staatsanwaltschaft davon Abstand genommen, den Erlaß eines Haftbefehles zu beantragen. — Weiß wird bekanntlich der Beteiligung am verbotenen Glücksspiel und des Meineids beschuldigt.

Es geht aus den weiteren Mitteilungen der Justizpressestelle hervor, daß Weiß in dringendem Verdacht steht, in den Angelegenheiten der Berliner Spielklubs, deren Förderer er ungeachtet seiner Eigenschaft als Polizeipräsident gewesen ist, dreimal wissentlich einen Meineid geleistet zu haben.

Den Untermieter erschlagen und Selbstmord verübt

DNB **Berlin**, 3. Sept. Bewohner des Hauses Barnimstraße 15 fiel heute in den frühen Morgenstunden starker Gasgeruch auf. Als Polizei in die Wohnung des 42jährigen Johann Haase im Erdgeschoß eindrang, fand sie Haase auf einem behelfsmäßigen Lager in der Küche bewußtlos auf; Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Im Nebenzimmer lag der 60jährige Untermieter Max Keller in einer großen Blutlache tot am Boden.

Wie festgestellt werden konnte, war es in den gestrigen Abendstunden zwischen den beiden Männern zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, die auf Mietstreitigkeiten zurückzuführen sein dürften. Haase hat darauf seinen Untermieter mit einem Hammer erschlagen.

Mutter mit 2 Kindern in den Tod gegangen

DNB **Harburg-Wilhelmsburg**, 3. Sept. In der letzten Nacht hat eine im Stadtteil Wilhelmsburg wohnende 36jährige Ehefrau sich selbst sowie ihren 15jährigen Sohn und ihre 14jährige Tochter mit Gas vergiftet. Als die 21jährige Tochter die Wohnung betrat, fand sie die Mutter und ihre Geschwister in der mit Gas angefüllten Küche bewußtlos auf. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Aus einem hinterlassenen Zettel geht hervor, daß die Tat in einem Anfall von Schwermut verübt wurde.

Unwetter über Dänemark

Kopenhagen, 3. Sept. Dänemark wurde am Samstag und in der Nacht zum Sonntag von heftigem Sturm und wolkenbruchartigem Regen heimgesucht, über deren Ausmaße erst jetzt Einzelheiten vorliegen. So fielen stellenweise bis zu 68 Millimeter Regen. In Kopenhagen hatte das Rettungskorps mit der Beseitigung von Wasserschäden stark zu tun.

Besonders heftig wirkte sich der Sturm in der Schiffahrt aus. Zahlreiche Dampfer erlitten erhebliche Verspätungen. In verschiedenen Häfen sind zahlreiche kleinere Fahrzeuge von den Vertäuungen losgerissen worden und gesunken. Von See wird eine Reihe von Strandungen gemeldet, wobei 40 Menschenleben aus Gefahr gerettet werden mußten.

Bei Bornholm, wo der Sturm am heftigsten tobte, wurden von der finnischen Bark Carmen, die gekentert war, Leuchtsignale gegeben. Der Hamburger Dampfer Ursula Siemers eilte der Bark zu Hilfe. Nach mehrstündiger Arbeit konnte die zwölf Mann starke Besatzung der Carmen an Bord der Ursula Siemers genommen werden.

Von einem norwegischen Fischdampfer, der in der Rönne gestrandet war, mußte der Kapitän, der sein Schiff nicht verlassen wollte, mit Gewalt an Land gebracht werden. Eine weitere Strandung wurde aus Saltholm in der Nähe von Kopenhagen gemeldet. Die drei Mann starke Besatzung konnte erst nach mehreren Stunden anstrengender Arbeit in Sicherheit gebracht werden. Ferner wurden zwei Insassen eines deutschen Kutters im Kattegat gerettet.

Schlageter-Ausstellung in München

DNB **München**, 3. Sept. Mit einem eindrucksvollen Weiheakt wurde am Montag die Schlageter-Ausstellung deutscher Freikorps, die im Residenzgebäude untergebracht ist, der Oeffentlichkeit übergeben. Reichsstatthalter General Ritter von Epp gab dabei einen Rückblick auf die Periode der Freikorpskämpfe, die nicht nur den inneren Feind Spartakus niedergeschlagen, sondern auch den einzigen Wall gegenüber dem Bolschewismus im Osten gebildet hätten. Sie hätten damit die Grundlage geschaffen auf der ein neues Reich sich nach und nach wieder aufbauen konnte.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum. Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Wirtschaftsteil: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: A. D. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. G. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: A. D. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Paul Venge, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: G. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, Essen-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Bürger, Wattenscheid; Verlag und Druck: Westfälische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. VII 34. 14 192. Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 6100. Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Kreis 5000; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1650.

BOCHUMER MOSAIK

Dem Entschlusse soll die Tat nicht nachhinken, sondern rüstig und schnell folgen, wie dem Hammerschlag der Schall.

Ebers.

*

Eine verschwiegene Beschauerin

Nachts ist es dunkel. Sie sagen, daß versteht sich von selbst. Darin haben Sie zwar vollkommen Recht, solange jedenfalls die Sonne ihren Dienst nicht aufkündigt und uns ganz im Dustern sitzen läßt. Es ist so gesehen, also nicht so ganz selbstverständlich, wie man gemeiniglich anzunehmen geneigt ist. Aber diese Tatsache ist darum auch bemerkenswert, weil sie einzig und allein der Grund dafür ist, daß unsere liebe Stadtverwaltung uns über die Straßen oder an die Häuser Lampen hängt, um, so gut es geht, unser nächtliches Dasein ein wenig zu erhellen. Und wenn die Lampen natürlich auch mit der Sonne nicht konkurrieren können — die Natur ist eben immer besser als die beste Kunst — so tun sie doch, so gut sie können, die ihnen übertragene Pflicht. Was



bleibt ihnen schließlich auch anders übrig? Sie werden einfach angesteckt und haben dann wohl oder übel ihren Dienst zu tun. Es ist nun klar, daß sie, wenn sie überhaupt Dienst tun sollen, auch dienstbereit sein, daß sie immer in bester Ordnung sich befinden müssen. Daß unsere Stadt nicht nur die Freundlichkeit hatte, uns die Lampen aufzuhängen, sondern sie auch stets in Ordnung hält, das beweist unser Bild, auf dem einer großen gleißflammigen Gaslampe am Moltkemarkt ein neues gläsernes Kleid angezogen wird. Der Lampenputzer, der oben auf der Leiter in halsbrecherischer Höhe arbeitet, hat die Ersatzkuppel auf die Spitze seiner Leiter gestülpt und ist gerade dabei, die alte, beschmutzte, die von dem trüben Licht, das die Lampe in die dunkle Nacht hinein zu strahlen sich bemüht, noch einen erheblichen Teil verschlucke, herunterzunehmen. Nach einem erfrischenden und reinigenden Bad wird sie dann an einer anderen Stelle der Stadt wieder ihren Dienst tun. Das bringt dann etwas Abwechslung in das sonst eintönige Leben einer solchen Glaskuppel. Immerhin — wenn solch eine Kuppel — eine stille und verschwiegene Beschauerin vieler nächtlichen Szenen erzählen könnte — ich glaube, sie wüßte sehr viel und interessant zu berichten. Nur gut, daß sie es nicht tut!

*

Das leichteste Holz.

Als das leichteste Holz gilt allgemein Kork, der jedoch hauptsächlich wegen seiner Elastizität und seiner schalldämpfenden und wärmeisolierenden Eigenschaften in aller Welt eine so starke Verwendung findet. Dort aber, wo an den Werkstoff neben diesen Eigenschaften auch die Forderung einer gewissen Festigkeit gestellt wird, ist er unbrauchbar. Unter den bisher bekannten Leichthölzern nimmt, wie die Zeitschrift „Luft- und Kraftfahrt" feststellt, hinsichtlich des geringsten spezifischen Gewichts die Wurzel der Alstonia spatulata die erste Stelle ein. Dieses beträgt 0,10, während das des Korkes mehr als das Doppelte, nämlich 0,25 ist. Seine Eigenschaften sind gleich letzterem. Dieses Leichtholz wird denn auch hauptsächlich zu einem Produkt verarbeitet, für dessen Qualität seine hervorragendste Eigenschaft, die der Leichtigkeit mit der einer tunlichst geringen Wärmeleitfähigkeit gepaart, bestimmend ist, d. h. zu Tropenhelmen. Doch findet es auch als hervorragendes Verpackungs-, Dichtungs-, Wärme- und Schallisolierungsmaterial, ferner zur Auskleidung von Autokarossen usw. sehr stark Verwendung. Hinsichtlich seines Verwendungsbereiches kommt unter den Leichthölzern jedoch dem Balsaholz, dem Holz des Balsabaumes, eine noch weitaus größere Bedeutung zu. Der Balsabaum kommt in Ecuador, am oberen Amazonas, aber auch in einigen Teilen Mittel- und Westindiens vor. Das Balsaholz ist weich und leicht bearbeitbar. Seine Struktur ist wesentlich gleichmäßiger als die des Korkes. Die allen anderen Hölzern eigenen Knorren und Jahresringe fehlen. Sein spezifisches Gewicht beträgt 0,12, was durch die bis zu 90 v. H. des Holzvolumens einnehmenden röhrenförmigen luftgefüllten Zellen begründet ist. Eine dem Balsaholz charakteristische Eigenschaft bildet seine Festigkeit.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Dienstag, den 4 September.

Sonnenaufgang 5,54 Uhr — Untergang 19,14 Uhr
Mondaufgang — — — — — Untergang 17,34 Uhr

1824 Der Komponist Anton Bruckner in Ansfelden in Oberösterreich geb. (gest. 1896).
1853 Der Afrikareisende Hermann v. Wißmann in Frankfurt a. d. Oder geb. (gest. 1905).
1907 Der Komponist Edvard Grieg auf Troldhaugen bei Bergen gest. (geb 1843).
1918 Der Dichter Max Dauthendey in Malang auf Java gest. (geb. 1867).

Fußwallfahrt nach Neviges.

Am kommenden Sonnabend (8. September), dem Feste Mariä Geburt, wird zu einer Fußwallfahrt nach Neviges eingeladen. Wer möchte daran teilnehmen? Zusammenkunft ist abends um 11 Uhr am katholischen Vereinshause in Altenbochum. Der Abmarsch beginnt um 11½ Uhr. Die Freunde und Verehrer der Mutter Gottes sind zu dieser nächtlichen Fußwallfahrt herzlichst eingeladen.

Warnung an die Pfarrämter.

Das hiesige Polizeipräsidium warnt die Pfarrämter vor einem flüchtigen Betrüger, namens Karl Friedrich Haist, geb. 22. 5. 1893 zu Lustnau. Er treibt sich vornehmlich im Rheinland und in Westfalen umher, sucht besonders Geistliche auf und erschwindelt unter allerhand Vorwänden Darlehen, wobei er als Gegenleistung deckungslose Postschecks ausstellt. Er ist 1,73 Meter groß, von mittlerer Gestalt, hat dunkelblondes, graugemischtes Haar, Stirn- und Wirbelglatze, dunkelblonden, graugemischten gestutzten Schnurrbart, hellbraune Augen und trägt eine Brille.

Beim Auftreten des Betrügers wird gebeten, ihn festzuhalten und fernmündlich unter 606 61, Nebenstelle 233, Nachricht an das Polizeipräsidium zu geben.

Anträge auf Bahnanschlüsse. Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Die Genehmigungsurkunden des Regierungspräsidenten über die Herstellung eines Privatanschlußgleises enthalten die Bestimmung, daß die Genehmigung erlischt, wenn die Ausführung nicht innerhalb zweier Jahre nach erfolgter Planfeststellung erfolgt ist. Die beteiligten Privatfirmen werden an die Innehaltung der Frist erinnert.

Kr. **Einem Betriebsunfall zum Opfer** fiel der Bergmann Hauer Wilhelm M. von der Stadtgrenze, der auf Constantin 6/7 beschäftigt ist. — Beim Bergeversatz mit Verbauen beschäftigt, traten in der Samstagnachmittagschicht Brüche auf, wobei M. von schweren Gesteinsmassen am Kopf und Oberkörper getroffen wurde, so daß er sofort ausfahren und in ärztliche Behandlung mußte.

Kr. **Beim Vortreiben vom Stempelbruch getroffen.** Ein bedauerlicher Berufsunfall ereignete sich im Untertagebetrieb einer örtlichen Schachtanlage, wobei der Hauer Karl Melinski aus der Gustavstraße böse verletzt wurde. Mit einigen Arbeitskumpeln war M. im Revier 1 der 9. Sohle mit Kohlengewinnen beschäftigt, als beim Vortreiben der Stempel mehrere zu Bruch gingen, so daß er von hereinbrechendem Gestein verletzt wurde. Mit einem linken Fußbruch und argen Quetschungen wurde er ins Bergmannsheil überführt.

Kr. **Zwischen ein Rutschengetriebe geraten.** Dem Bergmannsheil zugeführt wurde Samstag der Bergmann Hauer Wilhelm M. aus Bochum-Hamme, von der Neckestraße wohnhaft, der im Untertagebetriebe einer hiesigen Schachtanlage beschäftigt war. Er wurde hierbei von dem Rutschengetriebe erfaßt und geriet dazwischen, so daß er arge Quetschungen und Gelenkbrüche davontrug.

Wer nicht zum Opfer ist bereit,
kennt nicht den Sinn der neuen Zeit!
Spendet, damit viel Leid sich wendet!

Verwendung des Treibstachels verboten. Die Lederindustrie führt Klage darüber, daß ungeachtet des Inkrafttretens des Tierschutzgesetzes die Schlachtviehhäute deutscher Herkunft noch immer durch Stockstiche stark beschädigt seien. Es habe den Anschein, als ob der Treibstachel bei der Viehbeförderung und insbesondere auch bei den Schlachthöfen heute mehr als früher angewendet werde. Dazu ist zu betonen, daß die Verwendung des Stachels zum Antreiben von Vieh nach den Bestimmungen des Tierschutzgesetzes als unnötige Quälerei und rohe Mißhandlung verboten und strafbar ist. In Bayern sind die Polizeibehörden neuerdings angewiesen worden, bei Uebertretungen dieses Verbots streng einzuschreiten.

Verkehrserleichterung zum Besuch der Ausstellung Deutsche Arbeit im deutschen Westen. Vom 15. September bis 7. Oktober 1934 findet in den Ausstellungshallen in Essen die Ausstellung „Deutsche Arbeit im deutschen Westen", verbunden mit einer „Braunen Messe" und „Deutschen Woche", statt. Zum Besuch dieser Veranstaltungen werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 100 Kilometer um Essen Sonntagskarten nach Essen ausgegeben, und zwar Mittwochs am 19 und 26. September und 3. Oktober, Freitags am 21. und 28. September und 5. Oktober und Samstags am 15., 22., 29. September und 6. Oktober sowie an den darauffolgenden Sonntagen. Diese Sonntagskarten gelten: a) an Mittwochen und Freitagen zur Hin- und Rückfahrt von 0 bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise); b) an den Samstagen und Sonntagen zur Hinfahrt von Samstag 0 bis Sonntag 24 Uhr, zur Rückfahrt von Samstag 0 Uhr an bis Montag 12 Uhr (spätester Antritt der Rückreise). Die Fahrkarten gelten zur Rückfahrt an Mittwochen und Freitagen nur dann, wenn sie mit einem Stempel der Ausstellungsleitung versehen sind.

Die traditionelle Stadtwallfahrt nach Neviges.

Ueberaus erfreuliche Beteiligung.

Schon seit Generationen findet alljährlich eine Stadtwallfahrt nach Neviges statt, die ihren Ausgangspunkt in der Propsteikirche jedesmal nimmt. Seit einigen Jahren haben allerdings die einzelnen Pfarreien eigene Wallfahrten zur Gnadenmutter in Neviges eingerichtet, aber dennoch ist die Beteiligung an der traditionellen Stadtwallfahrt immer noch erfreulich groß. Das konnte man wieder einmal mehr am gestrigen Tage feststellen, da gegen Morgen, nachdem in der Kirche die Gebete zur Erlangung des Jubiläumsablasses verrichtet waren, über 750 Pilger auszogen. Ein Sonderzug brachte die Wallfahrer an den Gnadenort, der tags vorher noch die Pilger aus den Pfarrgemeinden St. Joseph, St. Antonius und St. Marien aufgenommen hatte.

In Neviges wohnten die Pilger zuerst einem Levitenamt bei, das Propst-Dechant Peters zelebrierte, assistiert von Diakon Kleff und Kleriker Freudenberg. Nach dem Hochamt hielt Pater Elpidius eine zu Herzen gehende Predigt, die die Teilnehmer auf die weiteren gottesdienstlichen Handlungen vorbereitete. Alsdann wurde der Marienberg besucht, wo Diakon Kleff vor der Kreuzkapelle seine erste Predigt hielt, in der er der Muttergottes ein Lob- und Preislied sang. Um 15,45 Uhr wurde dann der Kreuzweg begangen. Hier war es wieder Pater Elpidius, der an der 12. Station unter dem Kreuz über die Erlösungskraft des heiligen Blutes Christi predigte. Es folgte die Sturmandacht mit Segen, die den Höhepunkt der Wallfahrt am Gnadenorte bildete und allen Beteiligten unauslöschliche Eindrücke vermittelte. Nachdem man noch einmal der Gottesmutter alle Anliegen zu Füßen gelegt hatte, fand man sich zum Aufbruch.

Es hämmerte bereits, als der Sonderzug wieder in Bochum einlief. Im Prozessionszuge ging es dann zur Kirche. Es war ein Riesenzug, der da mitten über die Hauptverkehrsader der Großstadt zog und selbst den Rhythmus des großstädtischen Verkehrs für kurze Zeit zum Aussetzen zwang. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich zu beiden Seiten des Hellwegs aufgestellt, die erstaunt oder gläubig-andächtig den Zug singender und betender Wallfahrer vorbeiziehen ließ. An der Spitze zogen die Ministranten, voraus das Prozessionskreuz, einige Fahnen und die blumengeschmückte Marienfahne. Dann folgte Propst Peters in Begleitung von Diakon Kleff und Kleriker Freudenberg. Inmitten des Zuges marschierte die Kolpingskapelle mit. Schon von ferne hörte man die Glocken der altehrwürdigen Stadtkirche erschallen, die den Heimkehrenden einen freudigen Willkommensgruß entboten. Vor der Kirche erwarteten zahlreiche Angehörige die Teilnehmer. Jubelnde Orgelakkorde empfingen die Prozession bei ihrem Einzug. Der Hochaltar erstrahlte in hellstem Lichterglanze. Am Marienaltar schaute die Himmelskönigin aus einem Lichterkranze herab.

Das Gotteshaus war von einer andächtigen Gläubigenschar gefüllt, als man die vorgeschriebenen Gebete zur Gewinnung des Jubiläumsablasses noch einmal verrichtete. Hierauf stimmte Propst-Dechant Peters das Tedeum an. Der sakramentale Segen war der feierliche Abschluß dieser erhebenden Pilgerfahrt.

Die diesjährige Stadtprozession konnte sich zugleich eines heiteren sommerwarmen Wetters erfreuen. Bis in den Nachmittag begleitete eine leuchtende Sonne die frommen Beter. Der 3. September 1934 wird in der Erinnerung der Teilnehmer fortleben. Es war ein gewinnreicher Tag für sie.

Bochumer Projekte, die auf Ausführung warten

Vor allem der Durchbruch zum Weitmarer Holz.

Bochum ist bekannt und berühmt wegen seines Stadtparks. Das ist keine vom Lokalpatriotismus diktierte Ueberheblichkeit, sondern ist uns, nicht ein oder zweimal, sondern dutzendfach von Fremden, auch Ausländern, bestätigt worden. Auch um die gärtnerische Ausgestaltung der Friedhöfe, etwa des Friedhofes in Hamme oder an der Blumenstraße, dessen neuer Teil ein prachtvolles und geschlossenes Bild bietet, hat sich die Stadt schon manche Verdienste erworben, die von den Bürgern auch richtig geschätzt werden.

Aber, liebe Stadtverwaltung, es gibt auch noch andere Pläne und Projekte. Die sich, ohne unerhört große und leider nicht vorhandene Mittel aufwenden zu müssen, billig verwirklichen ließen und die Dir vor allem die Gunst der Bochumer in noch viel stärkerem Maße erringen würden. Zwar wird augenblicklich der Hammer Friedhof um ein gutes Stück vergrößert, der langgeplante Zentralfriedhof wird nun endlich gebaut, aber daneben gibt es noch einige delikate Sachen die zumindest wert wären, einmal ernsthaft über ihre Durchführung nachzudenken. Zunächst ist da

das Zillertal.

Die Voraussetzungen sind hier denkbar günstig. Man müßte nur die Wege planieren, ausbessern, mit einer roten Aschendecke versehen und noch verschiedene gärtnerische „Dessins" anbringen; ohne viel Geld würde man daraus eine ähnliche Anlage schaffen können, wie wir sie immer wieder im Wiesental bewundern, die mit ihrem echten oder wenigstens so aussehenden Teich wirklich prächtig gelungen ist. Und da kommen wir auch gleich zum zweiten. Wie wäre es, wenn man

das Wiesental,

das so herrlich begonnen wurde, weiterausbauen würde, wenn man also durch Wiesen und Grün einen Weg durch die bisher noch versumpften Wiesen bis zum Weitmarer Holz schaffen würde. Dieser Weg hätte den großen Vorzug, daß er den Großstädter, den es ja immer wieder nach Süden zur Ruhr zieht, gleich hinter Bergmannsheil und Radrennbahn mitte mang in die Natur führt und ihn durch Wiesen und gepflegte Anlagen bis zum Weitmarer Holz und dann durch dieses Gehölz gleich zur Ruhr bringt. Es wird selbstredend nicht so leicht, daß erforderliche Gelände zu pachten. Aber in Anbetracht des guten Zweckes und des vortrefflichen Zieles sollten sich doch die entgegenstehenden Hindernisse überwinden lassen, zumal die Wiesen, doch zum Teil versumpft sicher nicht allzu große Erträgnisse bringen. Vielleicht könnte man auch einmal über

die Anlage eines Sportplatzes eines Planschbeckens oder eines Kinderspielplatzes

durchberaten. Aehnliche Anlagen z. B. in der Plantschbeckenanlage in der Nähe des St. Josephs-Hospitals, erfreuen sich bei den Kindern der größten Beliebtheit und würden auch hier im Ehrenfeld ähnlichen Anklang finden. Wir wollen nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen. Selbstverständlich ist es in einer Zeit, wo ein Großteil des städtischen Etats für Wohlfahrtsunterstützungen ausgeworfen wird, wo die Arbeitslosigkeit immer noch nicht überwunden ist, schwer, sehr schwer, Ausgaben für Dinge zu machen, die nicht in erster Linie arbeitsfördernd sind, die sich selbst — so ohne weiteres jedenfalls nicht — bezahlt machen. Jedenfalls wird sich das für solche Anlagen aufgewandte Geld in späteren Jahren doch wieder bezahlt machen.

Also, liebe Stadtverwaltung, überlege Dir die Sache, schlaf mal eine Nacht darüber. Vielleicht läßt sich doch etwas machen, was wir natürlich von Herzen wünschen.

Heute wieder Schulbeginn.

Die Stadt ist wieder heimgekehrt. In den letzten acht Tagen herrschte an den hiesigen Bahnhöfen ein außerordentlicher Betrieb. Aus allen Ecken und Enden unseres schönen Vaterlandes kehrten die Ferienteilenden wieder heim.

Komisch, wie schnell doch diese Zeit vergehen konnte. Eben noch hatte man mit einem unaussprechlichen Frohgefühl die ganzen Schulklamotten in die Schublade geworfen. Dann war das Reiselieber über einen gekommen, man hatte die Koffer gepackt und anderen Tags schon entführte der Zug die ganze Familie in die Ferne. Und schon haben alle die Freuden ein Ende. Allerdings hatte Karlchen schon vor einigen Tagen ein recht bedrücktes Gesicht aufgesetzt. Mitten beim Spiel in der schönen warmen Sonne war ihm eingefallen, daß Dienstag ja wieder die Schule beginnen würde. Und gleichzeitig erinnerte er sich der schweren Aufgabe, die es noch gerade vor Beginn der großen Ferien zu lösen gab, die man aber in der Ferienvorfreude schnell vergessen hatte. Was jedoch nicht hinderte, daß man sie jetzt erneut einer sorgfältigen Behandlung unterziehen mußte. Und das stimmte ihn natürlich sehr bedenklich.

Und wie Karlchen, so wird es in den letzten Tagen auch noch so manch anderem Junxen und Mädel ergangen sein und viele dürfte wohl der heimliche Wunsch gequält haben, irgendein wunderbares Ereignis möchte den Schulbeginn noch etliche Tage hinausösern. Wir kennen diese heimlichen, aufrührerischen Wünsche ja selber alle noch, als auch wir einmal die Pflicht hatten, uns mit dem Schulranzen und was drin war, mehr zu beschäftigen, als uns lieb war. Wir wissen aber auch, daß diese Wünsche niemals in Erfüllung gegangen sind. Aber, liebe Kinder, wäre es denn nun wirklich schön, wenn es immer Ferien gäbe? Doch wohl nicht! Denn dann würden diese wundervollen Ferienwochen ja nur ihren Reiz verlieren. Erstrebenswert ist ja nur immer das, was man nur selten erreichen kann.

Deshalb wollen wir zur Abwechslung wieder einmal in die Schule gehen. Ihr werdet da allerhand verändert finden. Denn in den großen Ferien hat man in den hiesigen Schulen ordentlich Hausputz gehalten, wie man neulich in der Volkszeitung lesen konnte. Ganze Schulgebäude sind von Grund auf renoviert worden. Andere haben innen und draußen einen neuen Farbstrich erhalten, so daß die Klassenzimmer höchst freundlich und einladend aussehen. Und da muß es doch Spaß machen, in eine solche frische und helle Schule zu gehen. Und vergeßt nicht, daß ihr da ja wieder alle Kameraden antreffen werdet. Wird das ein Erzählen geben!

Und über dem Erzählen, dem Berichten und Schildern werdet ihr euch alle sachte und ohne sonderliche Anstrengungen wieder an den täglichen Schulbetrieb gewöhnen, als wäre es gar nicht anders gewesen. Und auch das Gesicht eures Lehrers wird euch wieder viel freundlicher erscheinen, als es beim ersten Zusammentreffen heute der Fall sein mag. Und paßt auf, in einien Tagen habt ihr die Ferien wieder ganz vergessen, auch an den Wienkopp, der euch gestern noch ertreute, denkt ihr nur noch träumend zurück. Und in etlichen Wochen und Monaten freut ihr euch dann wieder auf die nächsten Ferien. So ist es nun einmal

Schulbeginn in Bochum: es sind immer dieselben Stimmungen und Regungen, die diesen Tag beherrschen!

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Ein Radfahrer wurde an der Ecke Wittener und Kleinherbeder Straße von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in das Knappschaftskrankenhaus in Langendreer eingeliefert. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

*

Auf der Fahrendeller-, Ecke Querstraße, wurde eine Haustochter beim Ueberqueren des Fahrdamms von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt. Die Verletzte hat eine leichte Kopfverletzung und Verstauchung der rechten Hand erlitten.

*

Am gleichen Tage wurde auf dem Hindenburgdamm ein Eisenbahner von einem Kraftfahrrad angefahren und erlitt hierbei einen Oberschenkelbruch und der Motorradfahrer Verletzungen am Kopfe und linken Arm. Ein vorüberfahrender Arzt hat den Motoradfahrer ins Bergmannsheil in Bochum eingeliefert. **Der Fußgänger wurde in das Evangelische Krankenhaus in Wattenscheid gebracht.**

*

Auf dem Hellweg, 100 Meter östlich der Grenze Wattenscheid-Höntrop-Steele, kam der Führer eines **Motorrades zu Fall. Hierbei wurde er und eine** auf dem Sozius sitzende Dame erheblich verletzt. Beide Verletzten wurden von einem vorüberfahrenden Kraftfahrzeug in das Evangelische Krankenhaus in Essen-Steele gebracht.

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Reihe Dich ein in die Front der NSV.

— **Warnung vor einem Trickdieb.** Am 27. August, gegen 17,45 Uhr, wurde an der Ecke Jakob- und Oskar-Hoffmann-Straße in Bochum ein elfjähriges Mädchen, das mit einem Fahrrade umherfuhr, von einem Manne angesprochen und überredet, ihm das Rad für einige Minuten zu überlassen, da er eine eilige Bestellung zu machen hätte. Der Mann ist dann mit dem Rade verschwunden. Beschreibung: 1,65—1,70 Meter groß, hellblondes Haar, etwa 30 Jahre alt. Er war bekleidet mit grauem Sportanzug — Knickerbockerhose —, grauer Sportmütze und grünem Binder. Mitteilungen werden auf Zimmer 252 des Polizei-Präsidiums, Bochum, Uhlandstraße 35, entgegengenommen.

Kr.- **Unglücklicher Sturz.** Mit einer bösen Hinterkopfverletzung und Rücken- und Seitenquetschungen dem Augusta-Krankenhaus zugeführt wurde gestern nachmittag die Hausangestellte Maria We. aus der Buselohstraße, die bei einem Beamten in Diensten steht. Beim Anbringen von Gardinen glitt sie auf der Fensterbank aus und stürzte rücklings hinab.

Festgenommen wurden: Eine Person wegen Diebstahls, eine Person wegen schwerer Körperverletzung, eine Person wegen Betruges und eine Person wegen Bettelns.

Heute Dienstag: Konzert des Städt. Orchesters Bochum im Stadtpark. Heute Dienstag, 4. September, findet unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos auf der Terrasse im Stadtpark (bei günstiger Witterung) ein Konzert des Städt. Orchesters mit folgendem Programm statt: „Der Koburger", Armeemarsch; Ouvertüre zu „Die Zauberflöte" von Mozart, Chor und Cavatine aus „Der Schwur" von Mercadante; Lagunenwalzer aus „Eine Nacht in Venedig" von Joh. Strauß; Fantasie aus „Der Waffenschmied" von Lorking; Ouvertüre zu „Banditenstreiche" von Suppé; Moment musicals und Militärmarsch Nr. 1 von Zeller; Steinmetzmarsch von K. Bratfisch. Das Konzert beginnt um 4 Uhr nachmittags. — Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Die Winterarbeit der Berufsgemeinschaft der Techniker in der DA.

Alle Gebiete werden in Bochum berücksichtigt.

Wiederholt hat der Führer vor aller Welt seine feste Zuversicht zum Ausdruck gebracht, daß es der deutschen Technik und Wirtschaft gelingen wird, die Mittel und Wege zu finden, die zum erfolgreichen Uebersiehen des uns aufgezwungenen Wirtschaftskampfes führen. Niemand kann verkennen, daß der Ausgang des mit aller Härte gegen uns geführten Wirtschaftskrieges entscheidend ist für Sein und Nichtsein des deutschen Volkes und damit gleichbedeutend für jeden einzelnen Volksgenossen. Es gibt daher kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts. Die Zuversicht des Führers und die ungeheure Tragweite des unerbittlichen Wirtschaftskampfes stellen den deutschen Techniker vor Aufgaben von ganz besonderer Bedeutung, die zu lösen ihm die Pflicht gemacht ist. Von jedem deutschen Volksgenossen, insbesondere aber vom deutschen Techniker werden berufliche Höchstleistungen verlangt; denn die deutsche Technik soll durch ihre Qualitätsleistungen den Weltmarkt uns wieder erschließen helfen.

Da es also im besonderen Maße auf die berufliche Leistung des Technikers ankommt, ganz gleich auf welchem Platze er steht, erwächst ihm die unerläßliche Verpflichtung, alles zu seiner beruflichen Leistungssteigerung zu benutzen. Es darf keinen deutschen Techniker geben, der sich nicht verantwortlich fühlt, der durch Mutlosigkeit oder Zweifel, der durch Unwilligkeit zur Höchstleistung an seinem Arbeitsplatz oder sögerndes Abwarten zum Verräter an der Volksgemeinschaft und an der Zuversicht des Führers wird.

Die Berufsgenossenschaft der Techniker in der Deutschen Angestelltenschaft gibt jedem Techniker vielseitige Möglichkeit, sein berufliches und fachwissenschaftliches Können und Wissen so zu bereichern, daß er an seinem Arbeitsplatz bestmögliche Leistungen erzielen kann und somit ein vollwertiges Glied des Volksganzen und Kämpfer für Lebensrecht und Freiheit des deutschen Volkes wird. Ein großzügiger Winterplan, der Mitte September erscheint, und jedem Interessenten zur Verfügung steht, gibt näheren Aufschluß über die verschiedensten fachwissenschaftlichen Vorträge auf allen Gebieten der Technik. Besondere Vortragsreihen, die durch hochwertiges Lichtbildmaterial ergänzt werden, geben allen interessierten Volksgenossen einen tiefen Einblick in die Technik und deren Spezialgebiete. Alle, in unserem Gebiet vertretenen Industriezweige finden ihre besondere Berücksichtigung. Den Spezialisten auf den einzelnen technischen Gebieten wird Gelegenheit geboten, ihr Spezialwissen vorteilhaft zu erweitern. Uebungs- und Arbeitsgemeinschaften werden dafür sorgen, daß die Verbindung mit der Praxis nicht verloren geht. Eine große Anzahl von Vorträgen und Lehrgängen aus benachbarten Berufsschichten und Gruppen sollen den Techniker veranlassen, größeren Anteil am Gemeinschaftsleben des Volkes zu nehmen, damit er dann umsomehr Verständnis für seine Eigenart und sein Innenleben fordern kann.

Der Weg ist frei und das Ziel klar. Darum darf es für den Techniker kein Zaudern geben, jetzt schon durch Anmeldung zur Teilnahme an den Vorträgen und Lehrgängen der Deutschen Angestelltenschaft die Erkenntnis seiner Aufgabe und seine Einsatzbereitschaft zu bezeugen. Mehr denn je heißt es jetzt: „Techniker vor die Front!"

Nähere Auskünfte erhalten Sie in der Geschäftsstelle der Deutschen Angestelltenschaft — Bochum, Alleestraße 46.

Meineid für eine Zigarette.

Die am Montag am Landgericht Bochum begonnene Schwurgerichtsperiode ist wieder angefüllt mit Meineidssachen. Diese betrübende Zeiterscheinung wird demnächst kaum mehr zu verzeichnen sein, da in Auswirkung eines Erlasses des Justizministers die Möglichkeit besteht und schon seit Wochen gehandhabt wird, Eidesleistungen auf das Mindestmaß zu beschränken. Die Gerichte sind ja auch in der Lage, aus dem Beweismaterial der jeweiligen Prozesse sich, ungeachtet, ob Aussagen mit dem Eide, oder nicht bekräftigt sind, ein Urteil über deren Glaubwürdigkeit oder Nichtglaubwürdigkeit zu bilden.

Aus welch nichtigen, ja trivialen Anlässen heraus, Meineide geschworen werden, zeigte mal wieder eine Verhandlung vor dem Schwurgerichte, die erkennen ließ, daß die Hergabe einer Zigarette genügte, einen jungen, geistig beschränkten Mann dazu zu bringen, vor Gericht unter Eid mit der Wahrheit gefährlich umzuspringen. Es standen, aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt, unter Anklage des wissentlichen Falscheides der junge Richard Scha. und wegen Anstiftung zum Meineide ein gewisser Julius Ko., beide aus Wattenscheid.

Der dem Prozeß zugrundeliegende Sachverhalt ist folgender: Ko. unterhielt im Jahre 1932 zu Wattenscheid in seiner Wohnung eine Schlafstättenvermietung, in der durchweg 7—9 junge Leute kampierten. Aus diesen Leuten, die durchweg Unterstützung bezogen, wußte Ko. ein gut Stück Geld herauszuschlagen, indem er ihnen Flaschenbier und Zigaretten aufdrängte. Es herrschte denn auch in der weiten Schlafkoje bei Bier, Branntwein und Zigaretten ein recht lustiges Leben, das oft bis tief in die frühe Morgenstunde anhielt, an dem sich auch nicht im Hause wohnende junge Leute beteiligten. Die Polizei leitete gegen Ko. ein Verfahren wegen unrechtmäßiger Ausübung eines Schankbetriebes ein. In diesem Verfahren wurden Scha. und ein wegen Meineides in dieser Sache bereits abgeurteilter Heinrich Ot. von Wattenscheid vernommen. Wahrheitsgemäß bestätigten beide den Schankbetrieb, widerriefen aber in der Gerichtsverhandlung gegen Ko. die polizeiliche Aussage, und zwar unter Eid. Die Sache wurde damals vertagt. Von Gewissensbissen getrieben, sprach einige Tage später Scha. mit der Erklärung bei der Polizei vor, daß seine polizeiliche Aussage die Wahrheit darstelle, nicht aber die eidliche vor Gericht. Bei dieser Erklärung blieb Sch. auf in der wiederaufgenommenen Verhandlung, während Ot. auch jetzt bei dem Widerruf gegenüber seiner polizeilichen Aussage verblieb. Am 5. Februar 1934 ist Ot. vom Bochumer Schwurgericht wegen Meineides zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Ko. wegen Anstiftung zum Meineid und Verlust der Eidesfähigkeit verurteilt worden. In der nun vor dem Schwurgerichte gegen Scha. und Ko. gestandenen Verhandlung beteuerte Scha., daß er, wie auch Ot., auf das Zureden von Ko. bei gleichzeitiger Hergabe einer Zigarette sich veranlaßt gesehen hätten, zugunsten Ko. falsch auszusagen. Scha wie auch Ot. sind in der Schule erheblich zurückgeblieben, geistig beschränkte und darum leicht beeinflußbare Personen. Ko. kam auch in dieser Verhandlung mit dem grundlosen Einwand, daß gegen ihn ein Racheakt, betrieben von einer dritten Person, vorliege.

Das Schwurgericht verurteilte Scha. wegen Meineides und Begünstigung unter Berücksichtigung der Strafmilderungsbestimmungen zu 6 Monaten Zuchthaus und im Umwandlungswege dieser Strafen zu 9 Monaten Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft, Ko. wegen Anstiftung zum Meineide unter Einberechnung seiner zweijährigen Zuchthausstrafe zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren unter Beibehaltung der Nebenstrafen. Scha., aber auch Ko., nahmen die Strafe an.

Wieder Regen im Anzug.

Der Wirbel, der sich an der Grenze zwischen sehr warmer Mittelmeerluft und kühler Kontinentalluft bildete, ist während der vergangenen 6 Stunden von der östlichen Tschechoslowakei längs der Oder und weiter über Dänemark und Südskandinavien bis nach dem südlichen Nordmeere gewandert. Ihm folgt ein anderes Störungssystem, das von der Biskaya her südlich der Alpen ebenfalls nach den Karpatenländern gewandert ist und heute von Schlesien über Oesterreich bis an das Adriatische Meer verbreitet Regen bringt. Das übrige Deutschland und Ostfrankreich melden dagegen heiteres Wetter, da von hier die Luftmassen sowohl von dem Karpatenwirbel als auch von einem neuen vor Schottland erschienenen energievollen Störungssystem abgesaugt werden. Das letztere befördert auf seiner Südseite mildere, sehr feuchte Ozeanluft südwärts, die über Großbritannien und den Kanalländern sowie Westfrankreich verbreitet starke Bewölkung und erneut Niederschlag verursacht. Auch Westdeutschland gelangt mehr und mehr unter seinen Einfluß, so daß hier der Witterungscharakter wieder unfreundlicher wird.

Dienstag: Frische südliche bis westliche Winde, Vorwiegend stark wolkig. Zeitweise Regen oder Regenschauer. Etwas wärmer.

Mittwoch: Weiterhin frische um Südwest schwankende Winde. Ueberwiegend wolkig und noch einzelne Regenschauer. Mäßig warm.

Reichsluftschutzbund Reviergruppe, Hamme. Am Mittwoch, dem 5. September 1934, um 20 Uhr, findet im Lokal der Wirtschaft Hucke, Dorstener Str. 213, eine öffentliche Versammlung des Reichsluftschutzbundes statt. Es ist Pflicht eines jeden Hauswarts, die Bewohner seines Hauses mitzubringen, da es von großer Wichtigkeit für die kommende Beschulung ist.

Verpflichtung der Amtsträger im Luftschutz in B.-Weitmar. Im Restaurant Waldschlößchen B.-Weitmar fand eine Versammlung aller Amtsträger des Reichsluftschutzes des Bezirkes Weitmar-Mitte statt. Die Versammlung wurde geleitet vom Führer der Reviergruppe. Als Gäste waren anwesend Dr. Schlitter und Dr. Hoffmann von der Ortsgruppe des NSV. Groß-Bochum. In ständender Ansprache wies Dr. Schlitter auf die verantwortungsvollen Pflichten der einzelen Amtsträger, die im Dienste am Volksganzen stünden, hin. Eine rege Aussprache über alles, was Luftschutz betrifft, fand statt. Am Schluß nahm Dr. Schlitter in feierlicher und würdiger Weise die Verpflichtung der anwesenden 75 Amtsträger vor. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Kanzler wurde die Tagung beschlossen.

Städtische Gemäldegalerie Bochum. Die Städt. Gemäldegalerie bleibt diese Woche wegen Ausstellungswechsel geschlossen. Wiedereröffnung: Sonntag, den 9. September.

Der Weg der Maria Keim

ROMAN VON HELENE NORBERT

Verlagsanstalt Manz, Regensburg

44. Fortsetzung

Kleinlaut und ratlos saß der Kreuzhofer vor seinem Weibe.

Was die Liese so klar ausdrückte, war ja das ganze Um und Auf seiner eigenen Gedanken.

„Du darfst nit mittun, Mann! Könntest ja nie in derselben Erde mit Karl Lonnert schlafen, rührtest du einen Finger an seinen Erben."

Ein hartes Schweigen.

„Mußt anderes tun, Mann, — mußt es verhindern!"

Verständnislos starrte der Kreuzhofer auf sein Weib.

„Wie kann ich das?"

Ein gutes Lachen flog über Lieses ernstes Gesicht.

„Ruf 's Fräulein! Sie soll dir helfen?"

„'s Fräulein?"

Ganz andächtig sprach der Mann das Wort nach; dann packte ihn die Hoffnung, nein, das Wissen: war 's Fräulein hier, wurde alles gut.

Hinter Maria Keim stellten sich die Göller alle. Oh, — und dann mußte es gut werden! Dann geschah auf dem Boden seiner Heimat bestimmt kein Unrecht.

Liese fuhr fort:

„Sie hat euch schon einmal über einen tiefen Grund g'führt; sie laßt euch auch diesmal nicht im Stich. Nein, sie nicht!"

Das Bangen machte im Kreuzhofer der Zuversicht Platz.

„Mir ist, als ob keiner von uns was Schlechtes tun könnt', wenn's Fräulein da ist."

„Und ich hab' solche Sehnsucht nach ihr!"

In dem Gesicht des jungen Weibes brannte die Sehnsucht nach der einstmaligen Herrin.

„Merkwürdig, nie haben wir ihre Adresse gewußt immer mußten wir mit dem zufrieden sein, was uns Doktor Gerold bestellte; — ich glaub', er hat selbst nicht viel von ihr gewußt, und seit vorgestern kennen wir ihre Adresse. Ist es nicht, als sollte es gerade so sein?"

Der Kreuzhofer dachte ein Weilchen nach. Dann sagte er:

„Jetzt kannst in deinen Brief gleich schreiben, daß sie kommen soll, — aber gleich, sofort —"

„Ich muß ihr auch den Grund nennen, Mann!"

Angstvoll rief der Kreuzhofer:

„Sie wird doch den Lonnert nichts sagen. Ich kann nit zum Lumpen an meinen Kameraden werden."

„Sorg' dich nit," unterbrach ihn seine Frau. „Leut', die so handeln wie mein Fräulein, reden nit lang; die helfen, und es ist gut."

Man hörte ein paar Minuten später nur mehr das Scharren einer, von Hansels Hand malträtierte Feder und die schweren Atemzüge des Mannes.

Liese schrieb und schrieb. Den letzten Absatz sprach sie laut mit:

„Mein Mann und ich fürchten nun, daß das nicht so einfach abgehen wird. Man haßt die Herren Lonnert und sie sind darum in schwerer Gefahr. Verraten kann aber mein Mann seine Kameraden nicht; er sagt, das tut nur ein Lump.

Wir vertrauen also auf Sie, daß Sie kommen, und zwar gleich, und die Göller abhalten, auf dem Grund unseres lieben, verstorbenen Herrn eine Schlechtigkeit zu tun.

Wir sind in großer Angst und Aufregung. Mit den herzlichsten und hochachtungsvollsten Grüßen verbleiben wir Ihre dankbaren

Liese und Joachim Kreuzhofer."

„Das hast fein g'macht," anerkannte der Kreuzhofer die Leistung seiner Frau. „Der Herr Pfarrer oder der Herr Oberlehrer könnt's auch nicht besser."

Am nächsten Tag ging das Schreiben expreß fort. Maria empfing es an einem Krankenbette.

Sie nahm dem Kranken den Fiebermesser ab und setzte die Temperatur in die Tafel ein. Erst dann entfernte sie sich mit einem lieben Lächeln.

Am Gang draußen riß sie den Brief auf. Während des Lesens wurden ihre Augen immer größer und dunkler.

Die Lonnert in Gefahr! Egon Lonnert in Gefahr! Die sie begegnende Schwester erschrak vor dem weißen, verzweifelten Gesichtchen.

„Was ist Ihnen, Fräulein Keim?"

„Nichts, Schwester!" murmelte sie.

Gleich darauf legte sie ihre beiden Hände bittend auf den Arm der Schwester.

„Schwester, lassen Sie mich eine halbe Stunde in mein Zimmer!"

Und — sie sollten sie nur als eine der Ihren erkennen. Ihr Kandidatenkleid trug sie mit Stolz; sie würde darinnen nötigenfalls auch dem hochmütigen Großindustriellen Rede und Antwort stehen.

24. Kapitel

Generalstreik im weiten, großen Konzern.

Eine Wahnsinnstat im gegebenen Augenblick, aber eine Tat der stumpfmachenden Verbitterung.

Verhandlung, abgewiesene Verhandlung! Das Wort lag auf den Lippen; im Herzen aber schrie ein anderes: Vergeltung! Zahltag! Einer verbarg, verschwieg es vor dem anderen, aber jeder wußte, worum es ging.

Auch den Göllern wurde es klar, und zwar in der Nacht, als Hauf auf Hauf sich mehrte; ihr schöner, friedlicher Wald von hunderten und hunderten dunkler Gestalten wimmelte.

Der Geheimrat hatte einen schweren Tag hinter sich. Telephonisch und telegraphisch hatte er seine Order ausgegeben, keine Minute Ruhe hatte er sich gegönnt; mit der letzten Depesche in der Hand, suchte er seinen Sohn auf.

Grau. Verfallen.

Lilly Stein war tot! Das Entsetzen hielt ihre Herzen in Klammern.

Der Geheimrat hatte als Rechner und nüchterner Tatmensch das Kapitel „Frau" bald erledigt.

Seine eigene Ehe war nicht dazu angetan gewesen, ihn mit einer besonderen Hochachtung für die Frau zu erfüllen.

Und doch trug er vielleicht unbewußt im tiefsten Innern die Sehnsucht nach des guten Weibes seiner, friedsamer Sonnenseite.

Lilly Stein, die Feine, Zierliche, die keinem Tierlein ein Leid zufügen konnte, die ihre Neider mit einer verblüffenden, pochenden Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit entwaffnete, und allen, allen, die ihr nahetraten, frohe goldene Sonne war, — war tot.

Seine Jugend war tot! Schatten wurden zu undurchdringlichen Dunkelheiten.

Und Egon Lonnert zürnte dem Schicksal, das den einzigen Menschen sterben ließ, der es in seiner unaufdringlichen, aber einflußreichen Art verstanden hätte, wieder Brücken zwischen Vater und Sohn zu schlagen.

Ob er es selbst versuchte? In dieser Notstunde versuchte?

Zweierlei Recht, — zweierlei Weg! Die unerbittliche Wahrheit dieser Tatsache verschloß ihm den Mund.

„Morgen früh fahren wir nach Wien. Du kommst doch mit?"

Die Stimme des alten Herrn klang eingerostet.

„Natürlich, Papa, — selbstverständlich!"

Während die beiden Lonnert sich mühten, Ruhe zu finden, fuhr der Zug, in dem Maria saß, durch die wundervolle Sternennacht.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

p) **Restaurierung der Herz-Jesukirche.** Die Herz-Jesupfarreikirche bedarf wegen der im Laufe der vergangenen Jahre aufgetretenen Bergbauschäden einer inneren Restaurierung. Die durch Bergschäden entstandenen Risse und Sprünge an den Wänden und Gewölben haben das Gotteshaus in einen unwürdigen Zustand versetzt. Besonders stark treten die Schäden an der Verbindung des alten und neuen Teiles des Gotteshauses hervor. Der Kirchenvorstand hat nun beschlossen, in den nächsten Tagen dem Innern des Gotteshauses ein würdiges Aussehen zu verleihen. Zunächst sollen erst die Bergschäden beseitigt werden, anschließend soll die Kirche einen neuen Anstrich erhalten. Zwar soll es nur bei einem einfachen Anstrich bleiben. An eine Ausmalung der Kirche ist nicht zu denken, da die Bauverhältnisse es nicht gestatten.

k) **Von einem Rohrkrümmer niedergeschlagen.** Der Montagearbeiter Herm. Siepmann aus der Kruppkolonie erlitt einen verhängnisvollen Montageunfall. Er befand sich auf der Kokereianlage einer benachbarten Schachtanlage bei Reparaturarbeiten an einer Teervorlage, als er von einem schweren Gußrohrkrümmer, der ausgewechselt werden sollte, getroffen wurde, so daß er mit einer Hinterschädelverletzung und Schulter- und Rückenquetschungen zusammenbrach. Er wurde dem Bergmannsheil zugeführt.

l) **Bänke in der Hordeler Grünanlage.** Einem seit Jahren gehegten Wunsche wird nun durch die Kruppsche Verwaltung Rechnung getragen. In der Grünanlage an der Finefraustraße der Dahlhauser Kolonie sind gegenwärtig Handwerker mit dem Aufstellen neuer Bänke beschäftigt. Wenn auch diese in diesem Jahre ihren Zweck nicht mehr ganz erfüllen, so werden sie wohl in den kommenden Jahren während der schönen Jahreszeit den alten Müttern und Vätern wie auch jüngeren Leuten ein schattiges Ruheplätzchen verschaffen.

Hessenverein. Am Sonntag hielt der Hessenverein im Vereinslokale Tönshoff seine Monatsversammlung ab. Nachdem der geschäftliche Teil seine Erledigung gefunden, wurde beschlossen, an dem am 22., 23. und 24. September stattfindenden Jubelfeste des Brudervereins Günnigfeld, welcher mit einem Kulturabend verbunden wird, teilzunehmen.

Bochum-Harpen.

i) **Die kath. Ferienkinderhilfe Harpen** unternahm in Gemeinschaft mit der von Gerthe unter der Führung der Pfarrvikare Hermann u. Loschelders einen Ausflug zu den Festspielen auf den Wienkopp. Zu Fuß ging es nach Stiepel wo Rast gemacht und die Kinder mit Kakao bewirtet wurden. Um 1 Uhr wurde eine Prozession um die Wallfahrtskirche in Stiepel gehalten, an der auch die dort weilenden Kinder mit ihren Angehörigen von Werne und Langendreer teilnahmen. Sodann wurde der Weg zu dem Kinderschützenfest auf dem Wienkopp angetreten, wo für die Kinder allerlei Belustigungen stattfanden. Um 7,30 Uhr erfolgte die Rückfahrt mit einem Sonderwagen der Westfälischen Straßenbahn bis zum Abzweig Harpen, von wo man dann zu Fuß nach Hause gelangte.

Bochum-Werne.

r) **Kath. Arbeiterverein.** Am Sonntag fand im Vereinssaale die Monatsversammlung statt. Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, sprach der Theologe Heini Finke im Vortrage über „Rassenverschiedenheiten im deutschen Volksraum". Er ging aus von den Hauptrassen der Erde, schilderte deren Aussehen, kam zur Entwicklung der einzelnen Rassen Europas, die in fünf Klassen eingeteilt sind. Das Aussehen in Gestalt und Körperform sowie die geistigen Eigenschaften der Angehörigen der einzelnen Rassen wurden eingehend skizziert. Insbesondere wurden die Rassen behandelt, die den größten Anteil an der Verbreitung und Erhaltung des Deutschtums haben. Der starke Beifall bekundete das Interesse, das der Vortrag ausgelöst hatte. Um dem Volksliede wieder mehr Geltung zu verschaffen, war die Versammlung von gemeinschaftlich gesungenen Volksliedern umrahmt.

Bochum-Langendreer.

rh) **Kath. Knappen- und Arbeiterverein.** Die Monatsversammlung fand am Sonntag im Jugendheim statt und wurde vom 1. Vorsitzenden geleitet. Nach Erledigung der Tagesordnung ergriff der Herr Vikar das Wort zu seinem Vortrage. In kurzen Zügen erklärte er das Programm für das Winterhalbjahr. Der Vortrag fand lebhaftes Interesse bei den Anwesenden. Darauf begrüßte der 1. Vorsitzende den inzwischen erschienenen Herrn Präses, indem er seiner Freude Ausdruck gab, den so schwer erkrankten Herrn Pfarrer nach langen Monaten gesund als geistigen Präses wiederzusehen. Ferner wurde der nächste Einkehrsonntag besprochen und auf den zweiten Sonntag im Oktober festgelegt. Ein kurzer Vortrag, den der 1. Vorsitzende hielt: „Erlebnisse auf dem Fichtsfeld", beschloß die gut besuchte Versammlung.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f) **Hohes Alter.** Seinen 75. Geburtstag konnte in körperlicher und geistiger Frische Herr F. Mittelstedt-Hilgenstock von hier, Hattingerstraße wohnhaft, im Kreise seiner Lieben feiern. Auch unsern Glückwunsch.

b) **Ferienwandertour kath. Schuljungen.** Die letzten Ferientage wurden von den katholischen Jungen der Aloysiusschule zu einer mehrtägigen Wanderung ins schöne Sauerland benutzt. Unter Führung eines älteren Jungmanns ging es am Mittwochmorgen bei herrlichem Wanderwetter los. Ziel war zuerst Hagen-Haspe, wo man nach vielstündiger Wanderung ohne Zwischenfall anlangte. Von dort ging es dann zum Endziel der Wanderung: Silschede. Frohgemut kam man hier an und fand auch gleichzeitig Unterkunft für mehrere Tage in einem augenblicklich gerade unbenutzt liegenden Heim. Die das Heim umgrenzenden Berge und Wiesen waren dann in den nächsten Tagen Zeugen eines fröhlichen Treibens. Kurze Abstecher in die schöne Umgebung, vor allem aber schöne Spiele schufen für die Jungen mancherlei Abwechslung, wobei auch das eigenhändige Zubereiten des Mittag- und Abendessen viel Freude machte und immer gut mundete. Aber auch die schönen Tage gingen vorüber. Samstagmorgen hieß es wieder Abschiednehmen und in den Abendstunden war Dahlhausen wieder erreicht.



Kulturarbeit ist Arbeit an der Seele des deutschen Volkes. Kulturerlebnis ist Bekenntnis zur deutschen Nation und zu den künstlerisch Schaffenden.

Die NS.-Kulturgemeinde will alle Volksgenossen zu den Stätten deutschen Kulturerlebnis führen.

Theater, musikalische Veranstaltungen, Vorträge, Kulturfilme sind die Arbeits- und Erlebniskreise, die allen Mitgliedern der NS.-Kulturgemeinde offenstehen.

Bücher und künstlerisch ausgeführte Grafiken werden als Jahresgaben in die Hände vieler Mitglieder gelegt werden.

Hinein in die NS.-Kulturgemeinde! Hinein in Front der Kulturträger des neuen Deutschland!

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb) **Einen zweiten hohen Festtag** kann die Josephspfarrei Wanne-Süd am kommenden Sonntag begehen, feiert doch ein Sohn dieser Pfarrei, Heinrich Meer, sein erstes hl. Meßopfer. Der Neugeweihte gehört dem Jesuitenorden an und empfing am Feste des hl. Augustinus zu Valkenburg, wo der Neupriester auch seinen humanistischen, philosophischen und theologischen Studien oblag, die hl. Priesterweihe. Der Vater des Neupriesters, der Reichsbahnoberinspektor Meer, weilt leider bereits in der Ewigkeit. Die feierliche Abholung des Primizianten erfolgt am Sonntagmorgen vom Pfarrhause um 9,15 Uhr, anschließend das feierliche Primizamt.

rb) **Triduum der Röhlinghauser Gesellen.** Anläßlich des bevorstehenden silbernen Vereinsjubiläums am kommenden Sonntag hat der Gesellenverein der Barbarapfarrei Röhlinghausen beschlossen, ein Triduum zu veranstalten, das dem Silberjubiläum seinen Auftakt geben soll. Das Triduum findet im Josefshause statt und beginnt am morgigen Mittwochabend um 8 Uhr. Als Redner für die drei Abende wurde der Bezirkspräses der kath. Gesellenvereine, Pieper aus Bochum, gewonnen.

rb) **Das Silberjubiläum der Röhlinghauser Kolpingsfamilie.** Um dem bevorstehenden Jubelfest einen würdigen Verlauf zu geben, hat der Verein ein umfangreiches Festprogramm ausgearbeitet. So ist für Samstagabend ein Begrüßungsabend im Vereinsheim Henkel an der Pfarrkirche vorgesehen. Der Sonntag beginnt mit der Gemeinschaftskommunion der aktiven Gesellen, der Meister und Altkolpinge. Anschließend folgt ein gemeinsames Kaffeetrinken im Vereinsheim, die Ehrung der Jubilare und dann das Festbankett. Den Vormittag beschließt ein Frühkonzert bei Henkel. Am Nachmittage ist zunächst eine feierliche Dankandacht, alsdann Kranzniederlegung am Gedenkstein des im Ruhrkampf gefallenen Kolpingsohnes und Vereinsbruders, Gust Werner. Darauf folgt die große weltliche Feier im Göbbelshause mit Festrede des Reichsredners Winkler von der Zentrale in Köln. Am Montag mögen beteiligen sich sämtliche Vereinsbrüder an der Wallfahrt zum Grabe Kolpings in der Kölner Minoritenkirche. Nach der Rückkehr gegen Abend beschließt eine Familienfeier bei Henkel das silberne Stiftungsfest.

rb) **St.-Franziskus-Pfarrabend.** Die Franziskuspfarrei Holsterhausen veranstaltete am Sonntagabend im Lokale Klaas einen Pfarrabend, zu dem sich die gesamte Pfarrfamilie aus Holsterhausen eingefunden hatte. Der Pfarrer von St. Franziskus, Loy, hieß die Pfarrfamilie herzlich willkommen, worauf die kath. Volksbühne, so wie bisher, auch diesmal wieder den unterhaltenden Teil des Abends bestritt. Der verdiente Beifall zeigte, daß allen Teilnehmern der Abend ein Genuß gewesen war.

Herne.

Zusammenstoß. In Höhe des Hauses Mont-Cenis-Straße 118 stießen gegen 13,35 Uhr ein Personenkraftwagen und eine Handkarre zusammen, wobei eine Frau, die die Karre zog, eine leichte Gehirnerschütterung und eine Verletzung erlitt.

Rundfunk

Mittwoch, 5. September

5.30 Morgenruf. Anschl.: Frühkonzert (Schallplatten).
6.05 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
6.25 Von Breslau: Morgenkonzert des Musikzuges der Standarte 11, Leitung: Musikzugführer Arthur Winkler. — 6.50—7.05 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.20—8.35 Elisabeth Bitz: Echte und falsche Sparsamkeit.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Wir und die Welt. Carl Dietrich: Als Segelschiffmatrose rund um die Welt (Ein Bericht mit Schallplatten).
11.10 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
11.40 Dr. H. Böhme: Friedrich der Große und die Landwirtschaft.
12.00 Musik am Mittag. — 12.00 Schallplatten-Erstaufführungen (September-Neuerscheinungen). — 12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche. — 13.00—14.45 Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. — 13.45 Mittagsmeldungen 2.
15.00 Jugendstunde für Leibesübungen. Grete Ohligschläger.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Nachmittagskonzert. Das Kölner Sinfonie-Orchester, Leitung: Franz Gillessen.
17.00 Von München: Reichssendung: Kulturtagung der NSDAP im Apollotheater; es spricht der Führer.
18.00 Von München: Reichssendung: Zwischenmusik.
19.30 Feierliche Eröffnung des Parteikongresses (Wachswiedergabe).
20.30 Standkonzert.
21.30 Von Köln: Tänzerische Musik.
22.15 Umschaltpause.
22.20 Von München: Reichssendung: Stimmungsbericht vom Eintreffen der Sonderzüge des Arbeitsdienstes und der PO.
22.40 Fortsetzung der Tänzerischen Musik.
23.00 Von Berlin: (vom Polnischen Rundfunk): Chopin-Konzert. 1. Fantasie F-Moll. 2. Ballade As-Dur. 3. Scherzo H-Moll.
23.30—24.00 Schwanensee. Die Schwanensee-Suite von Peter Tschaikowsky mit einer Dichtung von Eduard Reinacher. Leitung: Josef Kandner.

GIFT aus Amerika

Roman von Ludwig Anton

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAGSANSTALT MANZ, REGENSBURG NACHDRUCK VERBOTEN

(26. Fortsetzung.)

„Nein", sagte Heinz. „Das will das französische Finanzministerium gar nicht."

„Das glaube ich. Das würde das französische Geschäftsleben und das Budget zu Grunde richten. Wie hoch?"

„Bis zu 40 Punkten."

„Das wissen Sie so genau?" frug der Direktor ehrfurchtsvoll. „Und da kommen Sie zu mir und gehen nicht zu Rothschild?"

„Rothschild weiß es auch", erklärte Heinz. „Der einzige in Wien, der informiert wurde. Es muß sich doch auf jedem Platz der Welt ein Vertrauensmann befinden. In Wien ist es Rothschild."

„Sie haben recht, Herr Graf. Natürlich. Keine Großbank hat mehr Verkaufsordres in Francs entgegennehmen wollen, sogar die Länderbank, die doch in französischen Händen ist. Nur Rothschild. Jetzt fällt mir das auf. Wann ist die Sache perfekt geworden?"

„Heute Mittag hat mein Gewährsmann das Kabel aus New-York bekommen. Verhandelt wird darüber schon lange. Grundsätzlich ist die amerikanische Intervention schon seit zwei Monaten festgestellt, über die letzten Punkte, die strittig waren, hat man sich endlich geeinigt. Das heißt, die Franzosen haben auf der ganzen Linie nachgeben müssen."

„Aber so etwas kann doch nicht von heute auf morgen einsetzen. Da sind Vorbereitungen nötig."

„Stimmt. Das dauert eine Woche. Wir haben also sieben Tage vor uns, wo wir uns zum heutigen Kurs eindecken können. Denn die Summen, die wir auf die europäischen Märkte werfen können, werden fast unbemerkt von der rasenden Baissespekulation verschlungen werden. Wenn aber Amerika plötzlich überall Millionen und Milliarden Francs kaufen wird . . . ich meine, Herr Direktor, Sie beginnen morgen früh."

Der Bankmann hatte sich vollständig gefaßt. Er faltete den Vertrag zusammen und versorgte ihn in seiner Tasche. „Und jetzt, verehrter Herr Graf, werde ich Ihnen beweisen, daß Sie mir unrecht tun. Wenn ich den Vertrag nicht einhalte, weil er mich zu Dingen veranlaßt, die ungesetzlich sind, wird mich kein Gericht der Welt dazu verhalten. Nicht wahr? Und wenn dann meine Frau oder meine Schwiegermutter das große Geschäft macht, können Sie mir doch nicht an. Aber ich denke nicht daran. Sie haben zu mir Vertrauen gehabt und ich werde es rechtfertigen. Aber eine Bedingung."

„Und zwar?"

„Wenn das Geschäft glückt, liquidiere ich meine Bank und trete einer Großbank als Teilhaber bei. Das heißt, ich mache für mich nur Sachen, die absolut sicher sind. Sie aber müssen mir versprechen, wenn Sie wieder einen Tip haben . . . Denn ich sehe, Sie haben die allerersten Verbindungen."

„Mein Wort darauf, Herr Direktor. Wenn ich einen sicheren Tip bekomme, auf Spekulationen lasse ich mich nicht ein, werde ich mich nur an Sie wenden."

— — — — — — — — — — —

Eva traf am nächsten Morgen in Wien ein. Da Heinz in die Bank mußte, um die technischen Vorbereitungen für die Frankenspekulation zu überwachen, wechselte sie mit ihm nur wenige Worte.

„Du Heinz, ich brauche deine Unterschrift."

„Ja. Wo?"

Eva schob ihm ein leeres Blatt Papier hin. „Hier."

„Eine Blankounterschrift? Was kommt denn drüber?"

„Es soll eine Ueberraschung für dich werden. Vielleicht ein Schuldschein, vielleicht das Bekenntnis eines Verbrechens, vielleicht . . ."

„Liebes Kind," sagte Heinz und schrieb seinen Namen an die Stelle, die ihm seine Frau bezeichnete, „ich habe an dem Tage, an dem wir heirateten, meinen Namen, meine Ehre, meine Zukunft, kurz, mein ganzes Leben in deine Hand gelegt. Es ist dort gut aufgehoben. Vor deinen Ueberraschungen fürchte ich mich daher gar nicht."

Eva schrieb auf das Blatt Papier noch einige Zeilen, setzte das Datum darunter und stieg wieder in das Taxi, das sie vom Westbahnhof hergebracht hatte. Der Wagen fuhr etwa eine Stunde lang und hielt endlich vor der Nervenheilanstalt, in welcher Albert untergebracht war.

„Heute geht es, Frau Gräfin", meinte der Anstaltsleiter. „Gestern hatte Ihr Bruder einen Anfall. Nach einer solchen Attaque ist er zwei, drei Tage lang klar und ungefährlich. Auch zu zerschlagen und ermüdet, um agressiv werden zu können."

„Wofür halten Sie es, Herr Primararzt?"

„Es ist keine echte Paranoia", sagte der Gelehrte. „Ganz klar ist mir das Krankheitsbild nicht. Es deckt sich mit keiner klinisch bekannten Wahnsinnsform."

„Halten Sie das Leiden für heilbar?"

„Ja und nein."

„Was heißt das?"

„Die Anfälle werden seltener, werden schwächer. Aber die melancholische Grundstimmung verstärkt sich von Tag zu Tag. Seit gestern verweigert der Patient die Nahrungsaufnahme. Und mit gewaltsamer, künstlicher Ernährung haben wir keine gerade glänzenden Resultate."

„Kann ich mit meinem Bruder sprechen?"

„Selbstverständlich. Nur muß ich Sie bitten, gnädige Frau, nicht zuerschrecken. Seit einer Woche vernachlässigt er die primitivste Körperpflege. Wir tun ja unser möglichstes, wir waschen und baden ihn, aber . . ."

Albert sah zum Erschrecken aus. Aus tiefliegenden Höhlen blickten seine Augen traurig und verzweifelt, wie die eines totwunden, gehetzten Wildes. Ein wilder Stoppelbart verunstaltete sein abgemagertes Gesicht. War das der elegante, kräftige, lebenslustige Aristokrat von ehemals?

Ein Schauer überlief Eva. Wenig hätte gefehlt und sie hätte dasselbe Los geteilt, dieselben Leiden mitgemacht, dasselbe traurige Ende gefunden, zu dem ihr Bruder nach der Meinung der Aerzte verurteilt war.

Albert blickte sie traurig und teilnahmslos an. „Eva, du? Du kommst wohl dich zu verabschieden?"

„Wieso verabschieden?"

„Du hast mir doch erzählt, du willst nach Südamerika fahren, um das Gegenmittel zu holen. Oder hast du mir das nicht erzählt?"

„Das stimmt. Das habe ich dir erzählt."

„Aber vorher, hast du mir gesagt, mußt du nach Paris fahren, um Erkundigungen einzuziehen. Nicht? Ich denke, du hast deine Informationen und da kommst du noch einmal her, ehe du nach Ecuador gehst."

„Nein, Albert, ich gehe nicht nach Ecuador."

„Da tust du sehr recht daran", sagte der Bruder. „Bevor du noch gelandet bist, bin ich tot."

Eva fühlte, wie ihr Herz sich zusammenkrampfte. Aber mit Aufbietung ihrer gesamten Willenskraft behielt sie ihre heitere Miene, ihren unbekümmerten Ton fest.

„Das ist es nicht, Albert. Ich gehe nicht nach Amerika, weil es nicht mehr notwendig ist."

„Das sagte ich ja eben."

„Ich meine es aber anders. Wozu etwas holen, was man schon hat?"

„Was man schon hat?" Alberts Augen weiteten sich. „Du hast . . ."

Eva nickte, unter Tränen lächelnd und hob ihr Täschchen hoch. „Da, da ist es drin, das Gegenmittel."

Ein heiseres Schluchzen entrang sich der Kehle Alberts. Er sprang von seinem Lager auf, sank neben Evas Stuhl in die Knie und begann zu weinen und zu schluchzen. Eva umfaßte seinen Hals und murmelte mit tränenerstickter Stimme: „Wein nur, mein Bertl, wein nur! Jetzt wird alles wieder gut."

Wieder wechselte Alberts Stimmung. „Eva, Gott sei dir gnädig, wenn das nicht wahr ist!"

„Es ist wahr, Bertl. Bei Gott, es ist wahr. Ich habe es erprobt. Gestern. Zweimal erprobt. Und dann habe ich es gestohlen. Wie ich das Gift gestohlen habe, Aber jetzt schnell! Nicht eine Minute länger sollst du . . . Halt du einen L[illegible]l! Einen Eßlöffel. Ja? Also, da nimm! Achtung! [illegible]s verschütten! So! Jetzt niederlegen . . . So, [illegible] wird mein Bub schlafen und wenn du aufwachst, ist das Ganze nichts gewesen, als ein böser, dummer Traum."

Albert schlief ein. Wie tags zuvor Mr. Beckert eingeschlafen war.

Eva ging zu Alberts Nachttisch und entfernte die Spuren der Tränen und der Erregung aus ihrem Gesicht. Dann schlich sie auf den Zehen aus dem Zimmer und suchte den Direktor der Anstalt auf.

„Nun, Gräfin, wie finden Sie Ihren Bruder?"

Eva lächelte spitzbübisch. „Ausgezeichnet, Herr Primararzt. Eine Wunderkur. Die Klinik hat ihn als unheilbar bezeichnet und Sie haben ihn in wenigen Wochen geheilt."

Der Arzt blickte sie erstaunt an.

„Nein, Herr Doktor, ich bin keineswegs verrückt. Mein Bruder ist gesund. Jetzt schläft er. Eine Stunde lasse ich ihn schlafen. Wenn er aufwacht, kommt er mit mir. Das Auto steht draußen neben Ihrer Anstalt beim Gasthaus."

„Sie haben die Absicht, Ihren Bruder mit sich zu nehmen?"

„Selbstverständlich. Denn er ist gesund."

Der Arzt preßte die Lippen aufeinander. „Ihr Urteil, Frau Gräfin, ist in psychiatrischen Dingen selbstredend maßgebend für mich. Doch muß ich zur eigenen Rückendeckung, für den Fall, daß Ihr Bruder Sie niederschießen sollte, nicht wahr, einen Revers in Händen haben, der mindestens von zwei Mitgliedern der Familie unterzeichnet ist, und der mich jeder Verantwortung enthebt."

„Selbstverständlich", sagte Eva liebenswürdig und öffnete ihr Täschchen. „Hier ist der Revers, unterschrieben von meinem Manne und mir."

Der Arzt erhob sich. „Dann will ich Ihnen den „Genesenen" übergeben."

Eva erhob sich. „Noch nicht, Herr Primararzt. Er schläft jetzt. Vielleicht kann ich indessen in der Kanzlei die Rechnung ordnen. Dann hole ich Sie. Wo sind Sie zu finden?"

„Ich hole Sie in vierzig Minuten aus dem Lesezimmer, Frau Gräfin."

Nach einer Stunde betrat Eva an der Seite des Anstaltsleiters Alberts Zimmer. Albert lag und schlief. Dann öffnete er die Augen, blinzelte, rechte sich, setzte sich auf und sagte: „Servus, Eva. Ich bin zum mindesten ein Zwilling."

„Warum?"

„Weil ein Mensch nicht so hungrig sein kann. Bitte schön, Herr Primararzt, lassen Sie mir zu essen bringen, was Sie nur Genießbares bei der Hand haben. Aber schnell! Sonst verhungere ich vor Ihren Augen. Das kann dem Ruf der Anstalt . . ."

„Unglaublich!" sagte der Arzt, drückte auf die Glocke und erteilte dem hereinstürzenden Wärter Befehle.

Albert stand auf und fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. „Schön muß ich ausschaun. Ein Stachelschwein dürfte mit mir verglichen ein Adonis sein. Bitt schön, Direktor, kann ich ein Bad haben? Und den Haar- und Bartscheerer? Und frische Wäsche? Aber erst essen!"

„Nun, Herr Primararzt?"

„Er macht wirklich einen ganz anderen Eindruck. Aber das kann täuschen."

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Spiel-Turnen

Fußball in der Bezirksliga.

Die Niederlage des Favoriten.

STS Werne — MSS Linden 5:2 (1:1).

Mit großer Spannung wurde dieses Meisterschaftsspiel auf der Kampfbahn „Amalia" erwartet. Es endete mit einer großen Ueberraschung. Vielleicht ist dieses auf die Tatsache zurückzuführen, daß der MSV diesmal zu Beginn der Meisterschaft nicht recht in Form ist, aber auf der anderen Seite muß gesagt werden, daß die Werner Mannschaft ein großes Spiel lieferte. Die Meistermannschaft spielte ohne den zu den Münsteraner Preußen übergesiedelten Rechtsaußen Pott. Der neue Mann genügte den Anforderungen und war sogar der erfolgreichste MSVer, der beide Tore erzielte. Die vorjährige Gruppenmeistermannschaft fiel dem fleißigen und schnellen Angriffsspiel Werners vollkommen zum Opfer. Die Märker spielten ein ganz eigenartiges System, sie hatten den Halbrechten stets zurückgezogen und verteidigten gleich zu Beginn mit verstärkter Deckung. Aber die Werner Angriffslinie ließ sich nur für kurze Zeit durch die energisch verteidigende Abwehr der Lindener aus der Fassung bringen. Die Werner Elf hatte weit mehr vom Kampf, so daß die Lindener geschwiese völlig in Grund und Boden gespielt wurden. Die immer wieder energisch vorgetragenen Angriffe der STV-Stürmer zermürbte die gegnerische Deckung, die schon nach 10 Minuten den ersten Treffer des Halbrechten der Platzbesitzer anerkennen mußte. Vor allem durch die glänzende Flügelarbeit des Linksaußen Erdmann kam der Lindener Angriff mächtig in Schwung und erzielte kurz vor Halbzeit durch den Rechtsaußen den Ausgleich. Es hatte dann mit dem Ende der ersten Hälfte den Anschein, als wenn die größere Spielerfahrung der Gäste dieses Treffen doch noch entscheiden würde. Aber nach der Pause ließen die STV-Spieler zu einer großen Form auf und schossen in regelmäßigen Abständen durch Mittelstürmer, Halbrechten, Halblinken und Rechtsaußen vier Tore die das Spiel entschieden hatten. Eine Minute vor dem Abpfiff erzwang Linden durch den Rechtsaußen eine Verbesserung des Ergebnisses.

Sieg in letzter Minute.

SC. Dahlhausen — Sportring Gevelsberg 3:2 (0:1).

Der SC. Dahlhausen konnte das erste Spiel in der neuen Meisterschaftssaison mit einem knappen und glücklichen aber dem Spielverlauf nach dennoch verdienten Siege abschließen. Für den Sieg entscheidend war das technisch reifere Spiel der Dahlhauser, wenngleich auch derselbe erst in der letzten Minute und noch dazu durch einen Elfmeter sichergestellt werden konnte. Schwach war bei dem Gastgeber wieder einmal die Verteidigung, wo vor allem Riehl viel von seiner alten Sicherheit verloren hat. Diese Unsicherheit war es auch, die die Gevelsberger trotz besserem und überlegenerem Spiel der Dahlhauser, nach einem Stellungsfehler der Verteidigung bereits in der dritten Minute durch den Mittelstürmer zum Führungstreffer kommen ließ. Trotzdem Dahlhausen auch weiter mehr in Front war, gelang es ihnen nicht, bis zur Halbzeit zum Ausgleich zu kommen. Aber schon in der ersten Minute der 2. Hälfte konnte Gerelmann einen von den Gevelsbergern schon „Wak" gewähnten Ball noch hereinholen und zum Ausgleichstreffer ausnutzen. Ein schöner Flachschuß Grömes in der 11. Min. brachte dann den Sportklub in Führung. Die Gäste, die übrigens eine flinke und durchschlagskräftige, technisch jedoch nur durchschnittlich spielende Mannschaft stellten, ließen sich dadurch nicht entmutigen, sondern gestalteten das Spiel im weiteren Verlauf sogar etwas überlegen. Noch einer vom linken Verteidiger unnötig verschuldeten Ecke bekamen sie wegen Handspiels einen Elfmeter zugesprochen, den der rechte Verteidiger in der 27. Minute verwandelte. Alles glaubte schon an einen unentschiedenen Ausgang des Kampfes, als bei einem Angriff der Dahlhauser in der letzten Minute der Ball einem der Gästeverteidiger an die Hand sprang; Mulebrink verwandelte den fälligen Elfmeter und konnte damit auch den zweiten Punkt für Dahlhausen hereinholen.

Burge mußte aufgeben.

50 000 Zuschauer beim Hohensyburg-Dreiecksrennen.

Das sportliche Ereignis in Westfalen war am Sonntag das Hohensyburg-Dreiecksrennen, das gemeinsam vom Gau V des DDAC und der Gruppenstaffel im NSKK durchgeführt wurde. Die neue Strecke im schönen Ruhrtal bei Westhofen-Warenfels brachte dem Veranstalter in jeder Beziehung einen vollen Erfolg. Bei dem herrlichen Wetter umsäumten nicht weniger als 50 000 Zuschauer die Rennstrecke. Die Organisation klappte ausgezeichnet und auch die Absperrung des NSKK ließ nichts zu wünschen übrig. — Den westfälischen Meisterfahrer Brackelsberg, der beim Hohensyburgrennen oft erfolgreich abschneiden konnte, ehrte man ganz besonders.

Brigadeführer Busch nahm Sonntag vormittag 9,30 Uhr die Flaggenhissung vor. Bei den Ausweisfahrern siegte der Offenbacher Wagner unangefochten mit einem Stundenmittel von 88,3 Km. in der 250er-Klasse, während sich in der 350erklasse der Dortmunder Werner behauptete. Der Sieger vom Teutoburger Waldrennen, Lange-Leopoldsthal, wurde Sieger im Rennen bis 500 ccm vor Horrig-Dülken. Eine gute Figur machte der Dortmunder Lohmann in der Klasse über 500 ccm. Zweiter wurde hier Schmidt-Steele. In der Klasse der Beiwagenmaschinen bis 600 ccm war Nolte-Dortmund auf Imperia erfolgreich. Der Hohenlimburger Matz gewann dagegen das Rennen über 600 ccm. Im Vordergrunde des Interesses standen naturgemäß die Rennen der Lizens- und Wagenfahrer. Die Besetzung war ganz ausgezeichnet und es beteiligten sich hier nicht weniger als acht deutsche Meister. In der Klasse der 250er blieb erwartungsgemäß Brelle-Altenbogen auf Rudge erfolgreich, während in der Klasse bis zu 350 ccm der dreifache deutsche Meister Müller-Bielefeld nicht zu schlagen war. Der Bielefelder konnte sich durch die vielen Ausfälle in den schweren Klassen recht entfalten und konnte die Tagesbestzeit aufstellen. Sehr viele Ausfälle gab es beim Rennen der ½- und 1-Liter-Maschinen. Der Bochumer Burge auf Norton übernahm sofort die Führung und vergrößerte von Runde zu Runde seinen Vorsprung gegen den Mannheimer Bock. Letzter mußte Burge in der 7. Runde wegen Maschinenschaden aufgeben. Bock-Mannheim mußte ebenfalls vorzeitig das Rennen aufstecken. So vermochte sich Meeis-Wermelskirchen auf Norton an die Spitze zu setzen und zu siegen. In der schweren Klasse über 500 ccm kam der Bonner Fritz Kammer auf BMW zu einem glücklichen Sieg. Bei den Beiwagenmaschinen siegten bis 600 ccm Rennkamp-Dortmund (NSU) und über 600 ccm Erlenbruch-Wuppertal auf Imperia-Jap.

12. Westfälischer Schachkongreß.

Am Sonnabend eröffnet der Bundesleiter Jahn den 12. Westfälischen Schachkongreß in Siegen. In fünf Gruppen stellten sich die besten Schachspieler Westfalens zum Kampf um die Bundesmeisterschaft. Als Favoriten gelten Rogmann- und Hermann-Bochum und Seitz-Bielefeld. Bemerkenswert war in der ersten Runde die Niederlage Herrmanns gegen Klein (Gelsenkirchen) und ein Remis Rogmanns gegen Schulte. Ein schlechter Start der Favoriten, von denen nur Seitz gegen Strebl einen Siegespunkt eroberte.

Nachstehend das Ergebnis, soweit die Partien beendet werden konnten:

1. Gruppe: Hermann — Klein 0:1, Brockeit — Jürgens 1:0, Baer — Nordmann abgebrochen.
2. Gruppe: Ernst — Brake ½:½, Schrickler — Tamm 0:1, Gädde — Mues 1:0.
3. Gruppe: Schulte — Rogmann ½:½, Hain — Wessel abgebrochen; Schübler spielfrei.
4 Gruppe: Strebl — Seitz 0:1, Rupschus — Skowroned 0:1, Müller spielfrei.
5. Gruppe: Wiekowiak — Lechtenberg 1:0, Sundarp — Allen 0:1, Herrmann — Petri abgebrochen.

In der zweiten Runde des Hauptturniers fanden die Favoriten ihre Stärke wieder. So konnte Herrmann-Bochum gegen Broschelt-Münster in guter Form gewinnen. Rogmann fertigte Hain-Siegen ebenfalls leicht ab, ebenso gewann Seitz-Bielefeld gegen Ruschus-Dortmund. In guter Form befindet sich auch Gädde-Dortmund, der in den beiden Runden zwei Siegpunkte holte.

An der Spitze der 5 Gruppen stehen folgende Spieler mit den angegeben Punkten: 1. Herrmann 2. 2. Gädde 2½, 3 Rogmann 2½, 4. Seitz 2½, 5. Wiekowiak 2.

Eder bleibt Europameister.

In Zürich verteidigte am Sonntag der deutsche Europameister im Weltergewicht Gustav Eder seinen Titel gegen den italienischen Herausforderer Vittorio Venturi. Nach einem überlegen durchgeführten Kampf gaben die parteiischen fremden Richter ein Unentschieden. Durch dieses Urteil bleibt Eder im Besitz seines Titels, obwohl er nach den gezeigten Leistungen den Punktsieg verdient gehabt hätte.

Letzte Handelsnachrichten.

Geschäftsbelebung bei Balcke.

Dem Jahresbericht der Maschinenbau A.-G. Balcke in Bochum entnehmen wir:

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft haben sich, wie allgemein in der Maschinenindustrie, so auch bei uns erst verhältnismäßig spät auswirkt, konnten also das Geschäftsjahr 1933 nicht mehr im günstigen Sinne beeinflussen.

Der Gesamtumsatz hielt sich etwa auf der Höhe des Vorjahres. Der bei diesem geringen Umsatz übrigbleibende Rohgewinn war aber zu klein, um die gesamten Unkosten zu decken, eine Tatsache, die das unbefriedigende Ergebnis erklärt. Wir haben, um für die Zukunft gerüstet zu sein, unsern Stab bewährter Mitarbeiter auch während der Krisenzeit gehalten und wollen hoffen, damit nicht allein im sozialen Sinne, sondern auch im Interesse unserer Firma und dem der deutschen Wirtschaft richtig gehandelt zu haben.

Die Bilanzzahlen der Balcke-Atmag Aktiengesellschaft für Wasserverwertung und die unserer Tochtergesellschaften in Wien, Prag, Kattowitz und Genua sind im Jahresabschluß wie in früheren Jahren mit den unsrigen wieder zusammengefaßt.

Laut Gewinn- und Verlustrechnung für den 31. 12. 1933 stehen im Berichtsjahre einem Aufwand von RM 1 790 220,61 gegenüber ein Rohertrag und sonstige Erträge von RM 1 567 150,05, so daß sich ein Betriebsverlust ergibt von RM 296 070,56. Hierzu kommen Abschreibungen auf Anlagewerte RM 90 419,52, Sonderabschreibungen auf Anlagewerte RM 215 000,—, Abschreibungen der Beteiligungen und sonstige RM 91 274,69, insgesamt RM 692 764,77. Hiergegen Auflösung des Wertberichtigungskontos RM 500 000,— und der ebenfalls aus dem vorjährigen Buchgewinn gebildeten Sonderrücklage RM 241 491,29. So bleibt ein Verlust von RM 91 273,48.

Was die Zukunft anbetrifft, so können wir sagen, daß seit Herbst 1933, insbesondere aber im Frühjahr 1934, eine merkbare Geschäftsbelebung bei uns eingetreten ist, und wir dürfen mit Befriedigung feststellen, daß der in den ersten sechs Monaten des neuen Geschäftsjahres fakturierte Umsatz zusammen mit dem Ende Juni vorliegenden Auftragsbestand den Gesamtumsatz des Berichtsjahres bereits übersteigt. Auch das Ausland zeigt wieder größere Nachfrage nach unseren Sondererzeugnissen auf dem Gebiete der Wasserkühlung, der Kondensation, der Kesselspeisewasserverwertung, Feuerung, und der Trink- und Gebrauchswässervergütung.

Der heutige Auftragsbestand sichert uns eine befriedigende Beschäftigung für die nächsten Monate.

Schlachtviehmarkt.

Bochum, 3. Sept. Auftrieb: Rinder 114; darunter Bullen 44, Kühe 67, Fresser 3; Kälber 110, Schweine 806, Sauen 19. Preise für 50 Klgr. Lebendgewicht: Bullen: b) vollfleischige oder ausgemästete 25—26, c) fleischige 22—24, d) gering genährte 20—21. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 32—35, b) sonstige vollfleischige oder gemästete 28—32, c) fleischige 24,50—27, d) gering genährte 18—24,50. Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 45—52, b) mittlere Mast- und Saugkälber 41—44, c) geringere Saugkälber 32—40, d) geringe Kälber 26—30. Schweine: a) über 150 Klgr. Lebendgewicht, fette Speckschweine 52—53, b) vollfleischige von etwa 120—150 Klgr. 49,50—52, c) vollfleischige von etwa 100—120 Klgr. 47,50—51, d) vollfleischige von etwa 80—100 Klgr. 45—50, e) Sauen: 1. fette Speksauen 47—50, 2. andere Sauen 44—46. Marktverlauf: Schweine und Großvieh mittel, Kälber rege. Markt geräumt.

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

22. Ziehungstag — 1. September 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM 336739
4 Gewinne zu 3000 RM 51738 302360
10 Gewinne zu 2000 RM 35043 106945 131140
137240 250965
30 Gewinne zu 1000 RM 2544 38218 41164 57569 71503 107922 133002 165115 182321 192049 255797 259233 259506 304397 375175
120 Gewinne zu 500 RM 4208 13087 13252 25142 29753 35804 42208 48396 57050 69418 75123 89650 110618 114105 114894 115163 119080 131560 146884 155099 165690 171838 174765 189114 201126 210487 222035 228482 230353 230954 238178 247290 253617 255639 261902 267902 269790 274047 276545 291652 293949 296147 302228 310179 316118 316466 322988 327353 329228 331577 342891 352013 352657 376021 376227 387658 388183 396053 397945 397923

410 Gewinne zu 300 RM 1533 3601 6990 9420
10312 11372 13192 16569 18948 18986 22549 23951 24199 25487 29782 30016 31596 33861 34895 35128 35711 39146 41557 43415 42179 43480 43845 45817 54178 54867 56508 57877 59293 62765 62861 63424 65511 75771 77367 77900 80330 83309 86097 86337 89657 90240 91202 93451 94314 96368 96717 97605 98014 100949 103599 106031 108510 109432 112120 113131 114006 115987 116067 117589 119240 119559 119954 121092 123093 124899 125040 127415 128997 133536 139458 142240 143292 146839 149553 151714 152519 153390 153712 154944 155523 156215 156770 162952 166145 167607 167668 171715 173603 174282 174679 175549 177256 180678 180935 182158 182738 183833 190471 193694 199229 200427 200432 207908 209370 210401 223161 224022 225126 229078 231340 231841 231850 232326 232448 232476 234155 244578 244829 246775 252366 255818 257961 258445 260717 267097 270141 276136 278955 281027 285665 286309 291294 286244 299013 301424 305449 306048 310135 311178 311781 313573 313973 314498 316674 316040 318960 321021 324607 325324 327938 327940 329626 330728 333194 334609 334701 335054 335229 335431 335754 336092 336619 339459 341776 343130 344561 345303 345596 347655 349095 352500 357527 359220 359335 358041 361635 361898 368757 369173 370794 371389 372929 376610 373442 378680 378015 376684 378165 378374 381014 383531 381728 387094 390104 395107 396957 398574 398668 399487 399649

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM 65080 340922 384451
10 Gewinne zu 3000 RM 86492 214701 237397 393093 399698
22 Gewinne zu 2000 RM 21026 34561 72397 79099 163930 181858 219939 234416 320219 334721 381661
42 Gewinne zu 1000 RM 92 14671 37477 45904 84019 99151 157925 163029 176448 182166 196016 222496 231977 236437 265679 268416 304777 325054 346375 361331 385813
50 Gewinne zu 500 RM 7597 8447 33741 42028 112200 119202 120508 123157 137180 166161 240237 256440 263560 280039 319396 320002 323163 369630 383063
304 Gewinne zu 300 RM 823 1482 6992 7600 7633 11646 13032 13224 15004 15196 16313 16585 19515 22041 22525 24542 29567 29807 31008 37513 39078 41053 42568 43059 48013 49110 49480 50016 54552 54739 55767 56955 59634 65858 66064 68356 70304 70547 73650 78040 80092 80323 81128 82592 88512 89211 95089 101980 103231 107781 108043 108350 110036 117607 118065 120318 120913 123616 127253 132702 136253 136480 137302 137411 141515 142330 144046 146041 146979 151950 152230 153268 159296 160467 167371 174228 177746 179893 182154 185569 186966 190757 199751 209847 209023 209167 209689 210766 216263 217760 221212 234564 236171 236524 239922 240867 247042 248322 253505 254652 256372 256520 259877 266376 268053 274714 275656 281703 282604 286331 296208 296595 299624 303593 303932 310484 312701 314039 319013 323297 326756 330396 331488 331907 331859 332623 335868 336281 337690 344331 346611 347554 352278 353071 356974 356984 358406 361200 363072 366154 367529 374507 374870 379792 379948 381462 384570 390770 396146 396998 397072 399264

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 11:

879 39468 60582 111638 178899 181174 207932 234569 292411 293299



mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Gerbault will nie mehr heimkehren

Man sah den Weltumsegler auf einer der Markisen-Inseln — Festessen im Lendentuch — Fernab von aller Zivilisation

Schon fast ein Jahr ist vergangen, seit Europa zuletzt Nachricht von dem Sonderling Alain Gerbault erhielt, der seinen Ehrgeiz darin setzte, allein, in einem einfachen Segelboot alle Meere zu befahren. Man dachte, er werde sich eines Tages in Frankreich zur Ruhe setzen und recht bequem seinen Lebensabend mit dem Diktieren seiner Memoiren ausfüllen. Aber er verschwand immer wieder. Auch im letzten Jahre aus Marseille. Und wenn man den Berichten glauben soll, die aus Neu-Kaledonien eintreffen, dann wird man ihn auch in Europa nie mehr wiedersehen.

Die Passagiere eines dänischen Dampfers entdeckten nämlich beim Passieren der Markisen, bei der Insel Hiva-Da einen Mann, der sich dort vollkommen wie ein Eingeborener aufführte, auch nur wie diese ein Lendentuch trug, sonst aber einwandfrei und eindeutig ein Weißer war. Man rief ihn an. Er zögerte nicht, zuzugeben, daß er Alain Gerbault sei.

Man lud ihn zu einem großen Festessen ein, ein Angebot, das Gerbault mit Freuden annahm. Aber er legte dennoch keinen Smoking an, sondern kam in seinem Lendentuch zu Tisch.

Hier hielt er denn eine — für einen Europäer mindestens aufreizende — Ansprache. Er erklärte, daß das Leben nur noch wert sei gelebt zu werden — fernab von allen Maschinen, fernab von aller Zivilisation. Er habe nicht die Absicht, jemals nach Europa zurückzukehren und werde — das sei sein Schwur, — seine Tage auf diesen Inseln beschließen.

Da er frisch und gesund ist und außerdem ja noch nicht zu den alten Leuten zählt, hat es noch gute Weile mit den „Tagen".

Vielleicht packt ihn dennoch eines Tages wieder das Reisefieber. Sein Boot hat er allen Eiden zum Trotz gut versorgt in einer Höhle untergebracht. Vielleicht vertraut er sich dann doch wieder einmal einem Wind an, der ihn, den ewig Einsamen, Europa zurückbringt.

Vielleicht, vielleicht.

Uebrigens erfährt man, daß die Zahl der Einsamen auf den Südsee-Inseln immer größer wird. Die Flucht vor der Maschine hat offenbar nicht nur Alain Gerbault ergriffen. Auch einige Passagiere des dänischen Dampfers sollen ernstlich mit sich zu Rate gegangen sein, ob sie nicht besser dort blieben, statt sich irgendwo in der Welt mit ihren Geschäften herumzuquälen.

Nach dem nächsten guten Geschäft — haben sie sich geschworen. Nun, diese Jäger (nach dem anderen Glück) werden vermutlich nicht ihren Lebensabend auf der Insel Hiva-Da beschließen. Wofür ihnen Gerbault bestimmt sehr dankbar ist. . .

Extreme nebeneinander

Das Größte, das Kleinste, die ältesten Menschen, die meisten Kinder

Die Redensart „schwer wie Blei" ist längst überholt. Ein Schriftsteller, der wirklich zeitgemäß sein will, muß schon sagen: schwer wie Osmium, denn Osmium ist der nach den bisherigen Feststellungen schwerste aller Grundstoffe.

Als mächtigster Wasserfall der Welt galt lange der Niagara; später machte ihm der Kolwatunfall am Viktorialee in Afrika den Rang streitig; jetzt aber haben brasilianische Ingenieure festgestellt, daß der Guyarafall im Parana-Fluß in Südamerika das doppelte Volumen des Niagara hat, und daß sie selbst bei niedrigem Wasserstande etwa 6 Millionen PS gewinnen können. Auch die Kraftstation am Niagara ist nicht mehr die größte, sondern die größte Kraftstation der Welt wird die russische am Dnjeprostreg mit 750 000 PS. werden.

Die kleinste Kamera der Welt trug ein Spion während des Weltkrieges in seinem Siegelring bei sich, während die größte Kamera im Geographischen Untersuchungs-Departement in Washington aufgestellt ist. Sie hat eine Länge von drei Meter, eine Breite von einem Meter und ist so hoch, daß ein achtjähriges Kind darin umherspazieren könnte. Die Platten sind dementsprechend groß.

Das größte Buch der Welt hat Louis Wannai in Los Angeles hergestellt, und zwar ist es eine Bibel von 8000 Seiten, die er selber gebunden hat. Wenn das Buch aufgeschlagen ist, hat es eine Breite von drei Meter, die Höhe beträgt anderthalb Meter, das Gewicht beträgt 550 Kilo. Demgegenüber befinden sich in der Stadtbibliothek von Cleveland in den Vereinigten Staaten drei Miniaturbücher, die zusammen in einem gewöhnlichen Eßlöffel Platz haben. Sie sind mit Hilfe des Mikroskops vollkommen lesbar.

Der Riesenbrand von Campana erloschen

Buenos Aires, 3. Sept. Der Riesenbrand, der seit über einer Woche in Campana wütete und fast die ganze 15 000 Einwohner große Stadt in Asche legte, ist jetzt erloschen.

Entweder — Oder

Dr. Schacht hat die aus Anlaß der Herbstmesse in Leipzig soeben noch erhobenen Warnungen an die Welt in seiner Rede in Bad Eilsen wesentlich verstärkt. Klar und eindeutig, ebenso wie mit schonungsloser Offenheit hat er die letzte Folgerung aus der zunehmenden Verschärfung der Weltwirtschaftskrise und den mit ihr gegebenen besonders einschneidenden Rückwirkungen auf die Lage Deutschlands gezogen. Er hält ein mehrjähriges Vollmoratorium für Deutschlands Schuldleistungen zugleich aber auch eine entsprechende Herabsetzung dieser Leistungen für notwendig. Die Schwere eines solchen Schrittes liegt auf der Hand. Er schließt eine Entscheidung in sich, die wahrlich ernst genug ist, als daß sie irgendwie leichtherzig hingenommen werden könnte. Sie ist denn auch nur dadurch zu begründen, daß die wirtschafts- und handelspolitische Entwicklung tatsächlich keinen anderen Ausweg mehr offen läßt. Es hat eigentlich seit 1918 nicht an einsichtsvollen Stimmen gefehlt, die die Folgen einer besinnungslosen Kriegspolitik, wie sie im Versailler Vertrag ihren Niederschlag gefunden hat, warnend und beschwörend herausschauten. Selbst das schließlich ganz augenfällige Desaster einer bereits durch den Weltkrieg als solchen und in verstärktem Maße durch seine Fortsetzung mit den Mitteln der systematischen Erdrosselung und Auspowerung der deutschen Wirtschaftskraft herbeigeführten Zerrüttung der weltwirtschaftlichen Austauschverhältnisse aber hat die verantwortlichen Männer der Politik und Wirtschaft nicht zur Besinnung zu bringen vermocht. So ist denn der durch Dr. Schacht angekündigte äußerste Entschluß Deutschlands nur die folgerichtige Auswirkung eines Verhaltens, dessen Charakteristikum politische Blindheit und wirtschaftliche Unvernunft sind.

*

Dem Bilde, das Dr. Schacht über die fortschreitend verworrener werdende und fast mit lähmender Schicksalhaftigkeit Tag um Tag bedrohlicher auf uns einstürzende Lage der Weltwirtschaft entrollte, braucht auch nicht ein einziger Strich hinzugefügt zu werden. Es ist ebenso plastisch greifbar wie logisch bezwingend und in jedem Einzelzug erschöpfend. Seiner Wirkung wird sich keiner entziehen können, der noch Anspruch auf ein sachlich gerichtetes Einschätzungsvermögen macht. Da helfen keine billigen Vorwürfe mehr. Keine politische Voreingenommenheit und keine noch so fanatisierte Gefühlspolitik schafft die ehernen Tatsachen mehr aus der Welt, wie sie der Präsident der deutschen Reichsbank, der als stellvertretender Reichswirtschaftsminister zugleich die Zügel der gesamten deutschen Wirtschaftskräfte verantwortlich in der Hand hält, gekennzeichnet hat. Es fehlte in den Erklärungen Dr. Schachts auch nicht an Zügen, die die aus der fortschreitenden Wirtschaftsnot emporsteigenden sozialen Zersetzungskräfte des Bolschewismus vielfagend aufweisen, womit der Umwelt Deutschlands nur um so mehr zu verstehen gegeben wurde, daß ihre rein passive Politik gegenüber dem neuen Deutschland haben muß, die sogar die bestehenden sozialen und staatlichen Ordnungen in ihren Grundlagen bedrohen. Für eine solche Entwicklung symptomatische Vorgänge und Ereignisse häufen sich von Tag zu Tag mehr. Kein Staat wird schließlich mehr von ihnen verschont bleiben, wenn nicht alle im letzten Augenblick doch noch den Willen zu solidarischer Hilfeleistung und Rücksichtnahme aufbringen, an die Deutschland immer und immer wieder appelliert hat. Leider vergebens. Auch die jüngsten Erklärungen Dr. Schachts sind nichts als ein solcher, allerdings letzter Appell. Wird er Gehör finden? Oder wird auch er wieder sich unbeachtet verlieren im Taumel eines unbelehrbaren politischen Fanatismus?

*

Dr. Schacht hat ausdrücklich den Willen Deutschlands zur Erfüllung seiner Schuldverpflichtungen nochmals unterstrichen. Deutschland hat diese Verpflichtungen nicht grundsätzlich für sich abgeschrieben. Es verlangt nur Erleichterungen und Bedingungen, die ihm diese Erfüllung überhaupt möglich machen, und zwar in Rücksicht auf seine Rolle und seine Stellung als Volk, das immerhin einen ganz entscheidenden Anteil am Welthandel besitzt. Wir wissen, welche Opfer wir auf uns zu nehmen haben, um unser nationales Lebensschicksal wirtschaftlich zu meistern. Wir wissen, daß wir Maßnahmen einschneidendster Art gewärtig sein müssen, die unsere bisherige Lebenshaltung entscheidend beeinflussen werden. Die deutsche Wirtschaft hat sich bereits jetzt schon auf einen Plan eingestellt, der auch unter anderen Bedingungen als den bisherigen die wirtschaftliche Existenz des Volkes sicherstellt. Man hat uns durch unverständiges Verhalten geradezu zu einer Selbsthilfe getrieben, die eine immer vollständigere Abschließung im Gefolge haben muß. Diese hat aber auch ihre gefährlichen Auswirkungen für die anderen. Gerade auch das dürfte die Eilsener Rede Dr. Schachts hinreichend deutlich gemacht haben. Hinausschiebende Palliativmittel oder auch Mittel, die wie die Deflation und Devalvation der Währungen anderswo nicht nur nicht eine heilende, sondern eine nur weiter zerstörende Wirkung gehabt haben, sind nicht mehr geeignet, um das große Entweder-Oder umgehen zu können. Umgekehrt. Jeder Aufschub oder jeder Versuch, um die allein notwendige Entscheidung herumzukommen, verschlimmert die Lage.

*

Diese Entscheidung besteht darin, „entweder in der Schuldenfrage passiv zu bleiben, Deutschland als Käufer aber auch als Schulder abzuschreiben und die Weltwirtschaft um einige Jahrzehnte zurückzuschrauben, oder den Hebel der Kreditpolitik herumzuwerfen, an der Vereinigung des deutschen Transferproblems mitzuarbeiten und die Bahn für einen weltwirtschaftlichen Aufstieg freizumachen". Wir werden bald wissen, ob die Welt den Entschluß zu dieser Entscheidung aufbringt oder nicht. Die Tragödie von 1918 steht in ihrem Schlußakt. Wird sie eine Reinigung im Gefolge haben oder wird sie das Schicksal einer Welt besiegeln, die vor ihrer mahnend-beschwörenden Stimme taub blieb? Uns ist es dann gesetzt, aus eigenem Entschluß die Zukunft auf uns zu nehmen und sie aus eigener Kraft so zu gestalten, daß Leben und Freiheit uns gewährleistet bleiben.

Dr. K. Kl.

Berlin lebhaft

Die Börse war wieder durchweg befestigt und teilweise recht lebhaft, nachdem heute auch vom Publikum in größerm Maße Kaufaufträge eingetroffen waren. Die Kulisse nahm weitere Rückkäufe vor, da die angekündigten Maßnahmen für die Arbeitsschlacht im Winter eine unverminderte Anregung ausüben. Neben den Aktien der Investitionsgüterindustrien waren besonders Elektrowerte begehrt. Auch für Aktien von Gesellschaften, die neben dem Absatz ihrer Produkte vor allem auf die Beschäftigung ihrer Arbeiter Wert legen, zeigte sich, da das Arbeiterproblem weiter im Vordergrund bleiben wird, weiteres Interesse. Hierzu zählen in erster Linie Bauwerte, die teilweise mit Plus-Plus-Zeichen erschienen. Auch nach den ersten Kursen machte die Befestigung, wenn auch nicht überall, weitere Fortschritte, so daß Gewinne von 1 bis 2 Prozent gegen die Vorwoche zu verzeichnen waren. Von Montanwerten hatten Maxhütte und Klöckner, die 1 Prozent gewannen, die Führung. Am Braunkohlenaktienmarkt fielen Rheinische Braun (plus 8½) auf, Chemische Werte waren unter Führung von Farben 1 Prozent höher. Am Elektroaktienmarkt ergaben sich kräftige Besserungen, teilweise in Nachwirkung der zuversichtlichen Mitteilungen über die Lage bei Siemens. Siemens und Schuckert gewannen etwa 1, Lahmeyer und Rheinische Elektro etwa 2. Chade A-St. waren 3 Mark und D 3½ Mark höher. Maschinen-, Auto-, Kabel- und Metallwerte gewannen 1 bis 1½ Prozent. Von Bankaktien wurden Holzmann mit 80 nach 74½ gerechnet, ohne daß anfangs ein Kurs zustande kam. Eisenbahnverkehrsmittel setzten 2¼ Prozent höher ein. Am Schiffahrtsaktienmarkt gingen Hapag mit 26¾ nach 25¾ um. Bankaktien lagen ruhiger. Das gleiche gilt für den Rentenmarkt, der wenig verändert lag. Industrieobligationen bröckelten teilweise ab. Reichsschuldbuchforderungen waren gut behauptet. Altbesitz verloren 20 Pfennig. Tagesgeld erforderte unverändert 4½ bis 4½ Prozent. Am Valutenmarkt war der Dollar etwas fester, die Reichsmark lag unverändert. Londoner Kabel 4,86¾.

Auch Essen erholt

Die heutige Essener Montanbörse eröffnete in zuversichtlicher und freundlicher Haltung. Die Kurse konnten allgemein anziehen und das Geschäft war etwas lebhafter. Kohlenkuxe waren umsatzlos und kaum verändert. Ebenso Braunkohlenwerte. Größere Umsätze fanden in Dahlbuschaktien statt. Der Kurs konnte leicht anziehen, Bergbau Rothringen und Niederrheinische Berg waren zu letzten Kursen im Verkehr. Am Kaliaktienmarkt gingen Heimboldhausen auf letzter Basis um Rundsbach wurden höher bezahlt. Kabel Rhendt und Rheinische Linoleum waren zu höheren Preisen im Handel. Die variablen Werte konnten gegenüber Samstag 1 Prozent gewinnen. Umgesetzt wurden Gelsenberg, Hoesch, Klöckner, Mannesmann, Rheinstahl, Feldmühle, Goldschmidt und RWE. In Winterstahl war das Geschäft bei unveränderten Kursen gering. Die Börse schloß gegen Samstag wenig verändert.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 3. 9.		Geld-Brief 1. 9.		Bankdiskont
100 Tokio	0,737	0,739	0,737	0,739	5,5
100 Holland	169,73	170,07	169,73	170,07	2,5
100 Dänemark	55,04	55,16	55,09	55,21	2,5
100 Schweden	63,54	63,66	63,62	63,74	2,5
100 Norwegen	61,96	62,08	61,99	62,11	3,5
100 Finnland	5,435	5,445	5,445	5,455	4,5
100 Schweiz	81,67	81,83	81,67	81,83	2
1 Argentinien	0,671	0,675	0,673	0,677	6
100 D.-Oesterreich *	48,85	49,05	48,95	49,05	4,5
100 Tschecho-Slow.	10,44	10,46	10,44	10,46	3,5
1 Spanien	34,32	34,38	34,32	34,38	5
1 Amerika	2,471	2,479	2,476	2,485	1,5
100 Belgien	58,545	58,665	58,545	58,665	3
1 England	12,325	12,365	12,335	12,365	3
100 Frankreich	16,52	16,54	16,50	16,54	2,5
100 Italien	21,63	21,67	21,60	21,64	5
100 Brasilien	0,184	0,186	0,184	0,186	7,5
100 Danzig	82,07	82,23	82,07	82,23	3
110 Warschau	47,40	47,50	47,40	47,50	5

Straffere Beanspruchung der Reichsbank zum Ultimo

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. August 1934 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 426,4 Mill. auf 4408,2 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 356,6 Mill. auf 3539,6 Mill. RM., an Lombardforderungen um 61,4 Mill. auf 126,2 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 5 Mill. auf 41,50 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren um 0,2 Mill. auf 324,2 Mill. RM. zugenommen, dagegen die Bestände an Reichsschatzwechseln um 2,7 Mill. auf 3,2 Mill. RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 323,3 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 321,9 Mill. auf 3823,9 Mill. RM. und derjenige an Rentenbankscheinen um 1,4 Mill. auf 310,8 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 104,2 Mill. auf 1461,5 Mill. RM. zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 98,1 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 14,9 Mill. RM neu ausgeprägter und 5,7 Mill. RM. wieder eingezogener auf 212,9 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 716,6 Mill. RM. eine Zunahme von 15,1 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,3 Mill. auf 78,5 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen blieben die Goldbestände bei einer Zunahme um 29 000 RM. mit 74,9 Mill. RM. nahezu unverändert, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 230 000 RM. auf 3,6 Mill. RM. zugenommen haben.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Es notierten: Märk. Weizen (Sommerweizen 76/77 Kilo) 200, ges. Erzeugerpreis W 5 189, W 6 190, W 7 191, W 8 192, W 9 194, W 11 196, gesetzl. Mühleneinkaufspreis (plus 4 Mk.); märk. Roggen (71—72 Kilo) 160, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station R 5 149, R 6 150, R 7 151, R 8 152, R 9 154, R 11 156 (plus 4 Mk.); Braugerste, neue, feine, frei Berlin 205—215, ab märk. Station 196—206; Braugerste gute, frei Berlin 192—202, ab märk. Station 183—193; Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 179—190, ab märk. Station 170—181; Wintergerste, vierzeilig, frei Berlin 174—179, ab märk. Station 165—170; Industriegerste, frei Berlin 185—190, ab märk. Station 176—188; Futtergerste 158—69 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis G 5 140, G 6 150, G 7 152, G 8 155 G 9 157; märk. Hafer (48 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis O 4 148, O 7 147, O 10 15, O 11 152, O 13 155, H 14 157 (für jedes Kilo Uebergew. 2 Mark Aufschlag); Weizenmehl (Grundtype 790) gesetzl. Erzeugerpreis W 5 26,35, W 6 26,50, W 7 26,65, W 8 26,80, W 9 27,45, mit 10 Prozent Auslandsweizen 1,50 Mark Aufgeld; Roggenmehl (Grundtype 997) R 5 21,40, R 4 21,50, R 7 21,65, R 8 21,80, R 9 22,10, R 11 22,40; Weizenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis W 5 10,85, W 6 10,95, W 7 11,00, W 8 11,05, W 9 11,15, W 11 (Berlin) 11,25; Roggenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis R 5 9,80, R 6 9,40, R 7 9,45, R 8 9,50, R 9 9,05, R 11 (Berlin) 9,75, Ausgleichsbetrag 0,50 Mark je 100 Kilo; Viktoriaerbsen 22,50—31,50, Ackerbohnen 10,50—11,50, Wicken 10,50 bis 11,50, Lupinen, blaue 7,50—7,90, dito gelbe 10—11, Leinkuchen (37 Prozent) ab Hamburg für Inland incl. Monopolzuschlag (2,55) 8,80, Erdnußkuchen (50 Prozent) ab Hamburg für Inland incl. Monopolzuschlag (2,90) 8,60, Erdnußkuchenmehl, deutsche Mahlung, 8,35, Extrah. Sojabohnenschrot (46 Prozent) excl. Monopolzuschl. (3,60) 7,90, dito ab Stettin (46 Proz.) excl. Monopolzuschl. (3,60) 8,10, Kartoffelflocken ab Stolp 9,30—9,40 neue Kontrakte, ab Berlin 9,90 neuer Kontrakte.

Fruchthof des Kreises Mörs

Sommerspinat 6—8, Wirsing grün 7—9,10, Rotkohl 5,50—6,50, Weißkohl 3—3,90, Strauchbohnen 9—12, Stangenbohnen 11—15, Wachsbohnen 12—14, Prinzeßbohnen 15—17, Speisezwiebeln 6, Einmachzwiebeln 5—6, rote Beete 3,10—3,40, Tomaten A 3,50—4,30, dito B 3—3,50, dito C 3—4, Essiggurken A 10—13, dito B 8—9, Salzgurken A 4, dito B 3, Aepfel 1. 7—11, dito 2. 3—5, Birnen 1. 7—11, dito 2. 3—5, Pflaumen 6—8, Pfirsiche 13—16, Erdbeeren 66—70, Treibhausgurken 1. 8—11, dito 2. 5—7, Kastengurken 1. 9—15, dito 2. 5—6, Kohlrabi blau 2,80 bis 3,50, Kopfsalat 1. 4—5, dito 2. 1—2, Endiviensalat 10—12, Sellerie 1. 7—8, dito 2. 3—4.

Straelener Marktbericht

Sommerspinat 5,50—6,50, Wirsing grün 5—7,50, Rotkohl 5,50—6,30, Weißkohl 3,50—4,80, Strauchbohnen 10 bis 15, Stangenbohnen 12—15,20, Wachsbohnen 12—14, Prinzeßbohnen 13—18, Zwiebeln 4,50—5,50, rote Möhren 1. 3—4,50, dito 2. 1,50—2,80, Tomaten 3,50—4,50, Birnen 1. 5—11, dito 2. 3—4, Aepfel 1. 4—10, dito 2. 2,50—3,50, Fallobst 1—3,50, Pfirsiche 10—18, Pflaumen 5—8,50, Sellerie 1. 15—25, dito 2. 5—12, Porree 1. 2—3, Blumenkohl 1. 18—50, dito 2. 10—17, Kohlrabi blau 1—3,50, Kopfsalat 1. 3—6, dito 2. 1—2,50, Treibhausgurken 1. 10—15, dito 2. 5—8, Kastengurken 12—18, Essiggurken a) 13,20—14,20, dito b) 10,50—11,10, Salzgurken c) 4,50—5, dito d) 3,80 bis 4,20, Salatgurken e) 8,10—8,30, Hühner 35—45.

Großmarkt für den Nährstand zu Essen

Essen, 3. Sept. Inl. Weizen 77 kg Festpreisgebiet 16 20,20, dito Handelspreis 20,60, inl. Roggen 73-74 kg Festpreisgebiet 16 16,20, dito 72 kg Handelspreis 16,60, inl. Hafer 48 kg Festpreisgebiet 19 16,50, Platamais 22, Plata Cinquantino 22,50, Weizenmehl Grundtype 790 Festpreisgebiet 16 27,15, Roggenmehl Grundtype 997 Festpreisgebiet 16 23,80, Weizennachmehl 15,25, Weizengrießkleie 13, Weizenkleie grobe 12,25, dito mittelgrobe 12, dito fein 11,50, Roggennachmehl 14, Roggenkleie 10,50, Roggengrießkleie 12,50, Leinkuchenmehl 37 Prozent 17,40, Erdnußkuchenmehl 50 Prozent 17,25, Sonnenschrot 45 Prozent 13,75, Palmkernschrot 21—23 Prozent 13,75—14. Tendenz: ruhig.

Großmarkt für den Nährstand zu Duisburg

Inl. Wintergerste, 4zeilig, nur für Fabrikationszwecke, 19—19½, inl. Wintergerste, 2zeilig, nur für Fabrikationszwecke, 20½—21, Plata-Mais 21¾, Cinquantino 22¾, Weizenmehl inl. Grundtype 790 für W XIII 27,85, Weizenmehl mit 10 Prozent Austauschweizen 29,15, Weizenmehl mit 20 Prozent Austauschweizen 30,05, Roggenmehl Grundtype 997 für R 13 24,15, Roggenschrot inl. Grundtype 1800 für R 13 20,65, — Ab Mühle: Weizenkleie feine 12, Weizenkleie mittelgrob 12½, Weizenkleie grobe 12¾, Weizengrießkleie 13¼, Weizennachmehl 13¾, Roggenkleie feine 11, Grießkleie 13, Roggennachmehl 14½, Zuckerschnitzel 15¾—16. — Tendenz: Brotgetreide und Mehl ruhig, wenig Geschäft, Gerste für Fabrikationszwecke wenig angeboten, aber auch wenig gefragt, Futtergerste ohne Angebot. Mais ruhig.

Westdeutscher Kartoffelmarkt

Die erneute Festsetzung der Mindestpreise seitens des Reichsbeauftragten hat die bisherigen Preise durchweg bestehen lassen. Nur in Kurhessen wurde der Preis von 3,— RM. auf 2,80 RM. und in Schlesien von 2,80 RM. auf 2,70 RM. gesenkt. Im übrigen sind die Mindestpreise und auch die Zuschläge der höher bewerteten Sorten unverändert. Die Gesamtabfuhr hat sich nach Räumung der bahnbestehenden Bestände bedeutend gebessert, so daß die Stimmung heute eine erheblich stetigere ist. Sehr gefragt sind lange gelbe Sorten, wie Fulk, die nicht ausreichend angeboten sind.

Viehmärkte

Düsseldorf, 3. Sept. Auftrieb: 571 Rinder, 199 Ochsen, 88 Bullen, 208 Kühe, 76 Färsen, 8 Fresser, 588 Kälber, 4 Schafe, 2667 Schweine. Bezahlt wurden in RM für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a) 35—36 (35—37), b) 31 bis 34 (31—34), c) 26—30 (28—30), d) 22—25 (24—27), Bullen: a) —, b) 29—32 (26—30), c) 25—28 (23—25), d) 21—24 (21—22), Kühe: a) 33—37 (32—33), b) 22—32 (29 bis 31), c) 24—28 (25—28), d) 18—23 (15—22), Färsen: a) —35 (31—33), b) 31—34 (27—30), c) 26—30 (24—26), d) 22—25, Fresser: 22—26 (20—24), Kälber: a) — (61—64), b) 47—52 (45—48, c) 42—46 (39—44), d) 35—41 (32—38), e) 27—33 (25—31), Schweine: a1) bis 53 (52), a2) bis 53 (51—53), b) 51—53 (50—53), c) 50—53 (48—53) d) 46—52 (47—51), e) — (42—46), f) — (—), g) 40—50 (45—48), h) 44—48. (Zahlen in Klammern Preise der Vorwoche.) — Tendenz: Bei Großvieh langsam, Kälber mittelmäßig, Schweine flott.

Duisburg, 3. Sept. Auftrieb: 14 Ochsen, 65 Bullen, 268 Kühe, 31 Färsen, 11 Fresser, 243 Kälber, 1838 Schweine. Bezahlt wurden in RM. für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a1) —, a2) 28—30; Bullen: 31—34, b) 27—29, c) 25—26, d) 23—27; Kühe: 33—35, b) 29—32, c) 25—28, b) 17—24; Färsen: a) 33—35, b) 28—31; Fresser: 22—25; Kälber: a) —, b) 47—50, c) 40—46, b) 32—38, e) 26—30; Schweine: a1) 53, a2) 53, b) 50—53, c) 50—53, d) 48—52, e) —, f) —, g1) 45—47. Tendenz: Minder mittel, Kälber gut, Schweine flott; leichte schwer verkäuflich.

Fleischgroßmarkt: 702 Rinderviertel, 111 Kälber, 15 Schafe, 284 Schweine. Die Preise betrugen pro Pfund Schlachtgewicht: Bullenfleisch: a) 48—52, b) 45—47, Kuhfleisch: a) 55—57, b) 48—52, c) 44—45; Kalbfleisch: a) 75—85, b) 60—70, c) 50—58; Schweinefleisch: a) 68—70; Färsenfleisch: a) 56—60.

Bochum, 3. Sept. Auftrieb: 44 Bullen, 67 Kühe, 3 Fresser, 110 Kälber, 1 Schaf, 805 Schweine, 19 Sauen. Bezahlt wurden in RM. für 50 Kilo Lebendgewicht: Bullen: b) 25—26, c) 22—24,50, b) 20—21; Kühe: a) 32—35, b) 28 bis 32, c) 24,50—27, b) 18—24,50; Kälber: a) —, b) 45 bis 52, c) 41—44, b) 32—38, e) 28—30; Schweine: a1) 52—53, b) 49,50—52, c) 47,50—51, b) 45—50, e) —, f) —, g1) 47—50, g) 44—46. Tendenz: Schweine und Großvieh mittel, Kälber rege. Markt geräumt.

Dortmund, 3. Sept. Auftrieb: 53 Ochsen, 234 Bullen, 647 Kühe, 114 Färsen, 50 Fresser, 502 Kälber, 51 Schafe, 2653 Schweine. Bezahlt wurden in RM. für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a1) 36, a2 34, b) — c) 26—28, b) 22—25; Bullen: a) 33, b) 30—32, c) 26—29, b) 20—25; Kühe: a) 34—36, b) 30—33, c) 25—29, b) 16—24; Färsen: a) 34—35, b) 30—33, c) 25—29, b) 21—24; Kälber: a) —, b) 49—53, c) 44—48, b) 37—43, e) 27—36; Schafe: f) 28—40, g1) 33—36, g2) 30—35; Schweine: a1) 54, a2) 53, b) 51—53, c) 49—52, d) 46—50, e) —, f) —, g1) 48 bis 50, g2) 41—47. Tendenz: Großvieh mittel, bleibt Ueberstand; Kälber mittel, geräumt. Schweine flott, geräumt.

Essen, 3. Sept. Auftrieb: 124 Ochsen, 239 Bullen, 377 Kühe, 25 Färsen, 15 Fresser, 922 Kälber, 43 Schafe, 3416 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 1 36, b1) 29—34, c) 25—28; Bullen: a) 30, b) 29—32, c) 25—28, d) 21—24; Kühe: a) 34—35, b) 30 bis 33, c) 24—29, d) 15—22; Färsen: a) 36, b) 31—33; Kälber: R 58—68, B a) 46—50, b) 42—45, c) 35—40, d) 25 bis 32; Schafe: Weidemastlämmer 37—38, mittlere Schafe 24; Schweine: a1) 53, a2) 52—53, b) 52—53, c) 49—52, d) 46—50, g1) 46—50, g2) 40—45. Marktverlauf: Großvieh mittel, bleibt Ueberstand; Schweine, Kälber und Schafe lebhaft.

Husum, 2. Sept. Die Zufuhr zu den schleswig-holsteinischen Ferkel- und Jungschweinemärkten betrug in dieser Woche etwa 6800 Stück. Der Handel war langsam. Es bedangen: 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 7—9, 6 bis 8 Wochen alte 9—11, über 8 Wochen alte 11—14 RM. das Stück. Nach Lebendgewicht bedangen: beste Ferkel 34—36, mittlere 32—34, geringere 30—32 Rpf. das Pfund. — Fette Schweine bedangen: beste Ware 43—45, mittlere 38—42, Sauen je nach Güte 37—42, Speckschweine 44—45 Rpf. das Pfund Lebendgewicht. Größere Sendungen gingen nach Hamburg und weiter nach dem Süden, im ganzen etwa 5200 Schweine.

Nach Angaben der Metallgesellschaft betrug die Produktion von Original-Hüttenweichblei einschließlich kleinerer Mengen Hartblei im Juli 10 782 Tonnen gegen 11 024 Tonnen im Juni und 9836 Tonnen im Juli v. J. In den ersten sieben Monaten des Jahres betrug die Gesamterzeugung 71 102 Tonnen gegen 66 771 Tonnen im Vorjahr.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinrich Wienhold
Maria Wienhold
geb. Wahl

Bochum, den 4. September 1934.
Fahrendellerstr. 32

Statt Karten!

August Fischer
Maria Fischer
geb. Rottmann

Vermählte

Bochum, Düppelstr. 16, den 4. September 1934.

St. Canisius-Conferenz
Bochum

Unser liebes Mitglied

Herr Gustav Allegoer

ist in die Ewigkeit abberufen. 50 Jahre wandelte er auf den Pfaden des hl. Eingang. Gott lohne es ihm. Ehre seinem Andenken.

Zum feierlichen Seelenamt und zur anschließenden Beerdigung am Dienstag, dem 4. 9. 1934 ladet ein

Der Vorstand.

Beehre Dich der Klein-Anzeige.

Gute preiswerte
Polstermöbel
Chaiselongue von 16,50 M. an. Couch von 26,00 M. an. Ledersofa von 30,00 M. an. Klubsofa in Leder-tuch 48,00 M. kauft man nur im Fachgeschäft

Polstermöbel „Westfalia"
nur Bochum, Augustastr. 12. Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen

---

Ehepaar mit drei Mon. altem Kind sucht für sofort

möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit, evtl. sep. Küche.
Ang. u. B. W. 859 an die Gesch.

Umzug?
Modelwagen Scharpen fragen
Ruf 611 10/611 11
Bochum.

Zurück!
Frau Anna Prützmann
Dentistin
Bochum, Clemensstr. 21

Lichtspielhaus
Bochum

Heimut Renar, Hilde v. Stolz, Werner Füllerer

Achtung!
Wer kennt diese Frau?

Viktor de Kowa, Lily Bodlen in

Mädels von heute

Beides Filme, wie unsere Gäste sie wünschen.

Täglich ab 3.15 Uhr.

B. Günter

Ruf 69471 — Bochum, Horst-Wessel-Straße 18

Tanzkursus
in der Bürgergesellschaft, Bochum.

Schülerzirkel:
Beginn Samstag, den 8. Sept. 1934, 6 Uhr.

Abendzirkel:
Beginn Mittwoch, den 12. Sept. 1934, 8 Uhr.

Tanzschule Diel
Bochum, Neustraße 5 (am Neumarkt) Ruf 615 14



Beginn der Kurse:
1. Schülerzirkel: Mittwoch, den 5. Sept. 18 Uhr.
2. Erwachsene: Freitag, den 7. Sept. 20 Uhr.
3. Einzel-Unterricht zu jeder Zeit.

geschlossene Zirkel. Anmeldungen erbeten.

Der liebe Gott erlöste Samstag abend 9.30 Uhr durch einen sanften Tod meinen herzensguten Mann, unsern lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Karl Stockmeier

von einem langen, schweren, mit wahrhaft christlicher Geduld ertragenem Leiden. Er starb, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 66 Jahren.

Wir bitten um stilles Beileid und ein andächtiges Gebet für unsern lieben Verstorbenen.

Frau Berta Stockmeier
geb. Nägeler
Karl Stockmeier
Else Stockmeier
Artur Stockmeier
Karola Stockmeier
Leni Hill

Bochum, München, Niederpöcking am Starnberger See, Borgholz, Cörbecke (Kreis Warburg), Sinnersdorf bei Köln, Lamerden, den 2. September 1934.

Das feierliche Requiem findet Mittwoch, den 5. September, morgens 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche Christ-König, die Beerdigung am Mittwoch, dem 5. September, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Bochum, Wiemelhauser Straße 24, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Familien-Anzeigen

bitten wir nach Möglichkeit

nicht telefonisch

aufzugeben, damit die durch Hörfehler entstehenden Irrtümer, die in derartigen Ankündigungen besonders unangenehm sind, vermieden werden.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 10.15 Uhr meine liebe, unvergeßliche Gattin, meine liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Katharina Feldhort
geb. Köhling

im hohen Alter von 76 Jahren, nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Rudolf Feldhort
und Anverwandte.

Bochum, den 2. September 1934.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. September, 8.30 Uhr, vom Sterbehause, Bochum, v. d. Reckestraße 62, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist anschließend in der Herz-Jesu-Kirche zu Bochum-Langendreer. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum.

Mittwoch, den 5. September, 8 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Karl Stockmeier

vom Sterbehause Wiemelhauser Str. 24 aus. Hl. Messe in der Klosterkirche 6. Sept., 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der Christ-Königs-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Vincenzverein
Hermann-Joseph-Conferenz
Bochum.

Nun ist auch unser lieber langjähriger Mitbruder

Herr Karl Stockmeier

nach Gottes Ratschluß von uns geschieden. Wir wollen seiner gern im Gebete gedenken. Zu reger Teilnahme am Leviten-Requiem am Mittwoch 8.30 Uhr in der Pfarrkirche Christ-König und an der am selben Tage 15 Uhr vom Sterbehaus e. Wiemelhauserstr. 24 aus stattfindenden Beerdigung laden wir unsere Vincenzbrüder herzl. ein.

Der Vorstand.

Deine Anzeigen
Deine Zeitung!

Die Muttergottes von Stiepel

Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung sowie unsere Zeitungsboten; auch zu haben in der Wallfahrtskirche.

Der Reinertrag ist für die Wallfahrtskirche bestimmt.

Kleine Anzeigen
in deiner
Heimat-Zeitung
haben Erfolg weil sie in allen Kreisen gelesen werden.

Alle Trauerdrucksachen

Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten

in jeder Ausführung schnellstens, preiswert liefert die

Druckerei unserer Zeitung

K. K. V. „Constantia" Bochum

Unser Mitglied

Herr Karl Stockmeier

ist gestorben.

Wir betrauern in ihm einen guten Freund unserer Sache und werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand.

Zum feierlichen Seelenamt am Mittwoch dem 5 September, morgens 8.30 Uhr, in der Christ-König-Kirche, und zur Beerdigung am gleichen Tage, nachmitt. 3 Uhr, vom Sterbehause, Bochum, Wiemelhauser Straße 24, werden die Mitglieder freundlichst eingeladen

---

Suche zum 15. 9. selbständiges

Mädchen

welches in allen Hausarbeiten und Küche erfahren ist. Selbiges muß schon in besserem Haushalt gewesen sein u. Wert auf Dauerstellung legen. Angebote mit Bild u. Gehaltsanspr. unter B. B. 857 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kath. Mädchen

für bürgerl. Haushalt gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Alters u. bisheriger Stellung schriftlich u. B. W. 858 a. d. Gesch.

Am 26. August in der Nähe Rottstraße

Geld gefunden.

Näheres Bochum, Beethovenstr. 2, 1. Etage rechts.

Ein zurückgen., echt eichenes

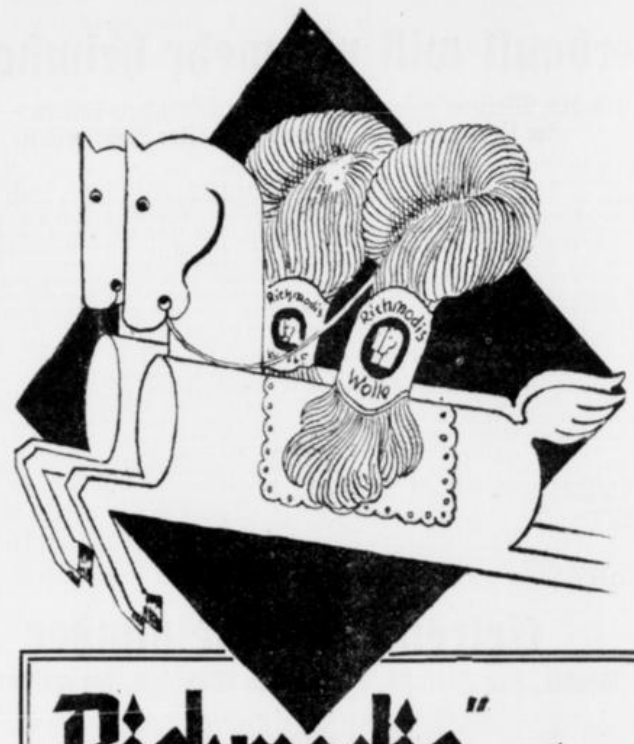
Schlafzimmer

bes. schön. Modell, Kleiderschrank mit gesch. Tür, innen pol., mit wandvers. dreiteil. Friseurkom., wirklich billig für 350 M.

Möbellager, Essen, Viehofferstr. 19, pt., am Bismarckplatz, 3 Minuten vom Bahnhof.

Leit die Volks-Zeitung

Kinderwagen
Liegestühle
Große Auswahl
billigste Preise, nur bei
Schlipper
Bochum, Kortumstr. 109



„Richmodis" Wolle

Es eignet sich ganz besonders

ZUM STRICKEN
für Herrensportpullover, Richmodis-Sportwolle
— Extra-Klasse —

ZUM STRICKEN
für sportliche Damenjacken
Richmodis Silberhaar

ZUM STRICKEN
für Kinderpullover
Richmodis-Sportwolle Extra

ZUM STRICKEN
für Pullover und Jacken
Richmodis-Wasserfest.

ZUM STRICKEN UND HÄKELN
für Kinderkleidchen und -Jäckchen
Richmodis - Silberwolle

ZUM STRICKEN UND HÄKELN
für Damen- und Herren-Pullover
Richmodis - Perlwolle

ZUM HÄKELN
für Bettjäckchen und Tücher
Richmodis - Silberwolle

ZUM HÄKELN
für Damen-Pullover und Handschuhe
Silbernoppé u. Wollfrotté

ZUM STRICKEN
von Socken, Strümpfen, Sportstrümpfen usw. unsere „Richmodis"-Strickwoll-Qualitäten

Die Kortum-Stamm-Qualität

– Was Sie darüber wissen müssen — ihre Art, die Reichhaltigkeit ihrer Farben-Auswahl, und die Vielseitigkeit ihrer Verwendungs- und Verarbeitungs-Möglichkeiten – das zeigen wir Ihnen

in 3 Ausstellungs-Fenstern Kortumstr.

3 bunte, interessante Dekorationen — ganz ausgeführt aus Richmodis-Wolle. Außerdem finden Sie sie groß aufgemacht an der Verkaufs-Auslage im Parterre

und in einer Ausstellung im 1. Stock

Sehen Sie sich bitte alles an, Sie finden Vorteile über Vorteile

... und in unserer **Handarbeits-Diele** im 1. Stock, in der es so gemütlich u. bequem ist, kann man sich über alle Handarbeitsfragen fachkundigen Rat holen. Viele Fachzeitschriften u. interessante Arbeitsvorlagen liegen für alle zur Einsicht auf

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. BOCHUM

Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß unsere Handarbeitsschule am 1. Oktober eröffnet wird.

Für Geflügel- und Kleintierhalter

ist die geeignete Fachberaterin das offizielle Organ des Reichsverbandes der Geflügelwirtschaft, Westdeutschlands illustrierte Fachschrift:

Westdeutsche Allgemeine Geflügelzeitung
Verlag: Bochum, Mühlenstraße 12 - Fernruf 647 46
Probe-Nummern kostenlos

Einkochgläser
Einkochapparate
zu billigsten Preisen.
Schlipper
Bochum, Kortumstr. 109

Draht-
geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte bi ligst! Große Läger
Rösler & Löane
Drahtwerke
Bochum,
Kedemptoristenstraße 28/30 und
Wattenscheid, Gertrudisstr. 60/62

Leit die Volks-Zeitung

Kinderwagen
Liegestühle
Große Auswahl
billigste Preise, nur bei
Schlipper
Bochum, Kortumstr. 109

Unterschlagu Regierungshau

DNB **Köln**, 3. Sept. ...lle in Köln wurden, wie ...mitteilt, Unterschlagungen ...Beamten während eines ...reichenden Zeitraumes ... Verschleierung jedoch bis ... Urkundenfälschungen gelun... findet sich in Untersuchun... zur baldigen Ahndung ... lungen sind getroffen wor...

Opfersto auf frischer

WB **Köln**, 3. Sept. ... Ahlingen wurde ein Ma... Versuch, die Opferstöcke ... wurde festgenommen und ...

Verhängnisvol

Ziegburg, 3. Sept. ... alter Kraftwagenführer ... Samstag eine Schwarzfah... überfuhr. Er nahm sich d... er zum Revolver griff un... Garage erschoß.

Radfahrer fuhr au
Tragis

Leichlingen, 3. Sept. ... Samstag ein 24jähriger ... fen zu Tode. Der Verungl... rade freihändig die absch... len nach Leichlingen hera... auf einen vorschriftsmäßig... Straße fahrenden Wagen ... schwere Verletzungen davo... darauf eintrat.

Lastkra fuhr gegen
Ein Toter,

Euskirchen, 3. Sept. ... Weilerswist - Euskirchen ... Ortsausgang von Weiler ... ein folgenschweres Lastkra... Dann kommender Lastkraf... gegen einen Baum. Der ... Jahre alte Kraftfahrzeugh... wurde auf der Stelle get... fahrer Verletzungen erlitt ... anschließend werden mußten.

Brandsti

Geilenkirchen, 3. Sept. ... polizei erst in der vergan... Brand in Nirm aufklären ... konnen, die Ursache eines ... Löwen bei Heinsberg ... offen Ermittlungen war... und es konnte jetzt auch ... bieten der Brandstiftung ... anfänglich hartnäckigem ... mene ein Geständnis abg...

Motorrad u zusamme
Ein Toter, zw...

Duisburg-Hamborn, 3. ... kam es am Schnabenbuck ... folgenschweren Zusammen... torradfahrer und einem ... rad mit rasender Geschw... stein fuhr. Der Soz... Leichtwein aus Oberl... rend der Motorradfahre... Oberhausen mit schweren ... haus gebracht werden m... Zustande darniederliegt. ... Benary aus M.Gladba... bruch und sonstige schwe... mußte ebenfalls dem Kra...

Selbstm im Oberhau

Oberhausen, 2. Sept. ... ein etwa 25 Jahre alter ... Bahnhofs Oberhausen n... der einen Schuß bei, d... wirkte. Die Polizei stell... bei Ausweispapiere bei ... sich in einer Tasche ein... Kleinbahn Bottrop. ... einem Krankenhaus zuge...

Das Vertrauen miß
Eine ...

Recklinghausen, 3. Se... führer Alfons Schenkel a... der Kriminalpolizei we... Kundenfälschung festgenom... 17 Jahren bei einer Re... er sich vom Lehrling ... gearbeitet hatte. Seit 4... Vertrauen der Firma da... geschickte Falschbuchunge... verschleiern verstand. Bi... untreut festgestellt. Die ... geschlossen. Nach den vor... genommen werden, dah... auf rund 10 000 Mark b... hat Schenkel, der ledig ... einem Lehrling, der seit ... tätig war, unterschlag... von 10 Mark. Diesen B... in Ausgaben, steckte ab... Tasche. Das Amtsgericht ... lassen.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Aus Westdeutschland

Unterschlagungen bei der Regierungshauptkasse in Köln

DNB **Köln,** 3. Sept. Bei der Regierungshauptkasse in Köln wurden, wie die Regierungspressestelle mitteilt, Unterschlagungen festgestellt, die von einem Beamten während eines schon mehrere Jahre zurückreichenden Zeitraumes vorgenommen wurden, deren Verschleierung jedoch bis jetzt durch Vornahme von Urkundenfälschungen gelungen war. Der Täter befindet sich in Untersuchungshaft. Alle Maßnahmen zur baldigen Ahndung der verbrecherischen Handlungen sind getroffen worden.

Opferstockmarder auf frischer Tat ertappt

WB **Köln,** 3. Sept. In der Pfarrkirche in Köln-Zollstock wurde ein Mann aus Düsseldorf bei dem Versuch, die Opferstöcke zu berauben, ertappt. Er wurde festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Verhängnisvolle Schwarzfahrt

Siegburg, 3. Sept. Ein verheirateter, 33 Jahre alter Kraftwagenführer von hier unternahm am Samstag eine Schwarzfahrt, bei der er eine Person überfuhr. Er nahm sich die Sache so zu Herzen, daß er zum Revolver griff und sich Sonntag früh in der Garage erschoß.

Radfahrer fuhr auf einen Wagen auf

Tragischer Tod

Leichlingen, 3. Sept. Auf tragische Weise kam am Samstag ein 24jähriger junger Mann aus Roderbirken zu Tode. Der Verunglückte fuhr auf seinem Fahrrade freihändig die abschüssige Straße von Roderbirken nach Leichlingen herab. In einer Kurve fuhr er auf einen vorschriftsmäßig auf der rechten Seite der Straße fahrenden Wagen auf. Der Radfahrer trug so schwere Verletzungen davon, daß sein Tod unmittelbar darauf eintrat.

Lastkraftwagen fuhr gegen einen Baum

Ein Toter, drei Verletzte

Euskirchen, 3. Sept. Auf der Provinzialstraße Weilerswist - Euskirchen ereignete sich kurz vor dem Ortsausgang von Weilerswist am Sonntag morgen ein folgenschweres Lastkraftwagenunglück. Ein von Daun kommender Lastkraftwagen fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Führer des Wagens, der 29 Jahre alte Kraftfahrzeughalter Reinhard Steffens wurde auf der Stelle getötet, während die drei Beifahrer Verletzungen erlitten und dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Brandstifter gefaßt

Gelsenkirchen, 3. Sept. Nachdem die Kriminalpolizei erst in der vergangenen Woche einen Großbrand in Nirm aufklären konnte, ist es ihr jetzt gelungen, die Ursache eines weiteren Großbrandes in Ückendorf bei Heinsberg festzustellen. Schon nach den ersten Ermittlungen war Brandstiftung anzunehmen und es konnte jetzt auch der Sohn des Brandgeschädigten der Brandstiftung überführt werden. Nach anfänglich hartnäckigem Leugnen hat der Festgenommene ein Geständnis abgelegt.

Motorrad und Fahrrad zusammengestoßen

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Duisburg-Hamborn, 3. Sept. Am Sonntagmorgen kam es am Schnabenbuck in Duisburg zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer, wobei das Motorrad mit rasender Geschwindigkeit gegen einen Bordstein fuhr. Der Soziusfahrer, SA-Truppführer Leichtwein aus Oberhausen, war sofort tot, während der Motorradfahrer Albert Glockfin aus Oberhausen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Der Radfahrer Johann Lenartz aus M.Gladbach trug einen Schlüsselbeinbruch und sonstige schwere Verletzungen davon und mußte ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt werden.

Selbstmordversuch im Oberhausener Bahnhof

Oberhausen, 2. Sept. Sonntag nacht brachte sich ein etwa 25 Jahre alter Mann in den Toiletten des Bahnhofs Oberhausen mit einem Kleinkaliberrevolver einen Schuß bei, der allerdings nicht tödlich wirkte. Die Polizei stellte fest, daß der Mann keinerlei Ausweispapiere bei sich führte. Sie fand lediglich in einer Tasche einen Fahrschein der Westfälischen Kleinbahn Bottrop. Der Schwerverletzte wurde einem Krankenhaus zugeführt.

Das Vertrauen seiner Arbeitgeber mißbraucht

Eine Verhaftung

Recklinghausen, 3. Sept. Der 31jährige Geschäftsführer Alfons Schenkel aus Recklinghausen wurde von der Kriminalpolizei wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung festgenommen. Schenkel war schon seit 17 Jahren bei einer Recklinghauser Firma tätig, wo er sich vom Lehrling zum Geschäftsführer emporgearbeitet hatte. Seit 4½ Jahren hatte er aber das Vertrauen der Firma dadurch enttäuscht, daß er durch geschickte Fallschbuchungen größere Veruntreuungen zu verschleiern verstand. Bisher sind 7000 Mark als veruntreut festgestellt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Nach den vorhandenen Unterlagen muß angenommen werden, daß sich die veruntreute Summe auf rund 10 000 Mark beläuft. Das veruntreute Geld hat Schenkel, der ledig ist, für sich verbraucht. Sogar einem Lehrling, der seit drei Monaten bei der Firma tätig war, unterschlug er die monatliche Vergütung von 10 Mark. Diesen Betrag setzte er buchungsmäßig in Ausgaben, steckte aber das Geld in seine eigene Tasche. Das Amtsgericht hat Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Mackensen auf dem Reichsveteranentreffen



Am 1. September 1934 fand das Reichstreffen der Veteranen im Seebad Heringsdorf statt. Unter anderem war der Generalfeldmarschall von Mackensen (Bild Mitte) erschienen. — Bild zeigt einen Augenblick während des Absingens der Nationalhymne.

Schwere Pilzvergiftung

Eine Tote, zwei Schwerverletzte

Bergkamen, 3. Sept. In das Kamener Krankenhaus wurden Samstag früh drei Opfer einer schweren Vergiftung, die sie sich nach dem Genuß von Pilzen zugezogen hatten, eingeliefert. Es handelt sich um den Bergmann Heinrich Prasuhn und seine beiden Töchter aus Bergkamen. Die Vergiftung war so schwerer Natur, daß eine 11jährige Tochter kurz nach der Einlieferung verschied. Der Zustand der beiden anderen Kranken ist besorgniserregend.

Gegen unsachliche Polemik

Münster, 3. Sept. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen übermittelt uns folgende Pressenotiz zur Veröffentlichung:

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen weist darauf hin, daß trotz der Anordnung des Herrn Reichsministers des Innern vom 17. August 1934 in verschiedenen Sonntagsblättern der Provinz Westfalen der evangelische Kirchenstreit in unsachlicher Form erörtert ist. Es ist eine unsachliche Polemik, wenn von „einer Verwüstung der Kirche, Verunehrung des Wortes, Finsternis und Bedrängnis" und dergleichen mehr in einem nicht mißzuverstehenden Zusammenhang mit dem Kirchenstreit gesprochen wird.

Bei Wiederholung derartiger Verstöße muß der Verleger derartiger Druckschriften nicht nur damit rechnen, daß derartige Druckschriften polizeilich beschlagnahmt und verboten werden, sondern daß auch Maßnahmen gegen den Verleger oder verantwortlichen Redakteur ergriffen werden. Solche Redakteure, die entweder den im Interesse der Sache liegenden oder den im Interesse der Staatsautorität liegenden Ton nicht finden können oder nicht finden wollen, sind ihrem Berufe nicht gewachsen oder aber ihre Tätigkeit muß als bewußte Zersetzungsarbeit bewertet werden.

Das Gefallenenehrenmal des Reserveinfanterieregiments 57

Hagen, 3. Sept. Das den Gefallenen des Reserveinfanterieregiments 57 an der Heinestraße von den ehemaligen Kameraden errichtete schöne Denkmal wurde am Sonntag feierlichst eingeweiht. An der Einweihungsfeierlichkeit, die sich zu einer grandiosen Kundgebung gestaltete, nahmen schätzungsweise 20 000 Menschen teil. Auch der Schirmherr des Denkmals, der ehemalige Führer der 5. Armee, Kronprinz Wilhelm, war anwesend und wurde überall, wo er sich zeigte, von der Hagener Bevölkerung stürmisch begrüßt. Die Weiherede hielt der ehemalige Regimentskommandant der 57er, Oberst von Abercron. Er weihte das Denkmal, indem er die Menge zu stillem Gedenken an die Gefallenen aufforderte. Anschließend an die Weihe fand ein großer Festmarsch durch die Stadt und ein Vorbeimarsch vor der Stadthalle statt. Abends fand in der Stadthalle eine große Wiedersehensfeier statt.

Großfeuer in Bad Rothenfelde

Drei Feuerwehrleute leicht verletzt

Bad Rothenfelde, 3. Sept. Montagmorgen ist das Kurhaus in Bad Rothenfelde erneut das Opfer eines Brandes geworden. Wieder war im Mittelgebäude des umfangreichen Gebäudekomplexes, fast an der gleichen Stelle wie Anfang dieses Jahres, ein Brand ausgebrochen. Die freiwilligen Feuerwehren von Bad Rothenfelde, Dissen, Hilter und die Fabrikfeuerwehr der Firma Hohmann nahmen die Bekämpfung des Feuers auf. Der rote Saal und die über ihm im Dachgeschoß befindlichen Personalräume waren vom Feuer ergriffen, das die Räume mit ihren Einrichtungen und Ausstellungsgegenständen vollständig zerstörten. Der angrenzende schöne große Kursaal, dessen Decke einstürzte, ist ebenfalls vernichtet. Dagegen ist die anschließende Theaterbühne gerettet worden. Drei Feuerwehrleute stürzten bei den Rettungsarbeiten ab und wurden leicht verletzt. Die eigentlichen Wohn- und Unterkunftsräume des Kurhauses sind nicht beschädigt worden. Dem verheerenden Element zum Opfer gefallen sind wiederum ausschließlich die Wirtschaftsräume des Mittelbaues des Kurhauses. Der gesamte Kurbetrieb und die Kurkonzerte erleiden daher keinerlei Unterbrechung. Der Schaden ist beträchtlich. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher noch nicht bekannt.

Letzte Sportnachrichten

Europa-Rundflug 1934

Immer weiter schreiten in Warschau die technischen Prüfungen zum Europa-Rundflug 1934 fort. Auf dem Flugplatz Mokotow begann man nun mit der Prüfung im Hindernisflug, nachdem die Prüfungen der Geringst-Geschwindigkeit und des Anlassens der Motore erledigt sind. Bei dieser Hindernisprüfung hatten die Piloten mit ihren Maschinen nach kurzer Anlaufstrecke (100 Meter) ein in acht Meter Höhe gespanntes Seil zu überfliegen. Da das Wetter auch an diesem Tage wieder sehr schlecht war, konnten nur drei Flieger die Prüfung absolvieren, die übrigen Teilnehmer werden erst am Dienstag in Aktion treten.

Nach den bisher durchgeführten technischen Prüfungen hat der Pole Bajan (RWD 9) mit 143 Punkten die Führung vor dem Tschechen Anderle mit 139 Punkten. Als bester Deutscher folgt Stein auf Klemm mit 121 Punkten vor Eberhard auf Klemm mit 119 Punkten und Morzik mit 117 Punkten.

Die Leitung des Europa-Rundfluges gab nun auch die genauen Ergebnisse und die Punktzahlen der Geringst-Geschwindigkeits-Prüfung bekannt. Wie vorauszusehen war, erreichte keiner der Bewerber die Höchstzahl von 100 Punkten. Die besten Ergebnisse erzielten der Pole Bajan mit 54,14 Std/km und 83 Punkten, der Tschechе Anderle mit 55,24 Std/km und 79 Punkten. Von den deutschen Teilnehmern wurden nachstehende Leistungen bekannt: Stein 57,67 Std/km und 69 Punkte, Morzik 57,78 Std/km und 68 Punkte, Eberhard 58,42 Std/km und 66 Punkte, Hubrich 58,49 Std/km und 66 Punkte, Hirth 58,52 Std/km und 64 Punkte. Seidemann 59,64 Std/km und 61 Punkte, Bayer 60,44 Std/km und 58 Punkte, Pasewald 62,74 Std/km und 49 Punkte, Junck 63,08 Std/km und 47 Punkte, Krüger 66 Std/km und 36 Punkte und Osterkamp 69 Std/km und 23 Punkte.

Im Flugzeugschlepp durch Deutschland

Die bekannte Fallschirmspringerin Lola Schröter stieg in Friedland (Schlesien) mit ihrem Segelflugzeug „Sudetenland" im Schlepp eines Motorflugzeuges zu einem Rundflug durch Deutschland auf. Der Solinger Pilot Wentorf, der die Motormaschine führt, sah sich gleich am ersten Tage wegen dichten Nebels zu einer unfreiwilligen Landung gezwungen. Der Luftschleppzug ging in der Nähe von Hirschberg glatt nieder.

Hohensyburg-Rennen

Die Ergebnisse der Wagenrennen beim Hohensyburg-Rennen, das am Sonntag ausgefahren wurde, waren trotz aller Bemühungen auch am Montag durch die Rennleitung nicht zu erhalten.

Deutschlands Athleten zurück

Die deutsche Leichtathletikmannschaft traf bereits am Montagnachmittag aus Stockholm kommend auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof ein. Ueber das Mißgeschick im Länderkampf gegen Schweden waren unsere Vertreter nicht sehr bedrückt, obwohl gerade der Verlust der 4 mal 100 Meter Staffel für uns von entscheidender Bedeutung war. Man erfuhr hierbei, daß der Ohmann des Kampfgerichts, Brundage (USA), für die Wertung der Staffel eingetreten sei, da ein Sieg von über 10 Meter Vorsprung nicht von einem unbedeutenden Wechselfehler abhängen kann. Die 4 mal 400 Meter Staffel ging für uns durch die Nervosität von Single verloren, der sich voreilig verausgabt hatte, so daß Metzner als Schlußmann ihm noch entgegengehen mußte. Unter diesen Umständen war an ein Aufholen des schwedischen Vorsprungs nicht mehr zu denken.

Westdeutsche Siege in Bremen

Westdeutsche Fahrer gingen bei den Radrennen im Bremer Weser-Stadion an den Start und errangen schöne Erfolge. Der Dortmunder Henschel siegte im Großen Fliegerpreis vor Cronjäger-Bremen und dem Bielefelder Langhoff. Wenning-Münster scherte sich das Prämienfahren vor Hoyes-Bochum, Woltersdorff-Hamburg und dem Bochumer Cernv. Kottenstedte-Münster gewann das Trostfahren vor dem Münsteraner Lohmann. Cronjäger-Woltersdorff gewannen das 150-Runden-Mannschaftsfahren mit 31 Punkten vor Kottenstedte-Wenning (26 Punkte), Hoyes-Cernv (11 Punkte), Alberti-Lohmann (9 Punkte) und Strauch-Meyer (8 Punkte).

Nennungsschluß für Turin

341 Einzel- und 11 Staffelmeldungen Deutsche Mannschaft geändert

Bei Nennungsschluß für die Europameisterschaften der Leichtathleten, die vom 7. bis 9. September in Turin stattfinden, lagen 341 Einzel- und elf Staffelmeldungen vor. Der 1500-Meter- und 5000-Meter-Lauf sowie der Weitsprung sind mit 24 Teilnehmern am besten besetzt. Für den 200-Meter-Lauf wurden 23 Wettbewerber gemeldet, für das Diskuswerfen 22, für den 400-Meter-Hürdenlauf zehn, während für das 50-Kilometer-Gehen acht Meldungen abgegeben wurden.

Italien ist natürlich zahlenmäßig am stärksten vertreten. Es beteiligt sich mit 39 Sportlern und zwei Staffeln an den Kämpfen der Europameisterschaften. Es folgen Deutschland und Finnland mit je 28 Nennungen, die Tschechoslowakei mit 26, Frankreich mit 25 und Ungarn mit 23 Nennungen. Die wenigsten Kämpfer entsenden Belgien und Bulgarien (je vier) und Portugal (2).

Deutschland und Schweden haben auf Grund der Erfahrungen des Stockholmer Länderkampfes in ihren Mannschaftsaufstellungen für Turin noch verschiedene Aenderungen vorgenommen. Folgende endgültig aufgestellte deutsche Vertretung bestreitet die Europameisterschaften der Leichtathleten:

100 Meter: Borchmeyer, Hornberger
200 Meter: Borchmeyer, Schein
400 Meter: Metzner
800 Meter: Dr. Dessecker
1500 Meter: Schaumburg
5000 Meter: Syring
10 000 Meter: Syring
110 Meter Hürden: Wegner, Welscher
400 Meter Hürden: Scheele
Weitsprung: Leichum, Long
Hochsprung: Weinkötz
Stabhochsprung: Wegener
Kugelstoßen: Wölke
Diskuswerfen: Hans Heinz Siewert
Speerwerfen: Weimann
Hammerwerfen: Seeger.
Zehnkampf: Siewert, Eberle
Marathonlauf: Brauch, Gerhardt
50-Kilometer-Gehen: Schnitt, Bleiweiß
4mal-100-Meter-Staffel: Schein, Gillmeister, Borchmeyer, Hornberger
4mal-400-Meter-Staffel: Hamann, Voigt, Schein, Metzner

Zu diesen 26 Kämpfern kommen noch außer dem deutschen Leichtathletikführer Ritter von Halt fünf Trainer: Waitzer, Brechenmacher, v. d. Planitz u. a. Neben dem weltbekannten deutschen Starter Miller (München) fahren noch fünf Masseure nach Turin. Es hat sich nämlich in Stockholm erwiesen, daß es von Nachteil für die Aktiven ist, die Anzahl der Begleiter spartanisch zu beschränken.

Deutschland siegt 13 : 0

Nachwuchsländerkampf gegen Frankreich in Berlin

Bei herrlichem Sommerwetter wurde am Montag auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen der Nachwuchs-Tennisländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich zu Ende geführt. Er endete mit einem deutschen Sieg, wie er eindeutiger nicht ausfallen konnte und unsere Erwartungen bei weitem übertrifft. Die hohe französische Niederlage ist wohl daher zu erklären, daß die Tennisjunioren keine Turniererfahrung hatten, während unsere deutschen Vertreter — besonders Henkel und Denker — schon manchen internationalen Kampf ausgefochten haben. Von dieser Warte aus betrachtet ist nur nicht zu verstehen, das Marcel Bernard ganz ohne Sieg blieb. Die Leistungen der deutschen Nachwuchsspieler berechtigen zu guten Hoffnungen für die kommende Jahre.

Die Ergebnisse des Montags: Lund — Petra 6:3, 6:2; Göpfert — Weiß 6:4, 6:4; Henkel-Denker — Jamain-Bernard 6:3, 6:3; Göpfert-Denker — Petra-Weiß 6:4, 6:4.

Eder bleibt Europameister

Ein Unentschieden gegen Venturi . . .

Der um 24 Stunden verlegte Borkampf um die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen dem deutschen Titelhalter Gustav Eder (Köln) und dem italienischen Herausforderer Vittorio (Rom) konnte am Sonntagabend durchgeführt werden. Infolge des kühlen Wetters hatten sich im Züricher Stadion auf dem Letzigrund nur 4000 Zuschauer eingefunden. Es gelang Eder, gegen den sehr guten Italiener nach 15 Runden ein gutes Unentschieden herauszuholen und damit seinen Meistertitel zu verteidigen. Durch einige Vorkämpfe, die von Amateuren und Berufsboxern bestritten wurden, wurde sehr spät mit dem Hauptkampf begonnen. Beide Boxer machten körperlich einen guten Eindruck. Der schwarzhaarige Italiener war wuchtiger in seinen Konturen.

Die ersten vier Runden verliefen ohne bemerkenswerte Ereignisse. Beide Kämpfer kannten sich genau aus ihrer letzten Begegnung, in der Eder durch ein Fehlurteil geschlagen wurde. Es wurde nicht viel riskiert, die Kräfte weise geschont. Erst in der fünften Runde konnte Venturi einige Treffer landen und Vorteile für sich herausholen. Auch die sechste Runde ging an den Italiener, der deutsche Meister mußte einige Gesichtstreffer einstecken. In der siebenten Runde holte Eder durch gute linke Gerade etwas auf. Nach der Mitte des Kampfes wurde das Tempo etwas schneller. Eder versuchte, besonders in der achten Runde, durch beidhändige Schlagserien Wirkung zu erzielen, doch sein Gegner war auf der Hut und deckte ausgezeichnet. So ging der Kampf hin und her, ohne daß einem der mit allen Wassern gewaschenen Kämpfer glückte, Vorteile zu erzielen. Die elfte und zwölfte Runde fielen an den genauer schlagenden Deutschen. Auch die vorletzte holte sich Eder. In der fünfzehnten und Schlußrunde versuchte der Italiener noch mit einem Endspurt zu einem Erfolg zu kommen, aber Eder blieb ihm nichts schuldig. Das aus dem französischen Rinarichter Robert Weisbera, dem deutschen Punktrichter Pippow und dem Italiener Moazza bestehende Kampfgericht ließ als Urteil „Unentschieden" verkünden. Dieser Spruch dürfte den Leistungen beider Boxer gerecht werden.

Bei den USA-Tennismeisterschaften des Ostens schlug Frankie Parker den amerikanischen Spitzenspieler Lott 3:6, 7:5, 6:2, 8:6. Parker hat damit von 15 Begegnungen zehn gewonnen.

UMSCHAU / AUSSCHAU

„Schutzengel bei dir wacht."

Schon seit über 300 Jahren feiert die Kirche das Schutzengelfest. Und der Septembermonat ist der Verehrung der hl. Engel geweiht.

Es gibt Engel, die den Menschen beschützen und begleiten. Jeder Mensch hat seinen Schutzengel. Christus sagt ausdrücklich von den Kindern: „Ihre Engel schauen immer das Antlitz meines Vaters, der im Himmel ist." Aber auch die Erwachsenen haben ihren Schutzengel. Der Apostel schreibt: „Die Engel sind dienende Geister, gesandt zum Schutze derer, die das Heil erlangen wollen."

Wenn auch der moderne Mensch diese Lehre unserer Kirche vergessen hat und vielleicht darin nur ein schönes Märchen aus der seligen Kinderzeit sieht, so gab es doch eine Zeit — und sie ist noch nicht lange her —, wo auch dieser moderne, erwachsene Mensch zum Schutzengel wieder betete, nämlich die Kriegszeit. Eigentümlich, daß man in der Not und Gefahr doch so schnell und leicht zum alten Kinderglauben greift. Wir wollen uns über diese tröstliche Lehre unseres Glaubens freuen und auch in unserem täglichen Leben, gerade als kluge Erwachsene, praktisch danach leben. Darum befolgen wir die Mahnungen des hl. Bernhard; es sind drei schöne Mahnungen.

Ehrfurcht vor der Gegenwart des Engels. Denken wir doch mehr an diese stete, unsichtbare Begleitung und Gegenwart. Wie nehmen sich die Menschen schon vor Menschen in acht, besonders Eltern vor den Kindern? Ist uns dieser Gedanke dann nicht ein gutes Schutzmittel?

Dankbarkeit für den leiblichen und seelischen Schutz. Zeigen wir diesen Dank durch Gebet, vor allem durch Befolgung seiner Eingebungen.

Vertrauen auf die Führung des Schutzengels. In jeder Not, vor allem aber in seelischen Angelegenheiten. — Nun sei kein seelisch unempfänglicher und steifer Mensch! Laß dich von dieser trostreichen Lehre ein wenig erwärmen! Und deshalb verehre mal wieder deinen hl. Schutzengel, besonders jetzt im Schutzengelmonat. Bete mal wieder zu ihm, beim Morgen- und Abendgebet, vor Antritt einer Reise. Nimm die schönen, kleinen Kindergebete, schäme dich nicht, es liegt in ihnen doch das Tiefste und Schönste.

„O heiliger Schutzengel mein,
Laß mich dir befohlen sein,
In allen Nöten steh' mir bei
Und halte mich von Sünden frei.
An diesem Tag, ich bitte dich,
Erleucht', regier', beschütze mich."

Oder nimm die Strophe aus dem Schutzengellied:

„Du, mein Schutzgeist, Gottes Engel,
Weiche, weiche nicht von mir,
Leite mich durchs Tal der Mängel,
Bis hinauf, hinauf zu dir!
Wache stets an meiner Seite,
Daß nicht meine Schwachheit fällt;
Steh mir bei im letzten Streite,
Wann ich geh aus dieser Welt."

Sei auch andern im Leben Schutzengel. Und da komme ich zu einem Kapitel für euch, christliche Eltern, besonders für dich, liebe Mutter.

So manche Mutter denkt gar nicht daran, wie sie gerade in der Schutzengelverehrung ein Mittel hat, selber sittlich reifer zu werden, und ihre Kinder keusch und rein zu erziehen.

Du hast von Gott das hohe, hehre, heilige Schutzengelamt für deine Kinder erhalten. Wißt du das treu verwalten, dann schaue auf das Vorbild, auf deinen eigenen Schutzengel. Wenn ein Maler ein Bild abmalen soll, muß er dann nicht öfters auf dieses Bild hinschauen, um die einzelnen Züge getreu wiedergeben zu können? So wird die Mutter dadurch, daß sie ihren eigenen Schutzengel oft und andächtig verehrt, jedesmal an ihr besonderes Amt erinnert. Sodann soll die Mutter ja den Kindern von den ersten Jahren an die Verehrung des Schutzengels einprägen. Die Gebetlein zum Schutzengel gehören doch zu den allerersten Religionsübungen. Wie wirst du das alles mit dem rechten Eifer und mit sicherem Erfolge erreichen, wenn du deinen eigenen Schutzengel nicht verehrst? Das eigene Beispiel ist und bleibt die beste Lehrmeisterin.

Verehre auch die Schutzengel deiner Kinder. Der Grund ist einleuchtend. Du bist als Mutter mit diesen Schutzengeln an dem nämlichen Werke von Gott angestellt: die Erziehung der Kinder zu ihrer ewigen Bestimmung. Wenn aber zwei an ein und demselben Ziele tätig sind, so suchen sie sich gegenseitig kennen zu lernen und zu unterstützen. Vor allem sucht der Schwächere und Unerfahrenere die Hilfe des Stärkeren und Weiseren. Gott gab dir bei deiner schweren Arbeit einen Helfer. Und dieser hat einen scharfen Verstand, ein ganz ungetrübtes Urteil, reinen Eifer für die Ehre Gottes, eine große und innige Liebe zu deinen Kindern, und das ist der Schutzengel deines Kindes.

Wende dich an ihn, wenn du bei gewissen Fehlern deiner Kinder ratlos dastehst und nicht weißt, wie du auf das Kind einwirken sollst. Der Schutzengel ist bereit, die Mängel zu ergänzen und die Ohnmacht zu unterstützen. Denn die Besserung deines Kindes hängt in erster Linie davon ab, daß es zur Erkenntnis seines Fehlers kommt. Der Schutzengel bewirkt die Erleuchtung. Du wirst viel leichter und gesegneter auf das fehlende Kind einwirken, wenn du den Schutzengel des Kindes um Hilfe und Beistand anrufst. Wenn du deine Kinder ermahnen und zurechtweisen mußt, wenn du ihre Fehler bessern, wenn du sie belehren mußt, wende dich vorher vertrauensvoll an den Schutzengel: „Heiliger Schutzengel meines Kindes, hilf mir!" Tue es auch bei den großen Kindern. Du kommst sicherlich eher zum Ziele als sonst, und eure Familienstube sieht nicht mehr so unerquickliche Szenen, wie es in der Vergangenheit vielleicht der Fall war.

Der heilige Franz Xaverius, der große Apostel Indiens, der so viele heidnische Völker dem christlichen Glauben gewonnen hat, pflegte jedesmal, wenn er in eine Stadt kam, deren Bewohner er bekehren wollte, zuerst den Schutzengel dieser Stadt um seine Hilfe zu bitten. Ebenso empfahl er ihm die Sorge für die Bekehrten, wenn er die Stadt zu weiteren Missionsreisen wieder verlassen mußte. Mach es auch so als Mutter. —

Wenn du deine Kinder aus dem Heiligtume der Familie hinaus in die Welt und Fremde ziehen lassen mußt, dann gib ihnen als Reisegefährten den Schutzengel mit: „Siehe, ich sende meinen Engel, daß er vor dir herziehe und dich bewahre auf dem Wege." — Ein solches Kind geht nie verloren. —

Das sind so einige Gedanken für den Schutzengelmonat. Sie liegen so nahe und sind so einfältig und klar, und doch denken wir so wenig daran. Und damit dir diese Gedanken recht liebe Gedanken werden, will ich dir noch ein Gedichtchen herfetzen. Es wird dir gefallen.

Ich war ein Kind, so sorgenlos
Auf meiner Mutter Schoß;
Sie faltete die Händchen mir
Und sprach: „Mein Kind, laß sagen dir:
„Schutzengel bei dir wacht!"

Ich wuchs heran, und Leiden kam,
Das mich in seine Schule nahm;
Man trug im Sarg die Mutter fort.
Mich tröstete ihr frommes Wort:
„Schutzengel bei dir wacht!"

Und als sich die Versuchung naht,
Mich locken wollt' vom rechten Pfad;
Ich hielt mich fromm und sündenrein,
Mir fiel das Wort der Mutter ein:
„Schutzengel bei dir wacht!"

Als drauf der Kindheit Paradies
Ich mit der lieben Heimat ließ;
Auch fern vom teuren Vaterland
Der Mutter Wort mir nicht entschwand:
„Schutzengel bei dir wacht!"

O klinge mir im Herzen fort,
Du liebes, trautes Mutterwort!
In tausend Herzen schrieb ich's gern,
Es hält uns von der Sünde fern:
„Schutzengel bei dir wacht!"

Grundstein zu einer Allerseelen-Gedächtniskirche.

Am Sonntag, dem 26. August, wurde in Falkenberg, Dekanat Wittenberg, der Grundstein gelegt zu einer Allerseelengedächtniskirche. Im Beisein von Diasporapriestern der Diözesen Paderborn, Breslau und Meißen vollzog der Dechant des Dekanates die feierliche Handlung.

Der Gedanke, in der Diaspora eine Allerseelengedächtniskirche zu errichten, ist ausgegangen von dem verstorbenen Weihbischof Dr. Hillebrand von Paderborn. Nach seinem Tode hat der jetzige Weihbischof von Paderborn, Baumann, als Vorsitzender des Bonifatiusvereins der Erzdiözese diesen Gedanken weiter gefördert, so daß der Verwirklichung in diesem Jahre nähergetreten werden konnte. Die Wahl des Ortes fiel auf Falkenberg, Bezirk Halle. Es ist jenes Falkenberg, von welchem der hochwürdigste Herr Kardinal Dr. Schulte von Köln auf dem Bonifatiustag zu Düsseldorf am 12. Oktober 1926 sagte: „Vor mehr denn zehn Jahren schaute ich zum ersten Male die armseligen Diasporakirchen und die kleinen Diasporagemeinden, die um Leipzig herum liegen, in der Südostecke der Provinz Sachsen: In Falkenberg, in der Nähe von Torgau, einem ganz kleinen Diasporaort, fand eine Versammlung der Diasporakatholiken statt. Das Elend, das ich geschaut, ging mir so zu Herzen, daß ich den dort versammelten Katholiken gelobt habe mit den Worten des Propheten Jeremias: Es soll meine Zunge an meinem Gaumen kleben, und meine Rechte soll verdorren, wenn ich euch vergesse, euch arme, verlassene Katholiken der Diaspora." Es war am 17. Mai 1914, als der Herr Kardinal als damaliger Bischof von Paderborn auf der Firmungsreise durch die Diaspora diese oberhirtlichen Worte gesprochen hat.

Zwanzig Jahre sind ins Land gezogen, bis das Elend, von dem der Herr Kardinal gesprochen, durch den Bau der Allerseelenkirche gelindert wird. Die Kosten für den Rohbau der Kirche und einer Vikarie sind durch die Mittel, die für den Fonds der Allerseelenkirche gestiftet sind, und durch die Sammlung der Diasporagemeinde gedeckt. Auch für den Altar haben sich Stifter gefunden. Der Bonifatiusverein hofft, daß auch für die noch fehlende Inneneinrichtung: Kanzel, Taufbecken, Glocken, Bänke sich im Andenken an ihre Toten Stifter finden werden, die sich des Segens teilhaftig machen wollen, den die Kirche bei der Grundsteinlegung herabfleht, wenn sie betet: Segne, o Herr, diesen geschaffenen Stein und gewähre durch die Anrufung deines heiligen Namens, daß jeder, der mit reiner Absicht seine Hilfe leiht, Wohlfahrt des Leibes und der Seele erlange. Durch Christum, unsern Herrn.

Kleine Notizen aus der großen katholischen Welt.

Aus der Diaspora.

Eine der ausgedehntesten Pfarreien im sächsischen Anteil der Erzdiözese Paderborn ist Salzwedel. Sie erstreckt sich über 225 Ortschaften in den Kreisen Salzwedel und Osterburg bis zu einer Entfernung von 50 Kilometer. Einer der beiden Pfarrgeistlichen bleibt Sonntags in Salzwedel, der andere hält an drei verschiedenen Orten der Altmark Gottesdienst (hl. Messe mit Predigt). Zu diesen Orten gehört auch das Städtchen Arendsee, ein klimatischer Kurort. Hier wurde am vorletzten Sonntag in der neu erbauten Christus-König-Kirche zum ersten Male von Pfarrer Speckenmeyer (Salzwedel) ein feierliches Hochamt gehalten. Den katholischen Kurgästen, die gerne diesen am Ufer eines Sees gelegenen idyllischen Badeort aufsuchen, ist jetzt Gelegenheit gegeben, ihre Sonntagspflicht zu erfüllen.

Eine Kirche, in der das Ewige Licht seit 700 Jahren nie erloschen ist, ist die St. Katharinenkirche in Halberstadt, ein dreischiffiger gotischer Hallenbau. Schon im Jahre 1224 wurde hier ein Dominikanerkloster gegründet, das auch die Stürme der Glaubensspaltung überstand. Aus diesem Kloster kamen nach der Reformation die ersten Seelsorger für die zerstreuten Katholiken in Berlin, Potsdam, Spandau und in der Mark Brandenburg bis nach Stettin hin. Im Jahre 1809 wurde das Kloster infolge der Säkularisation aufgehoben und zu militärischen Zwecken verwendet. Die Kirche verblieb neben der St. Andreaskirche den Katholiken als Pfarrkirche. Vom Kirchenvorstand wurde 1910 das Klostergebäude wieder zurückgekauft und den Karmeliterinnen vom göttlichen Herzen Jesu zur Verfügung gestellt. Die Kirche hatte bisher nur einen Ausgang nach der Südseite hin unmittelbar an der Straße, nur wenige Schritte von der Straßenbahn. Es ist zu verwundern, daß hier noch kein Unglück geschah, wenn die Menschenmassen Sonntags aus der Kirche strömten. Jetzt ist das herrliche Gotteshaus völlig renoviert und ein großes Portal an der Westseite geschaffen. Gleichzeitig hat die Kirche eine prächtige Vorhalle erhalten, in welcher auch eine Büste des Papstes Clemens II. (1046 bis 1047) aufgestellt ist. Dieser Papst, welcher aus dem im Kreise Halberstadt gelegenen Städtchen Hornburg stammte, wurde später Domherr in Halberstadt. Seinem Wunsche gemäß wurde er nach seinem Tode im Dom zu Bamberg begraben. Er ist der einzige Papst, dessen Ruhestätte diesseits der Alpen ist.

Katholische Mission und Mandschukuo.

Der bekannte französische Journalist Jules Sauerwein unternimmt gegenwärtig im Auftrage des großen Boulevard-Blattes „Paris-Soir" eine Informationsreise in Nordchina. Von besonderem Interesse ist, was er über die Lage der kath. Missionen und die Leiden, welche die Missionäre infolge der kommunistischen Räuberplage in jenen Gebieten auszustehen haben, berichtet. Sauerwein stellt auf Grund eingehender Beobachtungen dem Heldenmute der Glaubensboten das glänzendste Zeugnis aus. Da die Taktik der Räuber darin besteht, die Missionäre gefangen zu nehmen und nachher ein hohes Lösegeld zu erpressen, nehmen die Missionäre lieber die Gefangenschaft auf sich als die Geldmittel der Missionen für den Loskauf zu verwenden. Manchmal erfolgt der Loskauf durch Vermittlung der fremden diplomatischen Vertretungen. Die Missionäre dagegen haben in heldenhafter Weise den Grundsatz angenommen, auf keine Loskaufsangebote der Räuber einzugehen, um deren Begehrlichkeit nicht noch mehr zu reizen. Sauerwein berichtete auch von einer Unterredung mit Msgr. Gaspais, dem Obern des im Zentrum der Mandschurei gelegenen apost. Vikariates Kirin. Der Prälat äußerte sich in Worten höchster Anerkennung über die Haltung der Japaner und der Behörden des neuen mandschurischen Staates gegenüber den kath. Missionären. Der neue mandschurische Staat begegne der kath. Kirche nicht nur mit Höflichkeit, sondern mit Ehrfurcht. Auf Weisung Roms hätten die Missionäre deshalb auch mit dem neuen Staate offizielle Beziehungen aufgenommen, da die Regierung der Mandschurei und nicht mehr jene von Nanking die tatsächliche Staatsgewalt über diese Gebiete verkörpert. Bei den Verhandlungen, welche Msgr. Gaspais im Namen aller mandschurischen Missionen mit der neuen Regierung führte, habe er bei dieser das größte Entgegenkommen gefunden. Der Kaiser selbst empfing den Prälaten in Audienz. Nach Auffassung der Missionäre stelle die mandschurische Regierung ein Element der Ordnung dar, welches geeignet sei, China aus dem Elende der Räuberei und der Hungersnot wieder emporzuführen.

Wichtiger Beitrag zur allgemeinen Mönchsgeschichte

In Frankreich ist soeben ein wichtiges und interessantes Werk erschienen, eine Ergänzung des in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts veröffentlichten Geschichtswerkes von Montalembert über die Mönche des Okzidents: Les Moines d'Occident". Es umfaßt die Geschichte des Mönchswesens vom Ursprung bis zum 12. Jahrhundert. Aber in der bisher bekannten Ausgabe fehlte der Zeitraum zwischen dem 8. und 11. Jahrhundert. Die beiden ersten Bände reichten bis zum heiligen Columbanus; im dritten, vierten und fünften war die Bekehrung Englands durch die Mönche behandelt; im sechsten und siebten das Mönchswesen des 11. Jahrhunderts und die Geschichte Gregors VII und seiner Nachfolger. Nunmehr wurde der fehlende Band hinzugefügt, bearbeitet von Antoine de Meaux unter Mithilfe der Benediktiner (Librairie Brin).

Dieser Band war ursprünglich zurückgelassen worden, weil die Herausgeber, Msgr. Dupanloup und Foisset, mit der Arbeit ihres Freundes Montalembert nicht zufrieden gewesen waren. Er behandelt hauptsächlich die Bedeutung der Mönche für die Ausbreitung des Missionswesens, das man zu jenem Zeitpunkt vor allem in den Gestalten des heiligen Augustinus in England und des heiligen Columbanus und Bonifatius in Deutschland vertreten sieht. Montalembert erweitert diesen Kreis durch die „Missionsmönche und Märtyrer der slawischen Länder" und die „Konversion der Ungarn durch die Benediktiner"; ferner durch einen Heiligen Adalbert, Apostel von Polen, einen heiligen Bruno, Apostel der Ruthenen, der als Märtyrer verbrannt wurde und einen heldenhaften Camaldu'les, die alle das Gebiet der unteren Donau evangelisierten.

So findet man in diesem Buch von Montalembert sozusagen einen Kommentar zu jener bekannten Inschrift, die im 19. Jahrhundert im Benediktinerkloster des Monte Cassino angebracht wurde zum Gedächtnis an die Rolle, die die Benediktiner in der Geschichte der „marschierenden Kirche" spielten. Nach Hinzufügung dieses letzten Bandes aber stellt das Werk Montalemberts über die „Moines d'Occident" einen Gesamtüberblick über das Mönchswesen vom Ursprung bis zum 12. Jahrhundert dar, so wie er in dieser Gesamtheit, wenigstens im Französischen, nicht zum zweitenmal existiert.

Photokopien von Kirchenbüchern

Während des letzten Jahres sind die alten Kirchenbücher, besonders die Geburts- und Sterberegister durch den starken Gebrauch sehr abgenutzt worden. Der Nachweis der arischen Abstammung, der von allen Staatsbeamten und Staatsangestellten verlangt wird, hat bewirkt, daß die Urkunden durch das häufige Nachschlagen oft in einen Zustand geraten sind, der einen weiteren Gebrauch unmöglich macht. In zahlreichen Pfarrämtern trägt man sich deshalb mit dem Gedanken, die wertvollen, alten Bände jetzt abschreiben zu lassen, um sie der Nachwelt zu erhalten. Das wäre zwar eine kleine Maßnahme der Arbeitsbeschaffung würde aber doch sehr viel Zeit und auch Geld erfordern. Außerdem bestände beim Abschreiben die Gefahr, daß sich Fehler einschleichen, da Handschriften aus vergangenen Jahrhunderten zu lesen meist große Uebung erfordert. Man hat deshalb an die photographische Kopie gedacht und eine diesbezügliche Anfrage an die zuständige Stelle gerichtet.

Der Sachverständige für Rassenforschung im Reichsministerium des Innern hat darauf jetzt erklärt, er sei bereit, in dringenden Fällen Zuschüsse zu Photokopien gefährdeter Kirchenbücher zu geben. Es kämen vorwiegend solche Fälle in Frage, in denen das Papier durch Alter und Feuchtigkeit brüchig und faserig geworden sei oder sich irgendwelche chemische Zersetzungsprozesse störend auswirkten. Es wird etwa ein Drittel der Kosten in Aussicht gestellt, wenn die Photokopie in der oben genannten Dienststelle vorgenommen wird.

Das Vorbild Lessings

Zum 175. Todestag von Ewald von Kleist

Zu dem kleinen Freundeskreise Lessings, deren Namen für immer in die deutsche Literaturgeschichte eingegangen sind, gehörte auch der Offizier Ewald von Kleist, ein Vorfahre des berühmten Dichters der Hermannschlacht.

Lessing, der Schretär des Grafen Tauentzien geworden war, und der sich in diesem Quartier während des siebenjährigen Krieges zu Breslau aufhielt, hatte Gelegenheit, aus nächster Nähe einen neuen Sinn des Soldatenstandes kennenzulernen. War bisher der Soldat mehr oder weniger nur ein Söldner gewesen, der bald hier und bald dort, wie das Kriegsglück ihn herumwarf, einem Führer für Geld diente, so belehrte das Beispiel des neuen preußischen Heeres Lessing, daß es auch einen anderen Begriff des Soldaten gebe. Der humanistische Soldat, der nationale Soldat, der Held des Volksheeres — das war der neue Eindruck, den der Verfasser der unsterblichen Komödie „Minna von Barnhelm" oder „Das Soldatenglück" in Breslau empfing.

Ewald von Kleist, der um 14 Jahre ältere Freund Lessings, unterhielt sich einmal mit diesem über ein Thema von der Vollkommenheit des Menschen. „Dir kommt die Palme zu, Freund Ewald", sagte Lessing. „Denn du hast einen Grad der Vollkommenheit erreicht der mir nie beschieden sein wird. Du hast das ewig junge, herrliche Epos vom Frühling verfaßt."

„Auch du bist ein Dichter, Gotthold", erwiderte Kleist, du bist noch jung, in meinem Alter wirst du Größres vollbracht haben."

„Vielleicht wird meine Muse, die sich nur an fremden Feuern wärmt, mir noch dies und jenes schenken", sagte Lessing bescheiden, „aber eins wird mir nie geschenkt werden: beides zu sein, ein Sänger und ein Held."

Ewald von Kleist starb vor 175 Jahren an seinen 12 Tage vorher in der Schlacht von Kunersdorf erhaltenen Wunden. Lessing setzte dem Freund ein Denkmal; sein Major von Tellheim hob vor den Augen der Zeitgenossen, und in der Folge vor aller Welt, den Soldatenstand zu der Achtung empor, die ihm seitdem zuteil wird.

Wer hat die Photographie erfunden? Seit am 7. Januar 1839 der französische Astronom Arago seinen berühmten Vortrag über Daguerre und dessen Vorläufer und Mitarbeiter Niepce gehalten hat, gilt der französische Maler Daguerre als der Vater einer Erfindung, die wir uns längst als selbstverständlich anzusehen gewohnt sind. Wie so oft in ähnlichen Fällen hat ein anderer Mann um dieselbe Zeit auf verwandten Wegen das gleiche Ziel erreicht: der englische Physiker Talbot. Seine Verdienste um die Lichtbildkunst würdigt Dr. Egon Caesar Conte Corti in einer umfangreichen und mit Inhaltsbeilagen der Photographie geschmückten Abhandlung, die Velhagen und Klasings Monatshefte im September veröffentlichen.

Der Deutsche Student. Die Persönlichkeit des neuen Studentenschaftsführers Andreas Feickert hat dem Augustheft der Zeitschrift der Deutschen Studentenschaft (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau) ihr Bild aufgedrückt. „Studenten greifen an", das ist der Grundgedanke des Heftes. Sie wollen zum Durchbruch kommen auf dem Kampffeld um die neue Hochschule. In dem ersten Artikel von Feickert selbst wird das Bild des angreifenden Studenten und seines Zieles deutlich gezeichnet. Helmut Haubold, Wolfgang Erxleben u. a. geben einzelne praktische Hinweise für den Neubau wie „Hochschule, Student und Lehrdienst", „Studentenferien", „Reform der Biologie", „Student und körperliche Erziehung". Ein Ausschnitt aus dem bekannten Buch des Hauptschriftleiters am „Angriff" Hans Schwarz van Berk, das unter dem Titel „Die sozialistische Auslese" heute im ganzen Reich in die politische Schulungsarbeit eingesetzt wird, vervollständigt mit einer Reihe von kleineren Beiträgen prinzipieller und aktueller Art das weit über die Kreise der Hochschule hinaus interessierende Heft.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln